

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 86 (2016)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis



Gletschertour Aletschgletscher –
Aletsch Arena – Foto: Christian Perret

Schule auf Reisen 2016

Unter
Schme

Unter
Was is
Schulreisen und Klassenlager?

Unter
Linthsch

**PH
ZH**

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

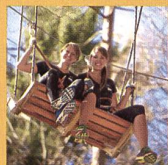
BIBLIOTHEK
8090 ZÜRICH

Pädagogische Hochschule Zürich

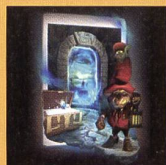


UM452349

SEILPARK ZÜRICH



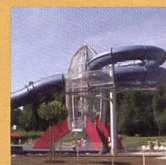
SEILPARK



GPS GAME



BOGENSCHIESSEN



FREIBAD



MUSISCH-PÄDAGOGISCHES SEMINAR
METZENTHIN

MUSISCH-PÄDAGOGISCHE WEITERBILDUNG

Seit 1978

Für LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, Gymnastik-,
Tanz- und SportlehrerInnen, MusiklehrerInnen, SozialpädagogInnen

Ausbildungsinhalte: Theater und Theaterpädagogik, Improvisation,
Rhythmik, Bewegung, Tanz, Musik und Gesang, Abschluss-Zertifikat

Daten: 02. Sept. 2016 bis 07. Juli 2017
freitags 18.00 bis 21.00 Uhr + 17 Samstag und 1 Sonntag 13.00 bis 18.00 Uhr
Tel: 044 252 45 15 / Mail: info@metzenthin.ch / www.metzenthin.ch
Freiestr. 58, 8032 Zürich

NATURMUSEUM SOLOTHURN

«Solothurn vor 145 Millionen Jahren...»

Die neue erdgeschichtliche Ausstellung lädt zu Zeitreisen ein.



Öffnungszeiten:

Dienstag-Samstag: 14-17 Uhr
Sonntag 10-17 Uhr

Gruppen und Schulen
auch vormittags nach Anmeldung

www.naturmuseum-so.ch
Facebook: NaturmuseumSolothurn



Schloss Sargans

Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!

Museum Sarganserland und Restaurant Schloss
täglich vom 25. März bis 31. Oktober geöffnet!

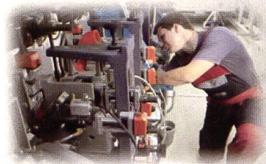
Infos und Anmeldung: Telefon 081 723 65 69
museumsargans@bluewin.ch, www.museumsargans.ch

Ferienhaus für Schulklassen in Rodi - Leventinatal-TI

101 Betten, 20 Zimmer mit 1, 2, 4, 6 und 10 Betten,
2 Aulen, grosses Areal für Sport, günstige Preise

Colonie dei Sindacati, Viale Stazione 31, 6500 Bellinzona
Telefon 091 826 35 77 - Fax 091 826 31 92

Ihr Appenzeller Partner im Werkraum
Sicherheit und sauberes Arbeiten an allen Maschinen



Service / Reparaturen



Neumaschinen



Elektrische-Prüfung



Regelmässige Wartung und Prü-
fung der Maschinen verringert das
Unfallrisiko!

Rufen Sie uns an 071 353 09 09

naef SERVICE UND
MASCHINEN AG
www.naef-ag.ch
071 353 09 09

Dienstleister aus Leidenschaft

klettern...



... spielen, balancieren und schaukeln.

Jetzt den neuen Katalog bestellen und alle
Möglichkeiten entdecken von Spielplatz-
geräten in Holz, Metall, Kunststoff sowie
Parkmobiliar.

Oder kennenlernen auf: www.buerliag.com

bürli



Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, info@buerliag.com

Sich auf den Weg machen!



Andi Zollinger andi.zollinger@schulpraxis.ch

In sehr vielen Märchen kommt das Motiv des «In-die-Welt-Hinausgehens» vor: «Es war einmal ein armer Mann, der hatte vier Söhne, wie die herangewachsen waren, sprach er zu ihnen: «Liebe Kinder, ihr müsst jetzt heraus in die Welt, ich habe nichts, das ich euch geben könnte; macht euch auf und geht in die Fremde...»» (Die vier kunstreichen Brüder) oder «Das Mädchen hatte nicht Ruhe und Rast, bis es sich heimlich aufmachte und in die weite Welt ging, seine Brüder irgendwo aufzuspüren und zu befreien, möchte es kosten, was es wollte» (Die sieben Raben) oder «Da dachte der Herr daran, ihn aus dem Futter zu schaffen, aber der Esel merkte, dass kein guter Wind wehte, lief fort und machte sich auf den Weg nach Bremen» (Die Bremer Stadtmusikanten). Die Botschaft dieser Worte lautet wohl: Der Mensch – insbesondere der junge

Mensch – muss immer wieder aufbrechen, vertraute Pfade verlassen und sich auf den Weg in die grosse, weite Welt machen. Nur so lässt sich die Sehnsucht nach Glück und Zufriedenheit erfüllen. Pädagogisch gewendet: Bewegtes, handelndes und «sinn-volles» Lernen bietet das Potenzial, die Welt ganzheitlich zu erfahren, sich also nicht etwas über eine Sache anzueignen, sondern sich mit und in ihr auseinanderzusetzen. Das ermöglicht gleichzeitig kreatives Problemlösen, echte Betroffenheit, soziales Lernen und vieles mehr. Also: Lernen mit Kopf, Herz und Hand!

«Der Weg ist das Ziel» – Schulreisen und andere ausserschulische Lernanlässe sind eine attraktive Möglichkeit, diese Weisheit Wirklichkeit werden zu lassen. Die vorliegende Ausgabe der «neuen schulpraxis» soll dazu Lust und Mut machen!

Gletschererlebnisse am Grossen Aletschgletscher



Erleben Sie den Grossen Aletschgletscher hautnah. Bereits der Anblick des gewaltigen Gletschers ist beeindruckend. Die unterschiedlichen Gletschererlebnisse, welche die Aletsch Arena anbietet, lassen einen den Gletscher mit allen Sinnen erleben und sind ein Garant für überwältigende Eindrücke. Gletschererlebnisse: «Gletscher sehen» und «Gletscher spüren».

Information: Telefon 027 928 58 58
info@aletscharena.ch, aletscharena.ch

Editorial/Inhalt

- 4 Unterrichtsfragen**
«Schmetterling flieg!»
Entdeckungsreise in die wunderbare Welt der Schmetterlinge
Angela Klein
- 12 U Unterrichtsverschl**
Quak – quak – quak von Fröschen und Amphibien
Beitrag zu Natur & Technik
Ursina Lutz
- 30 UMO Unterrichtsverschl**
Was ist neu rund um Schulreise und Klassenlager?
Ideen zum Kopieren und Nachdenken
Elvira Braunschweiler
Ernst Lobsiger
- 34 MO Unterrichtsverschl**
Max und Melanie heben den Geodatschatz
Daniela Brandt
Susanne Dräyer Relling
- 38 MO Unterrichtsverschl**
Eine tierische Trophäe revolutioniert das Klettern im Schulsport
Unterstützung für Sportlehrer
Lea Züst
- 47 MO Unterrichtsverschl**
Linthschlucht
Schulreisevorschlag
Olivia Mohr, Melina Moos
- 48 MO Unterrichtsverschl**
Die nachhaltige (Schul-)Reise
Christoph Frommherz
- 50 MO Unterrichtsverschl**
Hallwilersee – rundum ein Genuss
Der Charme des Seetals
Walter Hess
- 52 MO Unterrichtsverschl**
Vogel-Paradies Klingnauer Stausee
Das Abschiedsgeschenk der Aare
Walter Hess
- 55 Nachgefragt**
Lehrpersonen trauen sich nicht mehr auf Schulausflüge
Angst vor der Justiz
Autorenteam
- 58 UMO Schnipselseiten**
Über Stock und Stein
Gilbert Kammermann

- 44 Freie Unterkünfte
- 54 Museen
- 60 Lieferantenadressen
- 63 Impressum und Ausblick

Entdeckungsreise in die wundersame Welt der Schmetterlinge

«Schmetterling flieg!»

«Da, ein Zitronenfalter!», «Cool, ich kann den Rüssel sehen!» und «Ich will die Raupe auch mal haben!» – Schmetterlinge sind gern gesehene Tiere und sorgen für freudige Begegnungen. Genau deshalb sind sie ein wunderbar geeignetes Thema, um Kinder mit Natur vertraut zu machen. Vom Kindergarten bis zur Oberstufe bieten die Sommervögel viele Gründe zum Staunen und eine Fülle von Möglichkeiten für einen bunten und lebendigen Unterricht. Auf geht's in die Welt der Schmetterlinge ...!

Angela Klein

Rund um die Schmetterlinge

Schmetterlinge gibt es überall auf der Welt, wo Pflanzen wachsen. Von den weltweit bekannten 160 000 Arten flattern rund 3700 durch die Schweiz und manche davon sicherlich auch über Ihren Schulhof und durch die Gärten. Augen auf! – Dann können Sie mit ein wenig Glück sogar vor der Schultür den Kohlweissling, das Tagpfauenauge oder den Kleinen Fuchs mit den Kindern entdecken. Schmetterlinge rühren unser Herz an, vielleicht auch, weil sie uns an unsere zarten Seiten erinnern. Ihre leuchtenden Farben und ihre grazile Gestalt, ihre spannenden Lebensstrategien und natürlich das Wunder der Metamorphose faszinieren uns Menschen seit Jahrtausenden. Haben Sie dieses Thema erst einmal im Unterricht begonnen, werden Neugierde und Begeisterung für diese wachsen, und das sind beste Voraussetzungen für Lernprozesse! Der folgende Beitrag liefert Ihnen konkrete Ideen, wie Sie sowohl mit kleinen Einzelaktivitäten als auch im Rahmen eines grösseren

Projektes Schmetterlinge in den Unterricht holen können. Dabei können zum Beispiel ihre Vielfalt, die Verwandlung von der Raupe zum Falter und ein Jahr im Leben der Schmetterlinge auf dem Programm stehen. Eine Exkursion rundet das Projekt ab. Und als Highlight ziehen Sie mit den Kindern

Schmetterlinge im Klassenzimmer auf, denn das ist wirklich kein schwieriges Hexenwerk!

Gut geplant und hingeschaut

Am besten schaffen Sie erst einmal die Grundlagen im Klassenzimmer und machen die Kinder mit dem Körperbau der

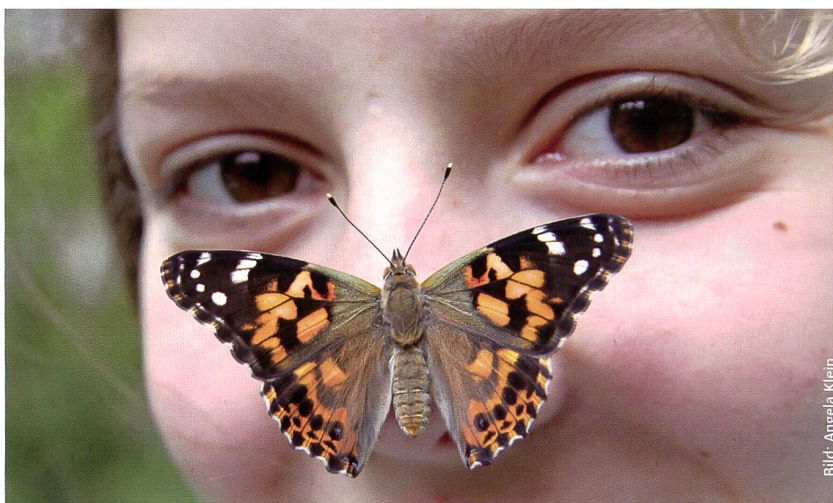


Bild: Angela Klein

Papillonesa™

Aufzucht von Schmetterlingen

Von der Raupe bis zum Schmetterling

www.biogarten.ch

Andermatt Biogarten

6146 Grossdietwil, Tel. 062 917 50 00, Fax 062 917 50 01, www.biogarten.ch, info@biogarten.ch

Schmetterlinge, mit ihrer Lebensweise und mit einigen häufigen Arten vertraut. Die Tiere sind übrigens wunderbar geeignet für den fächerübergreifenden Unterricht, denn auch für Geografie, Mathematik, Kunst, Sport und den Deutschunterricht haben sie einiges zu bieten, wie die Beispiele aus diesem Beitrag zeigen! Am besten planen Sie Ihren Unterricht so, dass das Aufziehen der Raupen von Distelfalter, Tagpfauenauge oder Kleinem Fuchs in den Zeitraum ab Mitte Mai fällt. Für die Ausflüge in die Natur bieten sich Juni und Juli an, denn hier sind am meisten Schmetterlingsarten zu beobachten – vor allem am späten Vormittag und frühen Nachmittag. Spiele und Kreativideen runden die Ausflüge ab und füllen Ihr Programm auch, falls sich die Schmetterlinge wegen Wind, zu kühler oder feuchter Witterung nicht zeigen.

Wie viele Flügel hat eigentlich ein Schmetterling, und wo genau sitzen seine Beine? Lassen Sie die Kinder aus verschiedenen Gegenständen einen Falter legen: zum Beispiel aus 3 Papierrollen, die sie ineinanderstecken (Kopf, Brust und Hinterleib), 2 x 2 Flügel aus Pappe oder Tüchern, 2 lange

Zum kleinen Wesen im Apfel: Bei der «Apfelwickler-Jagd» versuchen 2–3 Kinder als Apfelwickler-Weibchen, ihre Eier (Steine) einzeln an junge Äpfel (Tuch mit Apfel) abzulegen und werden dabei von hungrigen Fledermäusen verfolgt, die sie fangen und fressen wollen. In einem von den anderen Kindern gebildeten Kreis können die Weibchen zwischendurch sicheren Unterschlupf finden, aber zur Eiablage müssen sie den Flug nach aussern wagen, wo die Fledermäuse kreisen.

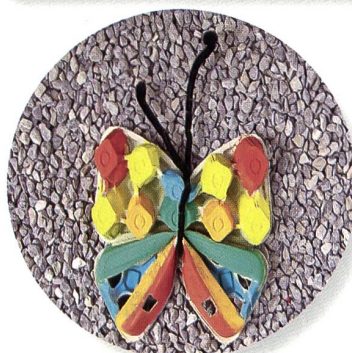
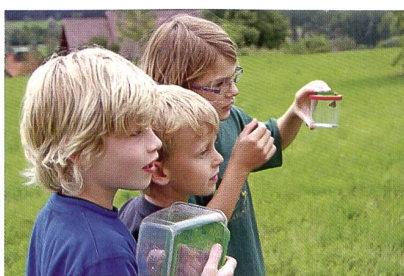
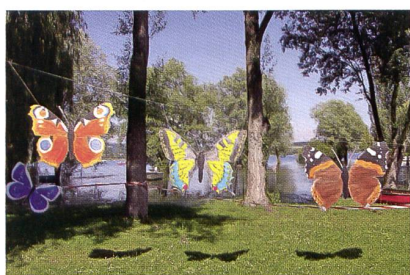
Stricknadeln (Fühler), 6 Wollfäden (Beine), 2 Knöpfe (Augen), 1 Tröte (Saugrüssel). Der in Ruhe spiralig zusammengerollte Rüssel wird zum Nektarsaugen ausgerollt. Dass er dann beim Kohlweissling nur ein Drittel kürzer ist als sein Körper, ist kaum zu glauben!

Schmetterlingsmathematik: Wenn die Kinder ein Kohlweissling wären, wie lang müsste dann ihr Rüssel im Verhältnis zu ihrer Körpergrösse sein? In dieser Länge lassen Sie die Kinder den Riesenrüssel basteln, indem sie Trinkröhrchen am Ende leicht

einschneiden, ineinanderstecken und die Übergänge mit Klebeband sichern. Schmetterlinge ernähren sich vor allem von Blütennektar. Auch die Kinder gehen im Garten auf Nektarsuche und versuchen schliesslich, mit ihrem Rüssel wenigstens Saft aus einer Schüssel zu saugen.

Tarnen oder warnen

Um sich durch die Warnstrategie vor Fressfeinden zu schützen, sind manche Arten auffällig gefärbt und erscheinen gefährlich, während andere versuchen, sich zu tarnen. Das Tagpfauenauge ist in Ruhestellung mit seinen zusammengeklappten, unterseits dunkelbraunen Flügeln im Pflanzendickicht kaum zu entdecken. «Aber hallo!», wenn es sich durch einen Vogel bedroht fühlt und ganz plötzlich die Flügel aufklappt: Dann starren ihn grosse, bunte augenähnliche Flecken an, die ein riesiges Tier vortäuschen und ihn erschrecken. Und wenn die Kinder auf der Wiese den Schachbrettfalter oder das Blutströpfchen entdecken, ist auch schnell klar, woher sie ihren Namen haben. Aber umwickelt der Apfelwickler tatsächlich Äpfel, und faltet der Zitronenfalter Zitronen?



Alle Bilder auf dieser Seite von Angela Klein.

«Schwalbenfuchs» und «Kleiner Schwanz»

Die manchmal seltsamen Schmetterlingsnamen wecken die Fantasie. Lassen Sie die Kinder ausgewählte Arten nach ihrem Namen so malen, wie sie sich die Falter vorstellen. Dann erst wird nachgeschlagen, wie sie wirklich aussehen. Oder die Kinder kreieren ganz neue Namen, malen dazu ihren Fantasieschmetterling und stellen ihn den anderen Kindern vor. Vielleicht entstehen dabei der Kleine Lilaling oder andere seltsame Wesen, die bisher noch von keinem Schmetterlingsforscher entdeckt wurden. Welcher Falter ist die Lösung auf das Rätsel: «Von mir sagt man, ich hätte eine Gans gestohlen?» Natürlich der Kleine Fuchs, einer unserer häufigsten Tagfalter. Und bei «Schwalbenfuchs» und «Kleiner Schwanz» ist einfach irgendetwas durcheinander gekommen.

Um sich exemplarisch mit einzelnen Schmetterlingsarten zu beschäftigen und eine Auswahl gründlich zu erforschen, legen die Kinder in Kleingruppen Steckbriefe für einzelne Arten an. Dazu gehören ausser dem

Schmetterlings-Geografie: Lassen Sie die Kinder im Atlas die Flugstrecke eines Admirals von ihrem Wohnort über die Alpen bis ans Mittelmeer und sogar bis Nordafrika verfolgen. Wie viele Kilometer Luftlinie sind das? Der Distelfalter schafft 2000 bis 3000 Kilometer in zwei Wochen und kann bis zu 50 Stundenkilometer schnell fliegen. Wie lange ist seine durchschnittliche Flugstrecke am Tag?

deutschen und dem wissenschaftlichen Namen eine Beschreibung des Aussehens des Falters und eine Schwarzweiss-Abbildung. Ausserdem: Wovon ernährt sich die Raupe, wie sieht sie aus und wie verpuppt sie sich? Und was weissst du sonst noch über diese Schmetterlingsart?

Die Steckbriefe werden jeweils für alle Kinder kopiert, und sie gestalten sich daraus ein ganz persönliches Schmetterlingsbuch.

Vielfalt ohne Ende

Die bunte Welt der Schmetterlinge lädt ein, in der Natur kreativ zu werden. Riesige Schmetterlinge entstehen, indem sich ein Kind als Schmetterlingskörper auf den Boden legt und die anderen ihm aus Blüten, Blättern, Stöckchen und anderen Naturmaterialien Fühler und kunterbunte Flügel legen. Ganz kleine Schmetterlinge dagegen verzieren Wangen oder Handrücken, indem ein Partner zarte Blütenblätter und Gräser auf eine mit Vaseline bestrichene Hautstelle zu einem Schmetterling zusammenfügt. Aus aufgeklappten und in der Mitte zusammengedrückten Eierpappen basteln die Kinder kunterbunte Recycling-Falter, indem sie die Pappen mit einem Pfeifenputzer fixieren und mit Wasserfarben anmalen. So wird jede graue Klassenzimmerwand zu einer wunderschönen Schmetterlingsgalerie.

Eine Idee für naturgetreue Schmetterlingsbilder: Sie projizieren eine Schwarzweiss-Zeichnung eines Schmetterlings mit Hilfe eines Overhead-Projektors oder mit einem Beamer auf einen stabilen aufgehängten Karton oder auf Sperrholz, sodass die Flügelspannweite mindestens 60 Zentimeter

beträgt. Die Kinder übertragen das Bild mit den Flügelumrissen und Musterungen auf die Unterlage, malen es mit gut deckenden Farben an und schneiden bzw. sägen den Falter aus. Ein Falz in der Mitte lässt die Flügel zusammenklappen, und mit Hilfe einer Schnur können die Schmetterlinge aufgehängt werden. Auf den Seiten von www.schmetterlingsland.de (siehe unten) finden Sie viele geeignete Vorlagen.

Die andere Seite der Schmetterlingswelt

Nur gut 200 der 3700 Schmetterlingsarten in der Schweiz sind am Tag aktiv, während der weitaus grösste Teil ein Leben in Dämmerung und Dunkel führt. Manche dieser sogenannten Nachtfalter begegnen uns als unbeliebte «Gäste» in unserem Alltag, wie die Kleidermotte, die Mehlmotte und der Apfelwickler. Ihre Raupen machen sich über unsere Wolle oder Küchenvorräte her bzw. begegnen uns als «Wurm» im Apfel. Anders dagegen der Maulbeerseidenspinner, aus dessen Kokons seit Jahrtausenden Seidenfäden gewonnen werden. Seidenherstellung auf dem Schulhof ist ein spannendes Erlebnis mit wenig Aufwand! Die Kokons (Bezugsadresse siehe unten) werden für wenige Minuten mit etwas Waschmittel in heissem Wasser eingeweicht. Dann angeln die Kinder den Faden mit Hilfe einer Zahnbürste und wickeln ihn ab. Eine gute Teamaufgabe, denn wenn sie gut zusammenarbeiten, können die Kinder es schaffen, diesen dünnen, aber unglaublich stabilen Faden bis zu 50 Meter und mehr abzuwickeln, bis er dann irgendwann doch einmal reisst.



Wer bin ich?

Sag, wer bin ich? Jeder liebt mich,
und auch dir bin ich bekannt.
Einen langen Rüssel hab ich,
doch ich bin kein Elefant.

Reiter tragen, Bäume schleppen,
das kann mein Beruf nicht sein.
Und auch auf den Kampf mit Löwen
lasse ich mich niemals ein.

Keinen Frosch kann ich besiegen.
Ganz gering ist mein Gewicht:
Wenn ich auf den Blüten sitze,
biegen sich die Stiele nicht.

Wenn ich durch die Lüfte fliege,
ist's, als flög ein Blatt dahin.
Aber schön sind meine Flügel.
Und nun sag mir, wer ich bin.

(Josef Guggenmoos)

Von der nimmersatten Raupe zum Blütenbesucher

Die Verwandlung der kriechenden Raupe zum nektarsaugenden Flugkünstler ist noch immer ein Geheimnis der Natur, aber Sie können sie im Klassenzimmer mit wenig Aufwand verfolgen (Infos dazu unter www.schmetterling-raupe.de und in «Naturwerkstatt Schmetterling» von Angela Klein). Am besten sind die Brennnessel fressenden Raupen von Kleinem Fuchs, Tagpfauenauge und Distelfalter dafür geeignet. Sie werden zum

Beispiel in einem alten Aquarium aufgezo- gen und verpuppen sich dort. Irgendwann ist es dann so weit: Die Puppenhülle reißt auf und der noch weiche, feuchte Falter klet- tert heraus, spannt allmählich seine Flügel auf, sodass sie trocknen und härten können. Meist geschieht das in den Morgenstunden, sodass die Kinder dabei sogar zuschauen können. Ein tief berührendes Erlebnis! Um- so trauriger die Tatsache, dass die bunten Falter vergängliche Schönheiten von meist nur wenigen Wochen oder sogar nur Tagen Lebensdauer sind.

Wenn Sie nicht selber Raupen in der Na- tur suchen möchten, können Sie sich für das Aufziehen Distelfalterraupen schicken lassen (Adresse siehe unten). Haben Sie aber selber welche gefunden und möchten wissen, was sie zum Leben brauchen und wer sich daraus entwickeln wird, dann helfen die Seiten von www.schmetterling-raupe.de weiter.

Beim Metamorphose-Staffellauf auf der Wiese geht es um die Verwandlung von der Raupe zum Falter. Zunächst laufen die Kinder als Raupe im Gleichschritt von der Start- zur Ziellinie und haben dabei die Arme auf den Schultern des Vordermannes. Dort angekommen «fressen» sie (z.B. auf einem Tuch ausgelegte Steine), indem ein Stein nach dem anderen bis an das Ende der Raupe in einen Eimer weitergereicht wird, ohne herunterzufallen. Welche Raupe ist sattgefressen als erste wieder zurück an der Startlinie? In der Puppenphase machen die Kinder nacheinander einen Handstand wie eine sogenannte Stürzpuppe und ren- nen dann zur Ziellinie und wieder zurück. (Ein kleiner Kompromiss zu Gunsten des

Bewegungsspielles, denn Puppen können ja nicht laufen!) Im nächsten Durchgang starten die frisch geschlüpften Falter zur Nektarsuche: Sie fliegen mit zwei flatternden Tüchern als Flügelpaare in der Hand und einem Röhrchen im Mund und müssen an drei Blüten auf der Rennstrecke saugen, die auf drei Tüchern liegen. Beim letzten Staffel- Durchgang legen die Schmetterlingskinder jeweils ein Ei auf das Tuch an der Ziellinie. Bei jedem Durchgang wird gewartet, bis alle Staffelgruppen fertig sind, und gewonnen hat am Ende die Gruppe, die am häufigsten die Erste war.

Schmetterlinge im Winter?

Im Winter wird die Nahrung knapp und droht das Erfrieren. Die meisten Arten ver- bringen ihn in einer Ruhephase als Raupe oder Puppe. Das Tagpfauenauge und der Kleine Fuchs dagegen suchen sich geschütz- te Orte in der Natur oder ziehen sich in Schuppen, Garagen und Ähnliches zurück und warten hier wie in einer Winterstarre auf den Frühling. Der Zitronenfalter wagt es sogar, mit zusammengeklappten Flügeln ungeschützt im Gebüsch zu überwintern, denn ein Frostschutzmittel in seiner Kör- perflüssigkeit verhindert das Gefrieren. Kaum zu glauben, aber der Admiral und der Distelfalter ziehen wie die Störche bis in den Mittelmeerraum und nach Afrika und ihre nächsten Generationen kehren wieder zu uns zurück. Dieser weite Weg birgt viele Gefahren! Die Kinder fliegen als Admirale von der Startlinie (Schweiz) aus zur Ziel- linie (Afrika) und müssen aufpassen, dass sie dabei nicht Beute eines Vogels werden, im



Bild: Herbert Fuchs



Bild: Herbert Fuchs



zu frühen Wintereinbruch erfrieren, einen Zusammenstoß mit einer Autowindschutzscheibe haben... Ein Fänger spielt diese Gefahren, indem er versucht, die Schmetterlinge auf ihrem Zug zu fangen. Wer berührt wurde, erstarrt genau an dieser Stelle, wird auch zum Fänger, aber darf seinen Platz bis Spielende nicht mehr verlassen. So wird jeder weitere Flug immer schwieriger, bis nur noch ein Admiral übrig bleibt.

Schmetterlingsforscher unterwegs

Zu jedem Schmetterlingsprojekt gehört auch eine Exkursion zu blüten- und schmetterlingsreichen Lebensräumen, wie artenreiche Wiesen und Brachen oder Hochstaudenfluren an Gräben. Wollen Sie die Tiere aus der Nähe mit den Kindern anschauen und auch bestimmen, brauchen Sie zum Fangen ein Schmetterlingsnetz aus dem Fachhandel – keinesfalls einen Gewässerkäscher! Die gesetzlichen Bestimmungen zum Fang von Schmetterlingen sind je nach Kanton unterschiedlich (siehe www.lepido.ch), aber in den meisten Fällen ist das Fangen für pädagogische Zwecke erlaubt – sofern Sie für einen achtsamen Umgang mit den Tieren sorgen und bestimmte Regeln befolgen. Dann werden die Schmetterlinge ganz vorsichtig aus dem Netz in ein Fangglas oder eine Becherlupe befördert. Das Gefäß muss übrigens immer im Schatten gehalten werden, damit die Tiere nicht wild umherflattern und sich dabei verletzen, sondern besser zur Ruhe kommen! Schon Dritt- und Viertklässler können mit einem bebilderten Bestimmungsbuch erstaunlich gut zum Ziel kommen – sofern sie wissen, auf welche

Merkmale es ankommt. Ein schöner Abschluss eines Schmetterlingsausfluges ist das Gestalten eines «Schmetterlingsweges»: Auf dem Weg oder einem anderen homogenem Untergrund legen Sie aneinandergereihte Quadrate aus Stöcken, ähnlich einer Leiter. Jedes Kind gestaltet in seinem Feld einen Schmetterling aus Blüten, Steinen, Moos, Blättern, Zweigen und anderen Naturmaterialien – entweder möglichst naturgetreu oder mit viel Fantasie. So entsteht eine Gruppenarbeit aus vielen individuellen Schmetterlingen.

Oder jedes Kind formt eine kleine Kugel Ton zu einem länglichen Körper und verwandelt sie mit Naturmaterialien in einen Schmetterling: mit leuchtenden Blütenblättern zu einem bunten Tagfalter, mit Naturmaterialien in gedeckten Farben zu einem gut getarnten Nachtfalter. Wenn er zum Beispiel an einem Baumstamm sitzt, ist er kaum von den anderen Kindern zu entdecken.

Wir packen an!

Leider werden blumenbunte Wiesen und andere typische Schmetterlingslebensräume immer seltener, und mit ihnen schwinden auch die Schmetterlinge zunehmend. Den gefährdeten Arten können Sie mit den Kindern kaum helfen, denn Schmetterlingsschutz ist Lebensraumschutz. Aber wenn Sie gemeinsam die Ärmel hochkrempeln und wenigstens kleine Flächen Ihres Schulgeländes schmetterlingsfreundlich gestalten, flattern vielleicht die noch weit verbreiteten, anspruchsloseren Arten häufiger durch das Schulgelände. Eine Fülle von Anregungen

dazu finden sie in der Unterrichtshilfe «Die flatterhafte Schule – in zehn Schritten zum schmetterlingsfreundlichen Schulhaus» von Pro Natura (siehe Literaturliste).

«Hautnahe» Naturerlebnisse fördern die Naturverbundenheit und Wertschätzung der Kinder. Eine Entdeckungsreise in die Welt der Schmetterlinge macht sie vertraut mit diesen Tieren, die ein Spiegel der unbeschreiblichen Vielfalt der Evolution oder der Schöpfung sind – wie immer wir ihre Entstehungsgeschichte auch nennen wollen. Dazu sagt der kleine Prinz in «Der kleine Prinz» von Antoine de Saint-Exupéry: «Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.»

Autorin

Angela Klein ist Diplom-Biologin und Naturpädagogin und arbeitet seit 20 Jahren selbstständig in der Umweltbildung – für verschiedene Träger, zu einer Fülle von Themen und mit allen Altersstufen. Ihre naturpädagogischen Erfahrungen stellt sie in den Praxishandbüchern «Nichts wie raus auf die Streuobstwiese» und «Naturwerkstatt Schmetterlinge» und in anderen naturpädagogischen Praxisbroschüren zur Verfügung. E-Mail: a.e.klein@web.de.

Literaturempfehlungen

- **Bellmann, H.** (2009). Der neue Kosmos Schmetterlingsführer. Kosmos-Verlag, Stuttgart. (Bestimmungsbuch)
- **Bühler-Cortesi, T.** (2013). Schmetterlinge: Tagfalter der Schweiz. Haupt-Verlag. (Bestimmungsbuch)
- **Guggenmoos, J.** (1998). Was denkt die Maus am Donnerstag. Beltz Verlag, Weinheim Basel. (Gedichtband)
- **Hendrichs, M. & Beiter, A.** (2003). Heimische Schmetterlinge – gefährdete Schönheit. Bezug: Verlag Schwäbisches Tageblatt, Tübingen. (Sachbuch über Schmetterlinge)
- **Klein, A.** (erscheint im Frühjahr 2015). Naturwerkstatt Schmetterlinge – mit Kindern die wundersame Welt der Schmetterlinge entdecken. AT-Verlag, Aarau.
- **Petit, R.** (2009). Das Kleine Nachtpfauenauge und andere Schmetterlinge. Schulbiologiezentrum Hannover, Arbeitshilfe Nr. 15.24.
- **Pro Natura (Hrsg.)** (2003). Die flatterhafte Schule – in zehn Schritten zum schmetterlingsfreundlichen Schulhaus. Unterrichtshilfe. Bezug: shop@pronatura.ch.
- **Settele, J., Steiner, R., Reinhardt, R. & Feldmann, R.** (2005). Schmetterlinge – Die Tagfalter Deutschlands. Ulmer Verlag, Stuttgart. (Bestimmungsbuch)

Weitere Informationen, Bilder und Materialien für die pädagogische Praxis zum Thema Schmetterlinge

www.biogarten.ch
(Bezug von Distelfalterraupen in der Schweiz)
www.bund-bawue.de/themen_projekte/schmetterlingsland_baden_wuerttemberg
www.lepido.ch
www.naturwissenschaftlicher-verein-wuppertal.de/sektionen/entomologie
www.pieris.ch
www.schmetterling-raupe.de
www.wollknoll.eu
(Bezug von Seidenspinner-Kokons)

Bildautoren

Sind auf den einzelnen Fotos vermerkt.



So viel Spass hatten Sie noch nie!

Ägerisee – das naturnahe Erlebnis

Eine Schifffahrt auf dem Ägerisee lässt sich ideal mit einer fachkundigen Führung über die Schlacht von Morgarten anno 1315 kombinieren. Erleben Sie hautnah die Ereignisse von damals und urteilen Sie selber: Geschichte oder Mythos?

Schulreise-Hit «Abenteuer Geschichte»:

Pauschalpreis für Extrafahrt und Führung im Informationszentrum Morgarten (Dauer 1,5 Stunden)

CHF 26.– pro Schüler (15 bis 25 Schüler) und 1 Lehrperson gratis

CHF 19.– pro Schüler (26 bis 40 Schüler) und 2 Lehrpersonen gratis



Detaillierte Informationen über Angebote, Preise und Fahrplan:

Ägerisee Schifffahrt AG

An der Ae 6, 6300 Zug

Tel. 041 728 58 50

info@aegerisee-schifffahrt.ch

www.aegerisee-schifffahrt.ch



Schulreise-Hit auf See und Berg

Ägerisee und Sattel-Hochstuckli

- Extrafahrt mit nostalgischem Motorschiff
- Bustransfer nach Sattel
- Berg- und Talfahrt Drehgondelbahn
- 3x Rodeln oder Tubing
- Tageseintritt Hüpfburganlage

Pauschalpreis für Schulklassen

CHF 36.– pro Schüler (15 bis 25 Schüler) und 1 Lehrperson gratis

CHF 29.– pro Schüler (26 bis 40 Schüler) und 2 Lehrpersonen gratis

Weitere Infos:

www.aegerisee-schifffahrt.ch/angebote

Ägerisee Schifffahrt AG

Telefon 041 728 58 50, info@aegerisee-schifffahrt.ch



**Zugerland
Verkehrsbetriebe**

Schulreise-Hit im Seetal

Schongi-Land, das grösste Kinderparadies der Zentralschweiz, begeistert Klein und Gross mit vielen Attraktionen.

Mit dem Busbetrieb Seetal-Freiamt fährt die ganze Schulkasse sicher, pünktlich, modern - ab Bahnhof Hitzkirch in nur 20 Minuten im Freizeitpark.

Ihren Fahrplan finden Sie unter
www.seetal-freiamt.ch

Zugerland Verkehrsbetriebe AG
Telefon 041 910 39 73, info@seetal-freiamt.ch



Seetal: Entdecken, Staunen & Erleben

Schulreise-Tipp: Schongi-Land, das grösste Kinderparadies der Zentralschweiz Ab Hitzkirch, Bahnhof bringt Sie der Bus der Linie 107 Richtung Oberschongau, bis zur Haltestelle Erlebnispark. Schongi-Land, das grösste Kinderparadies der Zentralschweiz, begeistert Klein und Gross. Im Freizeitpark Schongiland gibt es fast alles – nur keine Langeweile! Entdecke hier die ganz unterschiedlichen Attraktionen. Die Bus Linie 107 bringt Sie zurück zum Bahnhof Hitzkirch.



Zugerland Verkehrsbetriebe AG

Telefon 041 910 39 73

info@seetal-freiamt.ch

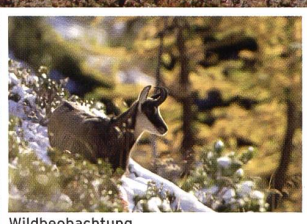
www.seetal-freiamt.ch

Klassenlager mit Weitblick

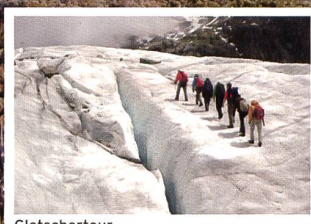
- eine oder mehrere Übernachtungen
- köstliche Verpflegung
- praktische Infrastruktur
- vielfältige Umweltbildungsangebote
- einzigartige Natur



Klassenarbeitsraum



Wildbeobachtung



Gletschertour

www.pronatura-aletsch.ch/klassenlager

Reservation und Beratung:

Pro Natura Zentrum Aletsch
Villa Cassel
3987 Riederalp
027 928 62 20



pro natura
Zentrum Aletsch

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

40 Jahre Pro Natura Zentrum Aletsch – feiern Sie mit uns!

Hoch über der Riederalp und von Weitem sichtbar liess der englische Bankier Sir Ernest Cassel vor über 100 Jahren die nach ihm benannte «Villa Cassel» errichten. Angezogen von der einmaligen Landschaft des Aletschgebietes, wollte er sich in seiner eigenen Sommerresidenz von den Strapazen des anstrengenden Geschäftslebens erholen. Damals hätte er wohl kaum daran gedacht, dass seine Villa später einmal das erste Naturschutzzentrum der Schweiz beherbergen würde.

Die beeindruckende Tier- und Pflanzenwelt im Aletschwald – einem der ältesten Schutzgebiete der Schweiz – hatte nämlich Pro Natura in den Siebzigerjahren dazu bewogen, die Villa Cassel zu erwerben. Im Sommer 1976 – vor genau vierzig Jahren – wurde in den Räumlichkeiten der einstigen Ferienresidenz das erste Naturschutzzentrum der Schweiz eröffnet.

40 Jahre Umweltbildung

Seither haben die Mitarbeitenden des Pro Natura Zentrums Aletsch fast 80 000 Personen auf Exkursionen und Führungen begleitet und ihnen zum Beispiel die faszinierende Lebensweise des Tannenhähers erklärt, sie über den Grossen Aletschgletscher geführt oder die spannenden Überlebensstrategien der Alpenpflanzen aufgezeigt. Unzählige Gäste haben an Kursen, in Ausstellungen und im Alpengarten einen speziellen Einblick in die alpine Natur erhalten – viele haben dabei das Zentrum bereits als Kind oder Jugendliche/r im Rahmen eines Ausflugs

oder einer Projektwoche mit der Schule kennen gelernt. Durch den laufenden Ausbau seiner Angebote entwickelte sich das Umweltbildungszentrum zu einem bewährten Reiseziel für Schulen und ist heute als nationales Naturschutzzentrum bekannt.

Der rasante Wandel der Landschaft von 1976–2016

Auch im Jubiläumsjahr bietet das Pro Natura Zentrum Aletsch Lehrpersonen ein umfangreiches Angebot an Exkursionen und Führungen sowie eine neue Ausstellung. In der Jubiläumsausstellung erhalten Kinder und Erwachsene einen spannenden Einblick in die bewegte Geschichte des Naturzentrums und in die tiefgreifenden Veränderungen der Natur- und Kulturlandschaft des Aletschgebietes während der letzten vierzig Jahre. Die Ausstellung zeigt zum Beispiel auf, wie der Grosse Aletschgletscher durch die Klimaerwärmung ins Schmelzen kommt, wie der Rothirsch in den Aletschwald zurückkehrte oder wie rasant sich der Tourismus weiterentwickelt. Für Lehrpersonen steht ein didaktisches Dossier mit Hintergrundinformationen und Arbeitsblättern zur Verfügung, das sich bestens eignet, die aktuellen Veränderungen und Entwicklungen im Alpenraum zu thematisieren.

Klassenlager mit Weitblick

Diese Umweltbildungsangebote werden idealerweise mit einer Übernachtung in der Villa Cassel kombiniert. Das Zentrum bietet Platz für

60 Personen und kann somit gleichzeitig zwei Schulklassen beherbergen. Rund 20 Schulklassen verbringen jedes Jahr ihre Projektwochen in der Villa Cassel oder übernachten während der Schulreise im Zentrum. Dabei achtet das Pro Natura Zentrum auch im Pensionsbereich auf ganzheitliche und nachhaltige Angebote und macht die jungen und älteren Gäste auf den ökologischen Grundgedanken der Küche aufmerksam. Nicht nur Lehrpersonen, auch Schülerinnen und Schüler sind oft fasziniert, das Aletschgebiet von dieser einmaligen Unterkunft aus zu erkunden. Besuchen Sie uns mit Ihrer Schulklasse im Jubiläumsjahr – das Pro Natura Zentrum Aletsch heisst Sie herzlich willkommen!

Die Angebote im Überblick

- geführte Exkursionen im Naturschutzgebiet Aletschwald, auf den Grossen Aletschgletscher oder entlang einer alten Wasserleitung
- Wildbeobachtungen am frühen Morgen
- historische Führung durch die Villa Cassel & Führungen im Alpengarten
- Tagesausflug «Naturerlebnis Aletschgletscher»
- Jubiläumsausstellung «40 Jahre Pro Natura Zentrum Aletsch»
- Übernachtungsmöglichkeiten für Klassenlager

Profitieren Sie von der vierzigjährigen Erfahrung und den vielseitigen Angeboten. Wir beraten Sie gerne!

www.pronatura-aletsch.ch
Pro Natura Zentrum Aletsch,
Villa Cassel, 3987 Riederalp
Telefon: 027 928 62 20

Öffnungszeiten:

11. Juni bis 16. Oktober 2016, täglich 9–18 Uhr

Quak – quak – quak von Fröschen und Amphibien

Bald erlaubt das Wetter wieder Lehrausgänge an Gewässer, um die immer wieder beeindruckende Umwandlung von Eiern über die Kaulquappe zum Frosch mit zu verfolgen. Dazu bieten wir Arbeitsblätter mit einfachen Texten ab 2. Klasse an.

Ursina Lutz

Lösungen

A1/A2

1. vier Zehen an den Vorderfüssen, fünf Zehen an den Hinterfüssen – leben im Wasser und an Land – sind wechselwarm – Atmung: Erwachsene Tiere mit der Lunge und durch die Haut, Larven mit Kiemen
2. Die Körpertemperatur hängt von der Temperatur der Umgebung ab.
3. Frosch, Kröte, Molch, Salamander
4. a) Reihenfolge der hier gedruckten Bilder : Kröte, Frosch, Salamander, Molch
b) Froschlurche, Schwanzlurche

A3

Die Frösche sollten folgendermassen ausgemalt sein: Braunfrosch: braun/ Laubfrosch: grün, mit schwarzer Linie auf der Seite des Körpers/Grünfrosch: grün

Zu diesem Thema ist es sicher spannend, entsprechende Froschfotos mit den Kindern anzuschauen. Dazu empfehlen wir folgende Seite im Internet: www.froschnetz.ch

A4

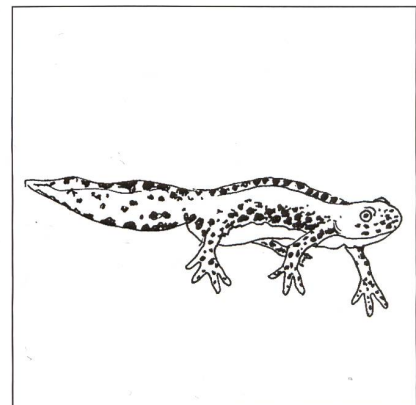
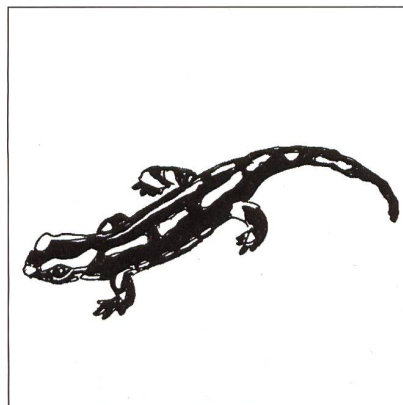
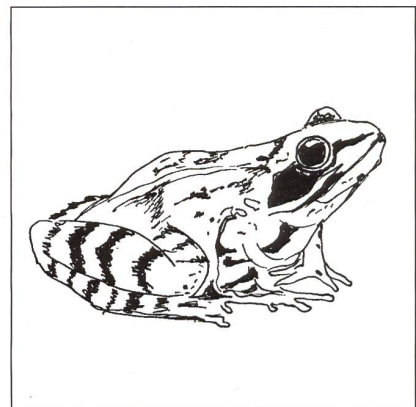
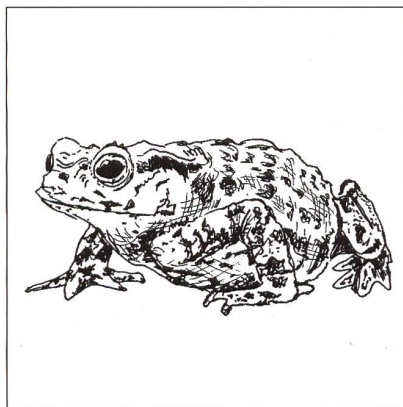
Obere Reihe von links nach rechts:
Haut, Trommelfell, Vorderbein
Untere Reihe von links nach rechts:
Hinterbein, Auge, Zunge

A5/A6

Reihenfolge im Kreislauf: 2, 1, 5, 6, 4, 3



Bilder für A2



A7

Name	Kröte	Frosch
Beine	alle Beine gleich lang	längere Hinterbeine
Haut	eher trocken und mit Warzen übersät	feucht
Fortbewegung	laufen	springen

A8

Winterschlaf (z.B. Igel), in den Süden fliegen (z.B. Weissstorch), Vorräte sammeln und sich ein warmes Versteck suchen (z.B. Eichhörnchen)

A9

Gefahren: Mensch, Fische, Bergmolch, Enten, Schlangen (z.B. Ringelnatter), Libellenlarven, Gelbrandkäfer, Vögel (z.B. Amsel, Weissstorch, Graureiher) Fuchs, Iltis, ...

A10

Lösungswort: Froschkönig

Vorlesebücher:

Der Froschkönig
Echte Helden hüpfen hoch

Spiele:

Fritz Froschprinz
Tap the frog

Lieder:

Heut ist ein Fest (sing mit)

Tipp:

Animation von pro Natura zum Thema Amphibien buchen: <http://www.pro-natura.ch/lehrpersonen-unsere-themen>

Quellen:

Lernbiene: Der Frosch (Lernwerkstatt für die 2. bis 3. Klasse), verschiedene Quellen im Internet, Meine grosse Tierbibliothek: Der Frosch

Fotos: Ursina Lutz

Zeichnungen: Irma Hegelbach



Frösche sind Amphibien 1



Aufgabe: Lies den Text durch und beantworte dann die Fragen auf A1 und A2.

Frösche und Kröten gehören wie Salamander und Molche zu den Amphibien. Amphibien sind Tiere, die im Wasser und an Land leben. Man nennt die Amphibien auch Lurche. Amphibien werden in Froschlurche (Frosch und Kröte) und Schwanzlurche (Salamander und Molch) unterteilt.

Amphibien haben eine feuchte Haut ohne Haare.



Sie haben an den Vorderfüßen vier Finger und an den Hinterfüßen fünf Zehen.



Erwachsene Amphibien legen ihre Eier im Wasser ab. Aus den Eiern schlüpfen Larven, die zuerst nur im Wasser leben. Die erwachsenen Amphibien können dann auch an Land leben.

Amphibien sind wechselwarme Tiere. Ihre Körpertemperatur hängt von der Temperatur der Umgebung ab. Wenn es draussen wärmer wird, wird die Körpertemperatur ebenfalls wärmer, wenn es kälter wird, kühlt ihr Körper ab.

Ganz speziell ist, wie Amphibien atmen. Erwachsene Tiere atmen durch Lungen und durch die Haut. Larven, die im Wasser leben, haben anfangs Kiemen, mit denen sie atmen, wie Fische.

1. Schreibe drei wichtige Merkmale von Amphibien auf.

Frösche sind Amphibien 2



A2

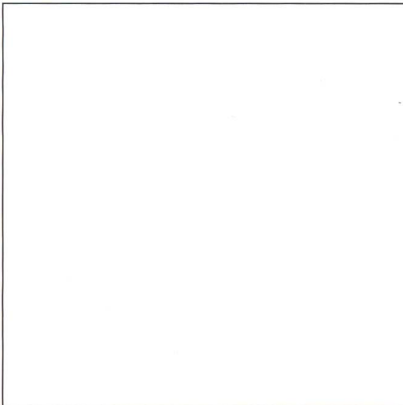
1. Was bedeutet wechselwarm?

2. Welche Tiere gehören zu den Amphibien.

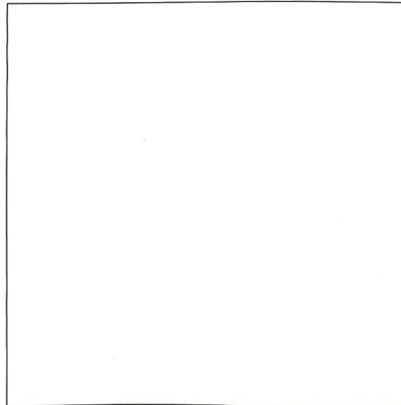
3. a) Schneide die Bilder aus, ordne sie dem richtigen Namen zu und male die Tiere aus.

b) Schreibe rechts auf die Linien die Oberbegriffe **Schwanzlurche** und **Froschlurche**

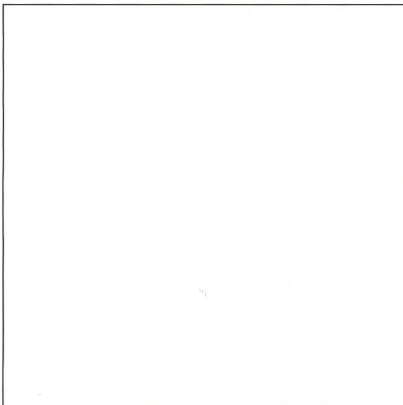
Frosch



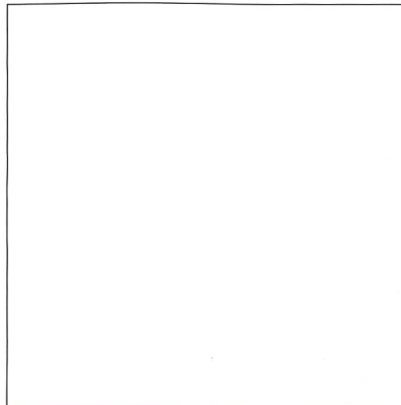
Kröte



Salamander



Molch

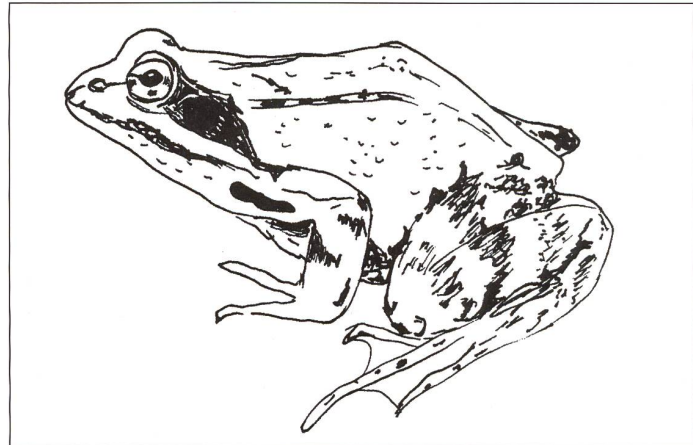




Aufgabe: Einheimische Froscharten werden in drei Gruppen unterteilt. Lies die Texte und male die Frösche richtig aus. Suche in Büchern oder im Internet nach Bildern. Vergleiche deine Bilder mit anderen Kindern.

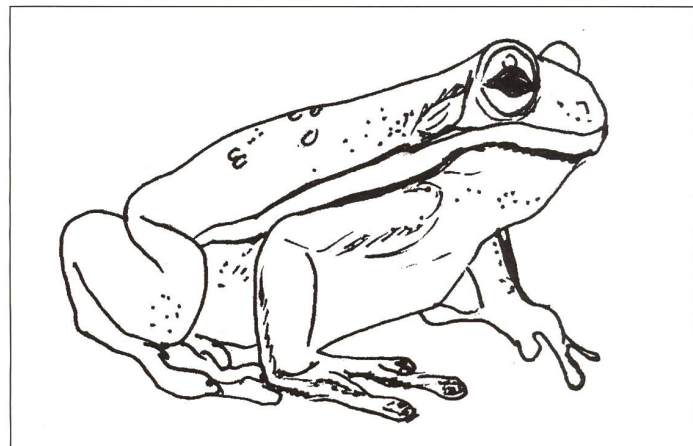
Braunfrosch

Braunfrösche erkennt man an ihrer braunen Farbe. Auf der Seite am Kopf haben sie einen **dunklen Fleck**. Zu den Braunfröschen gehören der Grasfrosch, der Moorfrosch und der Springfrosch.



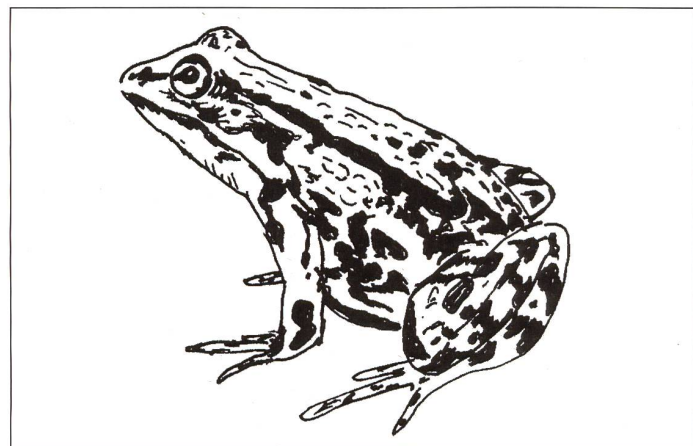
Laubfrosch

Der Laubfrosch ist grün und hat auf der Seite des Körpers eine **lange schwarze Linie**. Zudem ist er ziemlich klein. Er misst ungefähr drei bis vier Zentimeter.



Grünfrosch

Auch die Grünfrösche sind, wie es der Name schon sagt, **grün**. Auf dem Rücken haben sie **schwarze Flecken**. Zu den Grünfröschen gehören der Wasserfrosch, der Seefrosch und der Teichfrosch.





Aufgabe: Lies den Text gut durch. Beschrifte dann den Körper des Frosches. Du brauchst dafür die fett gedruckten Wörter aus dem Text.

Der Frosch hat eine sehr klebrige, lange **Zunge**, mit der er sehr schnell ein Insekt fangen kann.

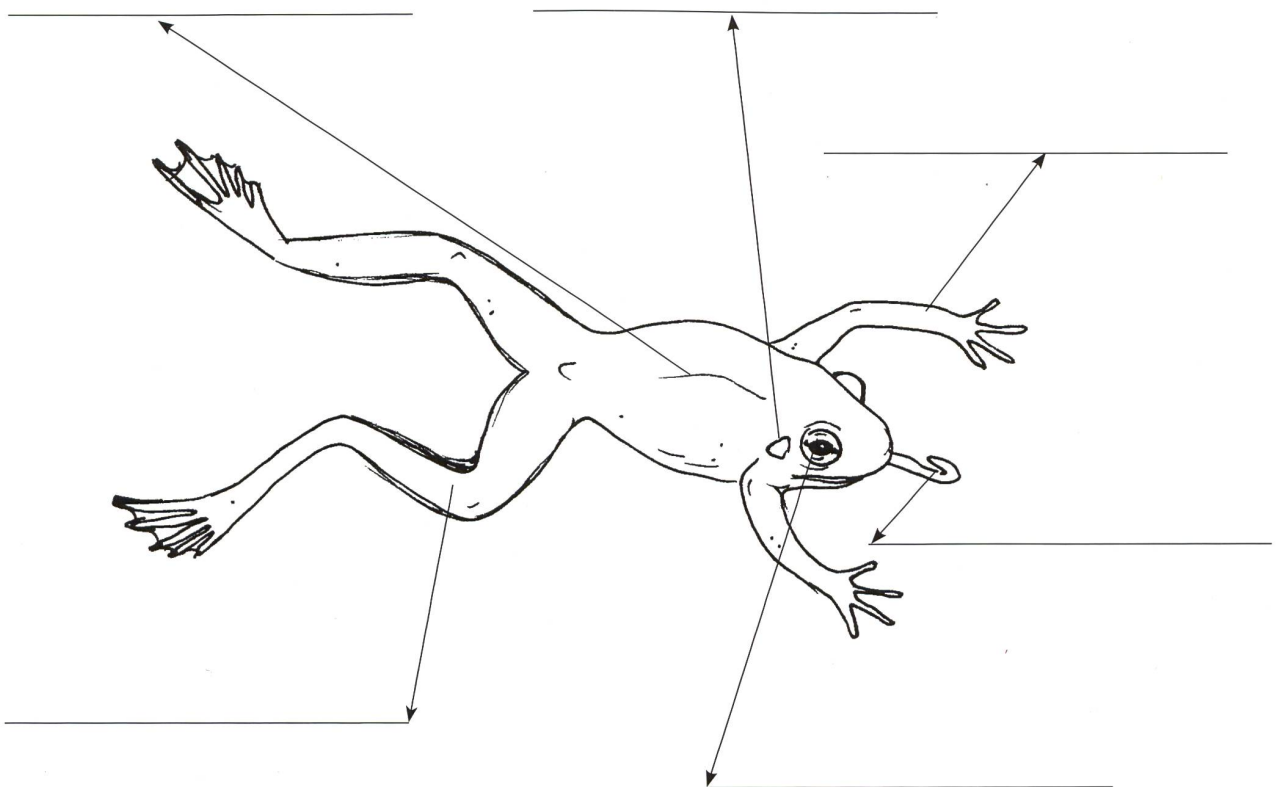
Die **Hinterbeine** des Frosches sind viel länger als die **Vorderbeine**.

Wie auch alle anderen Amphibien hat der Frosch an den Vorderfüßen vier Zehen und an den Hinterfüßen fünf.

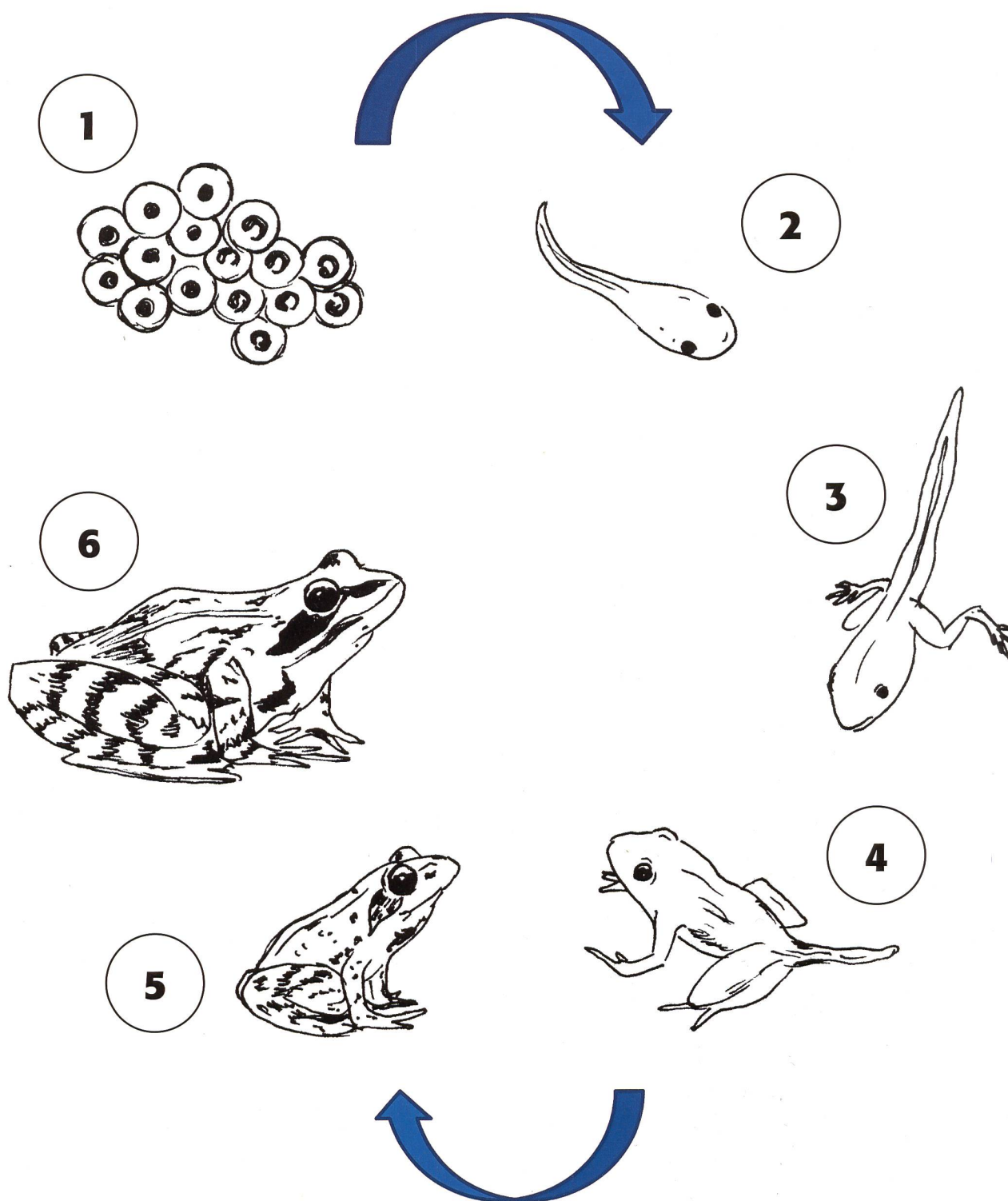
Der Frosch kann gut hören, man kann an seinem Körper jedoch keine Ohren sehen. Der Fleck an der Seite des Kopfes ist sein **Trommelfell**.

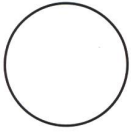
Mit seinen grossen **Augen**, die sich an der Seite des Kopfes befinden, kann er gut sehen.

Ganz speziell ist die **Haut** des Frosches. Sie ist immer feucht. Dies bewirkt ein Sekret (ähnlich wie ein Saft), das aus den Drüsen kommt, welche sich überall am Körper befinden. Ein erwachsener Frosch kann durch die Haut Wasser und auch Sauerstoff aufnehmen. Das heisst, er kann durch die Haut trinken und atmen.

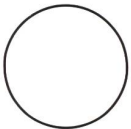


Aufgabe: Schau dir den Kreislauf genau an. Lies dann die Texte auf A6 und schreibe die passende Nummer vor den Text. Erkläre den Kreislauf nun einem anderen Kind. Male die Bilder schön aus.

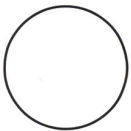




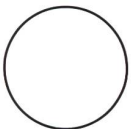
Die Kaulquappe schlüpft aus dem Ei. Sie gleicht im Moment mehr einem Fisch als einem Frosch. Da sie im Wasser lebt, atmet sie durch Kiemen.



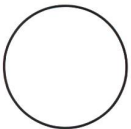
Im Frühjahr paaren sich die Frösche. Dann legen die Froschweibchen ihre Eier in einem Gewässer ab. Sie legen ganz viele Eier, welche aneinanderkleben. Man nennt diese Eier Laich. In jedem Ei wächst eine Kaulquappe.



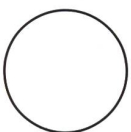
Nun ist die Verwandlung komplett. Auch der Schwanz ist verschwunden. Der kleine Frosch atmet nicht mehr durch die Kiemen. Er hat eine Lunge. Er lebt jetzt an Land und im Wasser.



Erst nach zwei bis drei Jahren ist er so gross wie seine Eltern. Dann paaren sich die Frösche und der Kreislauf beginnt von vorne.



Auch die Vorderbeine entwickeln sich. Nur noch der Schwanz erinnert an die Kaulquappe.



Die Kaulquappe wird grösser. Wenn sie ungefähr fünf Wochen alt ist, wachsen die Hinterbeine. So sieht sie schon ein bisschen mehr aus wie ein Frosch.

verweilen – entdecken – geniessen



www.zoo.ch/schule

Unsere Partner:



ewz

Die Mobiliar **MIGROS**

zoo!
ZÜRICH

Faszination Fliegen & Motorsport



Schul- und Gruppenausflüge zu Fly & Race Simulations, beim Zürcher HB

Weiterbildung und Erlebnis pur! Bei Fly & Race können die Schüler die spannenden Berufe des Piloten und des Rennfahrers kennen lernen und sich anschliessend gleich selbst ans Steuer setzen, sei es im B777 Flugsimulator oder auch im X-perience-Racesimulator.

Kontakt | Informationen | Anmeldung

Fly & Race Simulations GmbH, Europaallee 41, 8021 Zürich

Telefon 044 214 69 60

info@flyandrace.ch | www.flyandrace.ch



Fly & Race Simulations GmbH

Klassenlager
Studienwochen
Sportlager

SPORT
FERIEN
FIESCH



CHECK-IN

GANZ EINFACH WÄHLEN.
ALETSCH ALL INCLUSIVE.
www.fiesch.center
Tel. 027 970 15 15

Jede Blutspende hilft

Sauriermuseum Frick

Einziges vollständiges Dinosaurierskelett der Schweiz

Erster Raubdinosaurier

Älteste Schildkröte der Schweiz

Dinosaurier-Lehrpfad und Fossilien-Kloppplatz

Meeresfossilien und Mineralien aus der Tongrube Frick



im Schulhaus 1912
Schulstrasse 22
5070 Frick

Führungen nach Vereinbarung

Anmeldung: 062 871 53 83

www.sauriermuseum-frick.ch

geöffnet jeden Sonntag 14-17 Uhr



DAS ERLEBNIS FÜR SCHULEN

Die perfekte Kombination aus Naturerfahrung und Abenteuer

SEILPARK INTERLAKEN

CHF 24.- / Person für Schulklassen. Gratis Grillplatz vor Ort.

AARE BOOTSAHRT THUN - BERN

CHF 990.- pro Boot (16 Plätze). Grill auf dem Boot verfügbar.

www.outdoor-interlaken.ch

mail@outdoor-interlaken.ch

033 826 77 19

Frosch oder Kröte?





Aufgabe: Kennst du die Unterschiede zwischen Frosch und Kröte? Lies zuerst den Text durch. Fülle dann die Tabelle aus.

Zwischen einem Frosch und einer Kröte gibt es einige Unterschiede. Bereits auf den ersten Blick kann man erkennen, dass eine Kröte breiter und kräftiger ist. Frösche sehen zarter aus. Auch bei der Haut gibt es Unterschiede.

Frösche haben eine feuchte und ziemlich glatte Haut. Kröten dagegen sind mit Warzen übersät und die Haut ist trockener.

Kröten haben vier kurze Beine, während der Frosch hinten lange Beine hat, damit er gut abspringen kann. Hast du gewusst, dass Kröten nicht wie Frösche springen, sondern laufen?

Name		
Bild		
Beine		
Haut		
Fortbewegung		

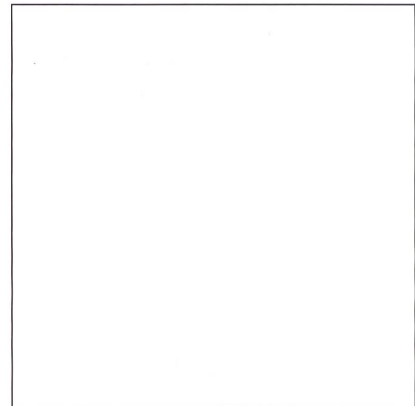


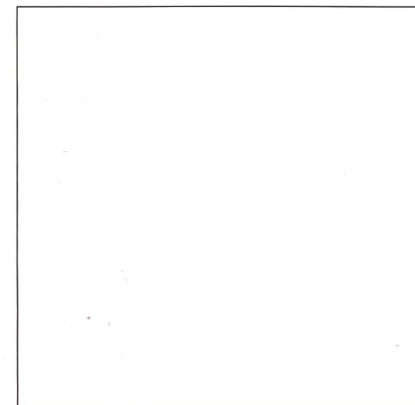
Aufgabe: Lies den Text und erkläre einem anderen Kind, was du gelesen hast.
Löse dann die Aufgabe unten.

Im Herbst, wenn es immer kälter wird, sucht sich der Frosch einen Ort, wo er sich vergraben kann. Der Frosch gehört, wie du bereits gelernt hast, zu den wechselwarmen Tieren. Das heisst, dass sich sein Körper der Aussentemperatur anpasst. Je kälter es draussen wird, desto tiefer ist also auch die Körpertemperatur des Frosches. Er fällt in die Winterstarre. Die Muskeln werden nun ganz starr und er kann sich kaum mehr bewegen. Er atmet nur noch sehr wenig. Erst wenn es im Frühling draussen wärmer wird, erwacht er aus seiner Starre.

Was machen andere Tiere im Winter, wenn es bei uns kalt wird?

Diskutiere mit deinen Klassenkameraden. Zeichne in die Felder je ein Tier und schreibe daneben, was dieses Tier im Winter macht.






HOCHSEIL PARK



 Spiel und Spass für
die ganze Familie 

www.sportzentrum-flims.ch


zoo herzig

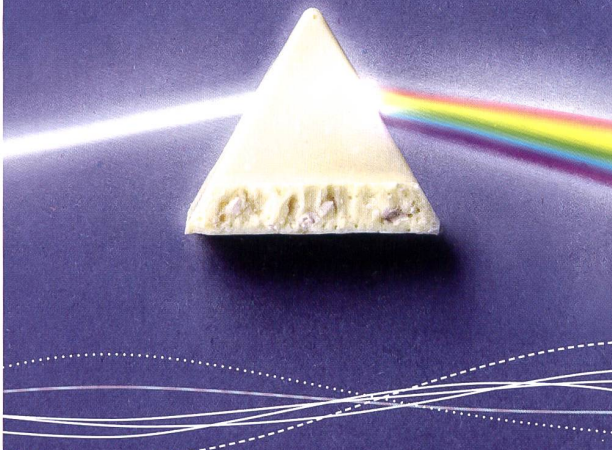


KNIES KINDERZOO

RAPPERSWIL

WWW.KNIESKINDERZOO WWW.HIMMAPAN.CH

 swiss science center
TECHNORAMA



Brainfood

Die Schokoladenseite
der Naturwissenschaften erleben.

www.technorama.ch

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Experimentierwoche für Lehrpersonen – staunen, explorieren, selber bauen

Verbessern Sie Lernprozesse in der Schule und lassen Sie Ihre Schüler Probleme selber und hands-on lösen. In der Experimentierwoche für Lehrpersonen beschäftigen wir uns eine Woche lang intensiv mit der Beobachtung und Wahrnehmung von Naturphänomenen und wie wir diese im Unterricht nutzen können.

Nach dem Vorbild der berühmten Installation «Der Lauf der Dinge» des Schweizer Künstlerduos Fischli/Weiss erfinden und konstruieren wir gemeinsam ein grosses «Werkstatt-Chemie-Impuls-Domino». Dabei erfahren Sie, wie Erfinden und Tüfteln zu einem grösseren Verständnis von Naturphänomenen führen und wie dieses Verstehen kreative Problemlösungen fördert.

Kursziele

- Sie erfinden und bauen ein «Werkstatt-Chemie-Impuls-Domino», die sich in einer Schulprojektwoche umsetzen lässt
- Sie können verschiedene Freihandexperimente spontan im Unterricht einsetzen
- Sie verfügen über weitreichende Sicherheit im Umgang mit verschiedensten Arten des Explorierens und Experimentierens.

Freuen Sie sich auf eine anregende Woche, in der Sie mit Spass explorieren, tüfteln, entdecken, staunen und etwas selber bauen!

Zielgruppe Lehrpersonen KiGa/Primar/Sek I

Kurswoche 18.–22. Juli 2016

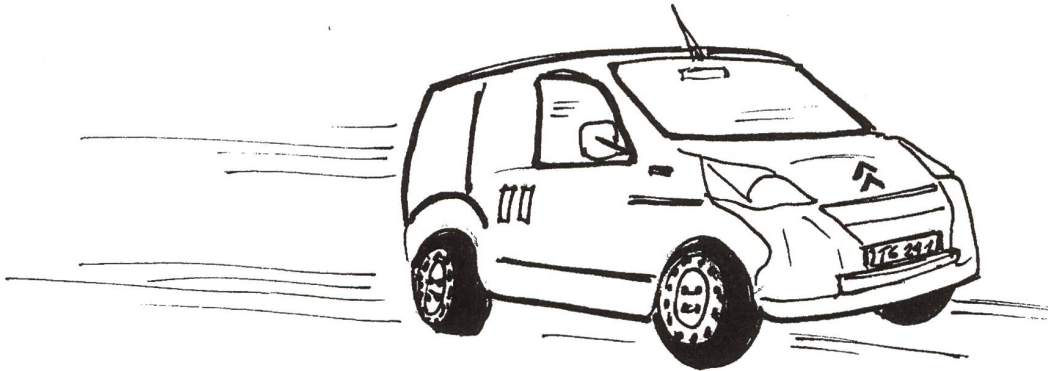
Anmeldung und weitere Informationen

www.technorama.ch/fortbildungen



Aufgabe: Lies den Text und übermale die Gefahren mit einem gelben Farbstift.
Schreibe mindestens fünf davon auf die Linien.

Auf den Frosch lauern viele Gefahren. Die grösste davon ist der Mensch. Wir Menschen zerstören den Lebensraum des Frosches. Wir bauen neue Strassen, Häuser und anderes an Orten, wo Frösche zu Hause sind.



Auch der Müll in den Gewässern und auf den Wiesen ist für die Frösche und für die anderen Amphibien sehr gefährlich.

Zu den Feinden der Frösche zählen dennoch einige Tiere:

Bergmolche, Enten und Fische fressen den Froschlaich.

Oft werden die Kaulquappen gefressen. Sie stehen auf dem Speiseplan von vielen kleinen Tieren wie zum Beispiel Libellenlarven oder Gelbrandkäfern.

Die kleinen Frösche werden von verschiedenen Tieren verspeist.

Darunter sind einige Vögel, zum Beispiel die Amsel.

Aber auch ausgewachsene Frösche müssen sich in Acht nehmen.

Verschiedene Schlangen (zum Beispiel die Ringelnatter) verschlingen gerne einen ganzen Frosch. Grosse Vögel wie der Graureiher oder der Weissstorch fressen ebenso Frösche. Weitere Feinde sind der Fuchs und der Iltis.



Aufgabe: Entscheide, ob die Sätze richtig oder falsch sind. Übermale das entsprechende Feld. Wenn du die ausgemalten Felder von oben nach unten liest, erhältst du das Lösungswort. Schreibe es auf die Linien und zeichne ein Bild dazu.

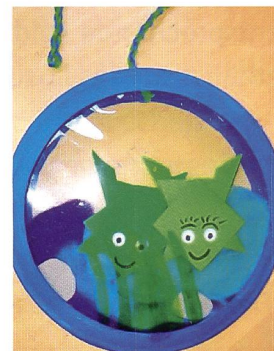
	richtig	falsch
Der Mensch ist eine grosse Gefahr für den Frosch.	F	S
Die Froschweibchen legen die Eier in einer trockenen Wiese ab.	I	R
Die Haut einer Kröte ist mit Warzen übersät.	O	F
Die Hinterbeine eines Frosches entwickeln sich vor den Vorderbeinen.	S	L
Die Hinterbeine des Frosches sind kürzer als seine Vorderbeine.	U	C
Im Winter hüpfen Frösche in den Süden.	N	H
Zu den Amphibien gehören Frösche, Kröten, Salamander und Molche.	K	C
Amphibien leben nur im Wasser und können an Land nicht atmen.	A	Ö
Kaulquappen atmen wie Fische durch Kiemen.	N	E
Mit Hilfe ihrer langen, klebrigen Zunge können Frösche Insekten blitzschnell fangen.	I	V
Ein Braunfrosch erkennt man an seiner grünen Farbe.	Y	G

Lösungswort:



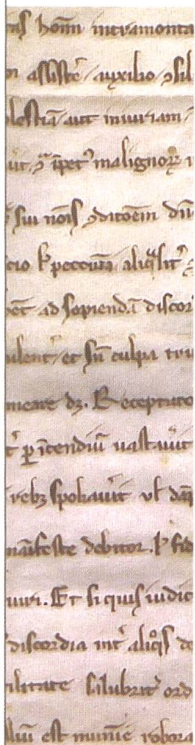
Du brauchst:

- Käseschachtel
(kann auch weiss bestellt werden)
- deckende blaue Farbe
- grünes Kopierpapier
- graues Papier
- Filzwolle in Blautönen
- Hellraumprojektorfolie
- grüne wasserfeste Filzstifte
- Garn



1. Schneide beim Deckel und beim Boden der Käseschachtel einen Kreis raus, so dass ein Rahmen entsteht.
2. Male beide Teile blau an.
3. Schneide aus einer Hellraumprojektorfolie zwei Kreise in der Grösse der Käseschachtel aus und male mit wasserfesten grünen Filzstiften Seegras darauf. Klebe die Folien nun in die Schachtel.
4. Schneide das grüne Kopierpapier in Quadrate von ungefähr 15×15 cm. Falte Frösche daraus. Eine Anleitung dazu findest du unter:
<http://www.bastelbau.de/basteln-mit-papier/frosch-aus-papier-falten>.
5. Mache ein wenig blaue Filzwolle für das Wasser bereit. Nun kannst du noch Steine aus grauem Papier ausschneiden.
6. Drehe aus Garn eine Kordel oder schneide einen einzelnen Garnfaden zu. Die Kordel oder den Faden befestigst du oben an der Käseschachtel.
7. Fülle alles in die Schachtel ein. Nun ist dein Froschteich fertig.





Initialen in der Buchmalerei Workshop für Schulklassen

Die faszinierende Kunst der mittelalterlichen Buchmalerei – auf Spurensuche im Bundesbriefmuseum.

Nach einem informativen Teil dürfen alle Teilnehmenden ihre eigenen Initialen malen.

Information:

Dauer: ca. 2 Stunden
Anzahl Teilnehmer: 24 Personen
Preis: Freier Eintritt für Schulklassen

Anmeldung:

Tel. 041 819 20 64
bundesbriefmuseum@sz.ch
www.bundesbrief.ch

Bundesbriefmuseum Schwyz

Bahnhofstrasse 20
6430 Schwyz



«Das savoir-fer»

**Neues Angebot für Schulklassen,
entdecken Sie die faszinierende
Welt der Eisenbahn!**

- Interaktive Führung im Depot der historischen Züge La Traction in Pré-Petitjean (Montfaucon).
Einzigartig in der Schweiz!
- Preis: CHF 19.90 pro Person, Transport inklusive*
- Ablauf in Form von vier Workshops und Experimenten zum Thema Eisenbahn.

Programm für Schüler der 6. bis 9. Klasse Harnos (Kinder von 9 bis 13 Jahre).

Geöffnet von Mitte April bis Ende Oktober.
Dauer: ca. 1½ Stunden.

*Preis für eine Klasse von 20 Schülern mit einer Lehrperson, Tageskarte CJ inbegriffen.

Auskunft und Reservation:

CH-2350 Saignelégier
+41(0) 32 952 42 90
promotion@les-cj.ch

**Trotti-Bike
&
Velos auch zur
Verfügung!**



Chemins de fer du Jura
les-cj.ch



ABENTEUER UND SPASS MIT DER GANZEN KLASSE!

Lust, zusammen etwas Besonderes zu erleben?

Dann nichts wie dem cleveren Fuchs hinterher.
Mit Foxtrail, der spannenden Verfolgungsjagd,
entdeckt ihr eine Stadt oder ein Schloss mit ganz
neuen Augen und habt dabei viel Spass im Team!

www.foxtrail.ch

NEU
Im Jura und
Velotrail in
Bern

FOXTRAIL
Play
with the
city.

BASEL | BERN | LAUSANNE | LUGANO | LUZERN | ST. GALLEN | THUN | ZÜRICH | AARGAU | JURA



MUSEUM DES LANDES GLARUS Freulerpalast Näfels

Spannende Zeitreise für Schulklassen

Öffnungszeiten

1. April bis 30. November
Dienstag bis Freitag
10–12 und 14–17 Uhr
Sa, So, Feiertage 10–17 Uhr

Vergangenheit spielerisch entdecken:
Kinderquiz und -stationen machen
Palast und Glarner Geschichte zu
einem lehrreichen Erlebnis.

Sonderausstellung ab 16.4.2016:

Käppi, Kutte, Krinoline –
Kleidung als Statement

Telefon 055 612 13 78
www.freulerpalast.ch



Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit
60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern
Steinzeitlagern an!
jakob.hirzel@lenaia.ch
Lenaia GmbH, 052 385 11 11
www.lenaia.ch



HOLLOCH

TREKKING TEAM • MUOTATAL • SWITZERLAND

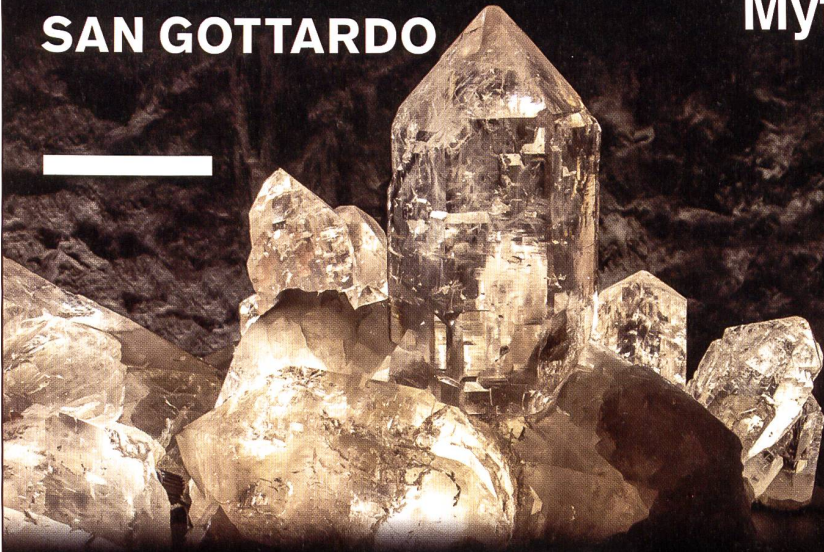
Gigantisch – 200 km vermessen!
Abenteuerlich – aktiv – geheimnisvoll!
Lehrreich – bildend – unvergesslich!

Informationen: Trekking Team AG
041 390 40 40
079 420 77 77
www.trekking.ch



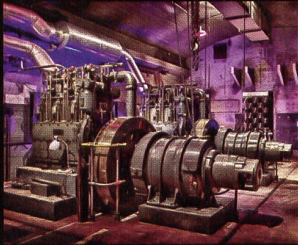
SASSO SAN GOTTARDO

Entdecken Sie den Mythos Gotthard!



Die grössten Kristalle der Alpen
in der legendären Gotthardfestung
aus dem 2. Weltkrieg entdecken!

Unterlagen für Lehrer auf
www.sasso-sangottardo.ch
herunterladen und für
den Unterricht verwenden!



UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

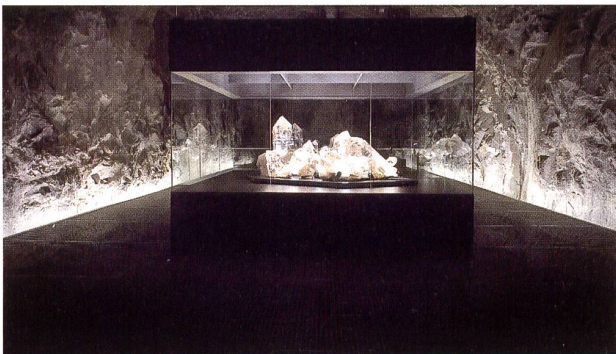
Sasso San Gottardo: Den Mythos Gotthard entdecken!

Während Jahrtausenden ist am Planggenstock (Gotthardregion, 2600 Meter über Meer) ein Schatz herangewachsen, der seinesgleichen sucht. 2008 haben die beiden Strahler Franz von Arx und sein Partner Elio Müller in einer Kluft, ca. 60 Meter im Innern des Berges, die im Sasso San Gottardo ausgestellten Kristalle ans Licht gebracht. Sie sind an Grösse, Perfektion, Transparenz und Glanz kaum zu überbieten. In den letzten 300 bis 400 Jahren wurde in den Alpen nichts Vergleichbares gefunden. Die Kristallgruppe hat eine Ausdehnung von 3 auf 3 m und der grösste Einzelkristall ragt einen Meter in die Höhe. Das Gewicht der ausgestellten Kristallgruppe beträgt 1,5 Tonnen.

Ein spannender Film über den Jahrhundertfund vom Planggenstock rundet den neu konzipierten Ausstellungsbereich ab. Multimediale Ausstellungen über Mobilität und Energie thematisieren den wachsenden Verkehr am Gotthard. Tauchen Sie schon heute in den längsten Eisenbahntunnel der Welt ein und staunen Sie über Dimensionen und neue Möglichkeiten. Mit der Metro del Sasso fahren die Besucher in den historischen Teil der ehemals streng geheimen Festung, die während des 2. Weltkriegs gebaut und während des Kalten Krieges kontinuierlich ausgebaut wurde. Sie war Teil des legendären Reduits. Tief im Berg ist noch heute der Hauch der Geschichte spürbar. Ein Seitenstollen führt zur

neuen Aussichtsplattform, die überraschende Ausblicke in die Bergwelt des Gotthards freigibt. Lehrerinnen und Lehrer finden auf der Homepage www.sasso-sangottardo.ch viele gratis Informationen und pfannenfertige Unterlagen zu Geschichte, Geologie, Geografie und Verkehr am Gotthard. Interessante Wanderungen im Gotthardgebiet finden sich unter www.vierquellenweg.ch.

Geöffnet Juni bis Oktober.
Gruppenbuchungsformular, genaue Öffnungszeiten und Preise finden sich unter www.sasso-sangottardo.ch



Die grössten Kristalle der Alpen.



Wehrhafte Schweiz.



Cordial beinvegni im center da sport e cultura Disentis

| Massenlager: von 15 bis 300 Personen
4 Abteilungen mit 3 Küchen

Konferenzraum	Tennis Aussenplätze
Cafeteria	Kunstrasen-Fussballplatz
	Allwetterplatz
	18-Loch Minigolf-Anlage
3-fach Sporthalle	grosser Kinderspielplatz
Tennishalle	
Fitnessraum	Kunsteisbahn im Winter
Power-Plate	
Kletterhalle	

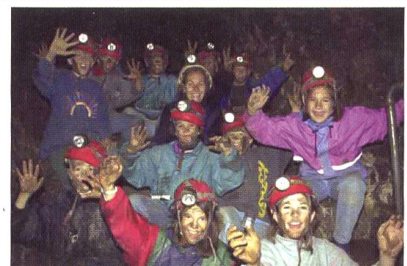
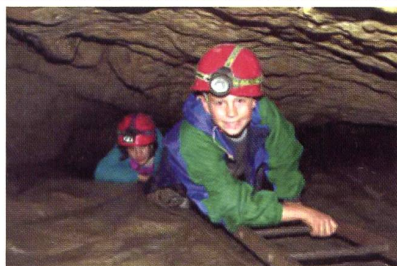
Im Sommer 2016 für Sie gratis:

| Fahrt mit der Luftseilbahn Disentis 3000
| Zugstrecke «Disentis–Oberalppass»

 Disentis Sedrun

Informaziuns:
tel. 081 947 44 34
info@centerdasport.com
www.centerdasport.com

 center da sport e cultura
disentis/mustér



Hölloch Muotathal – erlebnisreiche, abenteuerliche Kurz-Expedition in einem der grössten Höhlensysteme der Welt (über 200 km erforschte Länge)

Tauchen Sie ein mit Ihren Schülern in die faszinierende Höhlenwelt und erfahren Sie von unseren dipl. Höhlenführern mehr über die Geschichte des Höllochs, dessen Entstehung sowie über die vorhandenen Gesteinsarten und Höhlenbewohner.

Die spannende Tour führt durch verschiedene Gänge des Höhlensystems, welche die ersten Hölloch-Forscher vor mehr als hundert Jahren mit Nagelschuhen und Kerzenlaternen entdeckten. Es geht auf und ab, mal muss auf den Knien gekrochen, dann wieder über eine Leiter geklettert werden. Ein richtiges Abenteuer, von dem Ihre Schüler noch lange schwärmen werden!

Vor oder nach der Tour kann der am idyllischen Bach gelegene Hölloch-Grillplatz kostenlos benutzt werden.

Durchführung: ganzjährig; ab 9 Jahren

Kosten: CHF 58.00 für Schüler 9 – 15 Jahre
CHF 78.00 für erwachsene Begleitpersonen

Inbegriffen: Eintritt Hölloch, Dipl. Höhlenführer,
Helme, Stirnlampen, Stiefel, Handschuhe

Zeitbedarf: ca. 3.5 Stunden

Anreise: Mit dem Zug nach Schwyz dann mit Bus Nr. 1 zur Haltestelle „Hölloch, Muotathal“

Mitbringen: Warme Socken und alte, robuste Kleider
(Jeans, Pullover, Faserpelzjacke)

Trekking Team AG – Hölloch Höhlen - 6436 Muotathal
Tel. 041 390 40 40 – www.trekking.ch - info@trekking.ch

 **HOLLOCH**
TREKKING TEAM • MUOTATHAL • SWITZERLAND

Ideen zum Kopieren und Nachdenken

Was ist neu rund um Schulreise und Klassenlager?

Seit Jahren geben wir in halb Europa Kurse mit ähnlichen Titeln. Wir kennen Luxuslager mit Computer, Hotelservice und Busanreise – und andere, bei denen nicht einmal Zelte, sondern nur Blachen mitgebracht werden konnten. Lehrer, die 100 km oder 3000 Höhenmeter in einer Woche mit der Klasse zurücklegen wollen – und andere, die kaum fünf Kilometer pro Woche zu Fuss unterwegs sind. Wochenthemen, die wirklich nur im Lagergebiet sinnvoll recherchiert werden können – und andere, die auch im Schulzimmer diese Woche hätten behandelt werden können.

Elvira Baunschweiler/Ernst Lobsiger

Weniger Geld

Überall im Schulbetrieb muss gespart werden: Nur noch ein Lager für Mittel- und Oberstufe oder überhaupt nur ein Lager pro Schulzeit. Höhere Elternbeiträge, weniger Entschädigung für Hilfsleiter und Küchenpersonal, Einkauf bei Lidl und nicht mehr im Klassenlagerort in den Dorfläden. Gemeinden verkaufen Klassenlagerhäuser. Nur noch ein Winterlager pro Gemeinde vom Skiclub organisiert, die Schule hat damit nichts mehr zu tun. Oberstufenstudienwochen im Ausland werden verboten (nach kriminellen Übergriffen in München und anderswo). Auch naturkundliche Exkur-

sionen werden stark eingeschränkt, denn heute gäbe es gute Filme zu allen Sachgeboten. Wie wirkte sich weniger Geld an Ihrer Schule auf Klassenlager, Schulreisen und Exkursionen aus? Gab es kreative Wege, trotz geringerer Finanzen doch noch einen Teil zu retten?

Ist ganz primitiv OK?

Es gibt Klassen, die dürfen nur grosse Blachen und Schlafsäcke mitnehmen. Die Blachen werden dann von Baum zu Baum aufgespannt, aber es ist natürlich nicht das heimelige Gefühl in einem Zelt mit Boden und Moskitonetz am Eingang. An einem Tag

bringt ein «Fischer» frische Fische, die noch ausgenommen und dann gebraten werden. Zwei Tage später kommt ein «Jäger» und bringt 24 Mistkratzerli, die noch gerupft werden müssen. Aber auch Pilze und Obst füllen die Lagerküche. Von Null auf muss eine Küche installiert werden und auch eine WC-Grube. Freuen sich wirklich alle Schüler auf ein solches Lager? Und wenn es die ganze Woche regnet?

Schon vor 10 Jahren berichteten wir, wie Herr Hirzel Steinzeitlager organisiert hatte. Die Organisation Lenia verlangt je nach Klassengrösse ca. Fr. 4000.– für eine Steinzeitwoche. Auf der nächsten Seite der Bericht einer solchen Lagerwoche. Unter «Steinzeitlager» findet man über tausend Beiträge und Bilder. Jedermann kann sich so noch Ideen holen.

Ähnliches ist zu Zirkus-Lagern zu sagen. In einer früheren Ausgabe der neuen schulpraxis haben wir ausführlich darüber berichtet. Man kann natürlich auch nur Zelte verschiedener Grösse mieten, man kann die Turnhalle in eine Zirkusarena verwandeln, man kann in Zirkuswagen schlafen. Auch da bietet das Internet viele Ideen. Meine Gruppe hiess «Balance» und musste Bänke und Boxen und Fässer aufeinander schichten und zuoberst noch mit einem Kopfstand abschliessen. Aber das konnten wir natürlich nicht den ganzen Tag von 8 bis 17 Uhr üben, bis zur Galavorstellung mit den Eltern. Es war noch anspruchsvoll, Materialien (Bücher, Zeitschriften, Zirkusprogramme, Filme, Yahoo-Programm) zu beschaffen.



Töpfern für den Grubenbrand.

Ob das Schulbudget einen Betrag von über Fr. 7000.– bereitstellen würde? Und natürlich wollte dann jede Klasse trotzdem noch eine Schulreise haben.

Luxus, der zum Stirnrunzeln führt

Vor dem Schulhaus fährt ein topmoderner Bus auf, gerade genügend Platz für zwei Klassen. Zwei Schüler bestürmen schon den Chauffeur: Auf der Hinreise müssen Sie unbedingt diesen Film zeigen und am Abend auf der Rückfahrt den anderen. Die Vorhänge müssen geschlossen werden, damit ja niemand sieht, wo wir durchfahren. Beim Europapark Rust wird ausgestiegen. Die Schüler sollen immer mindestens zu zweit zusammenbleiben und sich um 18 Uhr wieder pünktlich beim Bus einfinden. Aber da es noch Tausende andere Leute hat (und auch Schulhäuser, die in Zehnergruppen zusammenbleiben müssen), verliert man sich rasch aus den Augen. Wo bleibt da der pädagogische und soziale Stellenwert einer Schulreise? Um 18 Uhr fehlt natürlich ein Schüler beim Bus. Er war bei der tollsten Bahn schon 30 Minuten angestanden und musste diese Fahrt deshalb unbedingt noch machen, auch wenn der Bus wegen ihm erst eine halbe Stunde später abfahren konnte. Unsere Klasse hatte im Schulhaus übernachtet, um schon vor dem Morgengrauen mit dem Bus nach Rust zu fahren, allerdings hatte die Lehrerin zu wenig beachtet, wann der Park geöffnet würde, und allzu ausgeschlafen waren die Kinder auch nicht nach einer Nacht im Schulhaus.

Klassenlager im ***-Hotel?

Mit dem modernen Reisebus (der allerdings wesentlich günstiger ist als SBB und Privatbahnen) fuhren zwei Klassen nach den Sommerferien (wenn das Wetter sicherer ist und nicht auf Ramadan Rücksicht genommen werden muss) bis vors moderne Hotel und wurden dort vom Hoteldirektor und vom Gepäckträger freudig begrüsst. Dem Basler R.St. gefiel dies nicht, er protestierte in «Schule Schweiz».

All-inclusive-Klassenlager

Die Schweizer Hotellerie befindet sich in einer äusserst schwierigen wirtschaftlichen Situation. Nun kommt die Hoffnung auf Rettung aus einer überraschenden Ecke: Offenbar wählen Lehrer für ihre Schullager immer häufiger eine Unterkunft mit Halb- oder sogar Vollpension. «Heute füllen mehr und mehr Klassen die Hotels und sorgen so für eine gute Auslastung in schwierigen

Steinzeitlager

Wie wir eine Woche lang wie die Steinzeitmenschen im Wald lebten ... Eine Woche lang im Wald leben? Bei Wind und Wetter in Zelten schlafen, auf dem Feuer kochen, ein einfaches Plumpsklo benützen?

Wir alle wussten nicht so genau, was uns in der bevorstehenden Lagerwoche erwartete und traten gespannt die kurze Zugs- und Busreise zu unserem Camp im Wald im Tösstal an.

Unsere Leiter erwarteten uns bereits im Camp, wo wir nach steilem Aufstieg mit unseren Gepäckstücken verschwitzt und k.o. ankamen. Als erstes mussten wir gleich den berühmt-berüchtigten Lagerregeln-Test schreiben. Fast alle bestanden mit 0 Fehlern! Was dann

folgte, waren fünf lässige Tage voller steinzeitlicher Aktivitäten wie Feuer machen ohne Streichhölzer, Lehm suchen und formen, Steinzeitmesser herstellen, Löffel ausbrennen und schnitzen, Kochen auf dem Feuer, Fallen bauen ... Die Woche verging wie im Fluge, denn wir alle hatten nebst diesen Aktivitäten auch eine Menge zu tun mit unseren Ämtli, die wir während der ganzen Woche verrichten mussten. Das Zusammenarbeiten klappte bestens, alle packten mit an, jeder trug seinen Teil zu fünf friedlichen Tagen in der Natur bei. Dieses einfache, respektvolle Leben in und mit der Natur beeindruckte uns tief und wir werden diese packende Erfahrung nicht so schnell wieder vergessen!

Zeiten.» Mit der Erfahrung von einigen Dutzend Sommer- und Winterlagern auf verschiedenen Schulstufen kann ich sagen: Diese Entwicklung geht in eine total falsche Richtung. Klassenlager «haben einen hohen pädagogischen und sozialen Stellenwert: Sie fördern den Zusammenhalt der Klasse, vertiefen die Beziehung zwischen Kind und Lehrperson und erleichtern die Integration von fremdsprachigen Kindern». Dieser Charakterisierung auf der Homepage des Erziehungsdepartements ist wenig beizufügen. Von der Absicht, dem Not leidenden Tourismusgewerbe unter die Arme zu greifen, ist dort erfreulicherweise nichts zu lesen. Im Vordergrund steht vielmehr die Erziehung zur Gemeinschaft, zu Hilfsbereitschaft und

Verantwortungsbewusstsein. Die Organisation und Durchführung eines Lagers bedeutet eine Riesenbelastung. Der Zeitaufwand ist enorm und der Druck der Verantwortung lastet schwer auf den Schultern der Lehrerschaft. Auch wachsen der Anteil der Bürokratie und der Sicherheitswahn stetig an, andererseits ist die Unterstützung, auch die finanzielle, durch die öffentliche Hand spürbar gesunken. Der Kanton Baselland zum Beispiel hat die Beiträge an Schullager auf der Sekundarstufe von ehemals 4 auf 2,5 Millionen Franken gekürzt. Der Stadtkanton gefährdet mit der Streichung der läppischen 60 000-Franken-Subvention an die Basler Stiftung für Ferienkolonien den Weiterbestand des traditionsreichen Lager-



Steinzeitlager, ein teurer Hit seit 20 Jahren.

hauses in Prêles. Schon zuvor hatte Basel-Stadt – unverständlicherweise – eine Reihe seiner eigenen Lagerhäuser abgestossen. Dazu kommen im Rahmen des Sparpakets die Kürzung der Beiträge an die Sportlager und die unsinnige Aufhebung des Materialverleihs auf dem Sportamt.

Schon vor Jahrzehnten waren in den Klassenlagern Schülerinnen und Schüler anzutreffen (ohne Migrationshintergrund), die noch nie einen Putzlumpen oder einen Kochlöffel in den Händen gehalten hatten. Stand auf dem Menüplan Pizza Prosciutto, steuerte die Einkaufstruppe im Supermarkt entschlossen die Tiefkühltruhe an. An der selbst gemachten Spaghettisauce wurde herumgemäkelt, weil die Fertigbrühe aus der Büchse angeblich besser schmecke.

Der Trend zu All-included-Klassenlagern, in denen auf die Mitarbeit der Schüler (treffender wohl Kundschaft genannt) verzichtet wird, zusammen mit der schleichen- den Auflösung des praktischen Kochunter- richts an den Volksschulen, lässt jedenfalls nichts Gutes ahnen. Statt Sozialverhalten wird mit dem angebotenen Service de luxe Konsumverhalten eingeübt. Eine verhäng- nisvolle Fehlentwicklung.

Die Schulbehörden können sich nicht aus der Verantwortung stellen. Ihre Zustän- digkeit erstreckt sich weit über den Physik- oder Matheunterricht hinaus. Klassenlager mit VIP-Verwöhnungsangeboten sollten schlicht und einfach nicht bewilligt werden. Für pädagogischen Unfug sind Steuergelder nicht gedacht.

Umwelteinsatz als Klassenlager

Im Klassenlager einer sinnvollen Be- schäftigung nachgehen: Bei einem Um-

welt-Einsatz können die Schülerinnen und Schüler draussen in der Natur einer körper- lichen Arbeit nachgehen – auch der Klas- sengeist wird dadurch markant verbessert. Die Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz SUS organisiert und koordiniert Umwelteinsätze für Schulen. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, was es heisst, sich in der Natur für die Natur einzusetzen. In jedem Projekt gibt ein einheimischer Einsatzleiter fachliche Anleitung und sorgt für die Organisation der Arbeit.

Kosten: Die Unterkunft wird von SUS organisiert. Die Kosten für Verpflegung und Anreise müssen selbst übernommen werden.

Alter: Ab 15 Jahren können die Jugendli- chen teilnehmen.

Zeit: Von Frühling bis Herbst können Ein- sätze gebucht werden.

Dauer: Die Einsatzdauer beträgt eine Wo- che, Anmeldung 1/2 bis 1 Jahr im Voraus.

Lehrplanbezug

Sekundarstufe 1 Naturlehre/Themenkreis

1. Die Welt um uns
Grobziel: 1.1, 1.3, *1.4
3. Leben aus grünen Pflanzen
Grobziel: 3.1
5. Unsere Welt, ein vernetztes System
Grobziel: 5.1, 5.3, 5.4, 5.8
8. Boden, Grundlage unserer Ernährung
Grobziel: 8.1, 8.3, 8.5



Leider immer weniger Wintersportlager aus Spargründen.

Ein Versuch, Wintersportlager am Leben zu erhalten

Unter der E-Mail-Adresse www.gosnow.ch kann man mit 3 Klicks ein Skilager bu- chen. Wir bekommen Unterstützung beim Transport, beim Material (Skimiete), bei der Logistik und bei Haftungsfragen. Bis am 15.12.2015 hat die Olympiasiegerin Tanja Frieden immerhin 62 Klassenlager unterstützen können. Sie will sogar, dass sämtliche Schüler der Schweiz obligatorisch ein Skilager besuchen. Natürlich wird sie dieses Ziel nie erreichen können, aber wenn diese E-Mail-Adresse einige hundert Kin- der zusätzlich auf die Skier lockt, so haben sich diese Zeilen doch gelohnt. Natürlich führen viele Schulhäuser wenigstens einen Skitag durch. Aber bei uns in der Stadt Zü- rich kommen nur noch 10% mit Ski oder Snowboard, die anderen mit Schlitten oder einfach mit Turnschuhen. Ob da viele Schü- ler den Wunsch fassen, doch noch Ski laufen zu gehen, ist eher fraglich.

Zu beachten: Moslemfeiertage

Es gibt besonders in Grossstädten einen Moslemschüleranteil von über 50 Prozent. Bei den allermeisten ist die Integration kein Problem. Aber die wenigen Ausnahmen kommen gross in die Medien und beschäf- tigen die Gerichte. Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich empfiehlt zum Beispiel, während des Ramadans keine Klassenlager oder Schülerreisen durchzuführen. Nach dem Mondkalender verschiebt sich dieser Fastenmonat jedes Jahr. In 2016 sollte vom 6. Juni bis 4. Juli gefastet werden und vom



Foto: Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz SUS, 3612 Steffisburg.



Mit einer Klasse ins offene Wasser? Immer weniger wagen es.

5. bis 7. Juli ist das Fastenbrechen, ein hoher Feiertag, bei dem die meisten Moslems nicht zur Schule kommen. Im Jahr 2017 beginnt das Fasten am 27. Mai und dauert bis 24. Juni. Vom 25. bis 27. Juni sind dann die wichtigen Feiertage. Im Jahr 2018 beginnt der Fastenmonat bereits am 18. Mai und in folgenden Jahren noch früher im Jahr. Dann muss dieser Fastenmonat bei Schulreise und Klassenlager weniger berücksichtigt werden (ausser dann bei Skilagern). Hier noch einige Gerichtsurteile, welche moslemische Schülerinnen betreffen: 2015 fällte das Bundesgericht den Entscheid, dass wir Lehrpersonen das Kopftuch tolerieren sollten und diese Mädchen so gerne haben wie andere Klassenkameradinnen.

Sieben Fallbeispiele

In Bezug auf den Schwimmunterricht betonten Menschenrechtsanwältinnen aus Bangladesch an der Universität Bern, sie hätten als Kinder mit Buben schwimmen gehen dürfen. Ihren Töchtern werde dies heute verboten. Sie alle seien Musliminnen – und dieses Beispiel zeige, dass das gemeinsame Schwimmen (sowie nähere Kontakte) von Buben und Mädchen ein kultureller und kein religiöser Wert sei.

2008 hat das Bundesgericht zu diesem Thema in einem Urteil festgehalten: «Dem gemeinsam geführten Sportunterricht (dies gilt auch für Klassenlager) kommt im in der Schweiz bestehenden gesellschaftlichen Umfeld [...] eine – im Interesse des Kindes liegende – wichtige sozialisierende Funktion zu. Insbesondere gilt es zu vermeiden, dass die Kinder islamischen Glaubens bereits

auf der Schulstufe in eine Aussenseiterrolle gedrängt werden.»

René Pahud de Mortanges, Professor für Rechtsgeschichte und Kirchenrecht an der Universität Freiburg i.Ü., betont, die öffentliche Schule sei ein sehr wichtiger Ort der Integration: Wenn ein Kind nicht hier integriert werde, wo und wann dann? Von daher vertrete er eher die Meinung, Schulbehörden sollten zurückhaltend bei der Gewährung von Dispensen im Bereich von Sport, Lagern und ähnlichen Anlässen sein. (Dies gelte auch für Anliegen christlicher Sondergemeinschaften wie etwa der Zeugen Jehovas und der Adventisten.)

Speisevorschriften Christentum

Für Christen gibt es keine Vorschriften, was sie essen und trinken dürfen und was nicht. Nur das Verbot, am Freitag Fleisch zu essen, oder das Gebot, wenigstens Fleisch durch Fisch zu ersetzen, war lange Zeit gültig. Dies wird von vielen Christen auch heute noch praktiziert. Deshalb steht auf den Speiseplänen von Mensen und Restaurants am Freitag oft ein Fischgericht.

Hinduismus und Buddhismus

So wie das Christentum kennen auch der Hinduismus und der Buddhismus keine besonders strengen Speisevorschriften. Die Kuh gilt in Indien als heilig, deshalb essen gläubige Hindus kein Rind- und Kalbsfleisch. Viele Hindus und Buddhisten leben zudem vegetarisch. Am Freitag und an Feiertagen ist Fleisch verboten, stattdessen wird vegetarisch gegessen.

Judentum

Damit das Essen als «koscher» gelten kann, müssen genaue Vorschriften eingehalten werden. So darf Fleisch nicht mit Milchprodukten zusammenkommen. Über die genauen Regeln können jüdische Erziehungsberechtigte Auskunft geben.

Islam

Strenggläubige Moslems nehmen nur zu sich, was «halal», also rein ist. Erlaubt sind Kalbs-, Rinds-, Lamm- und Geflügelfleisch sowie Fisch. «Haram» (verboten, unrein) ist alles, was vom Schwein ist (Schweinefleisch und Schweinefett), ebenfalls Alkohol und Blut. Übrigens: Kalbs- und Geflügelbratwürste und Kalbsbrät können auch Schweinefleisch enthalten.



Selbst gekocht ist besser.

Max und Melanie heben den Geodatenchat

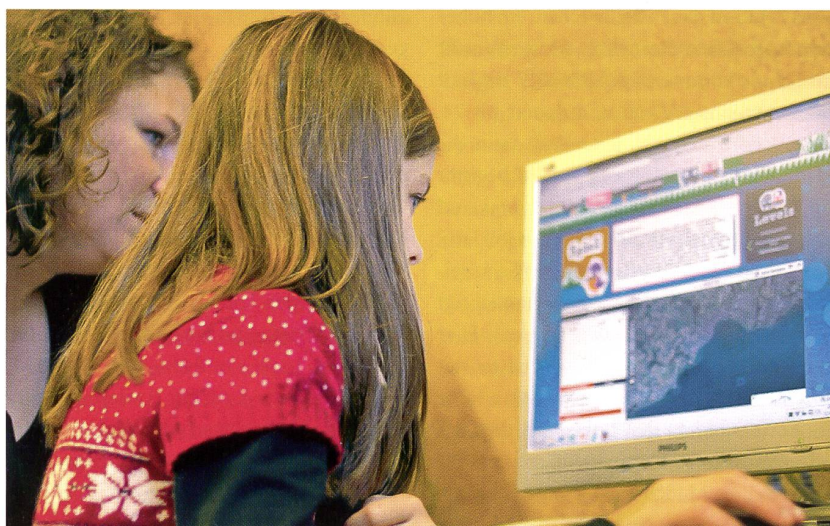
Die Schulreise planen, Kulturgüter entdecken, Geo-Games spielen, Landkarten und Satellitenbilder kennenlernen und auf Schatzsuche gehen: Das und mehr können Schülerinnen und Schüler eigenständig auf der Geoinformationsplattform des Bundes. Der Zugang ist offen und kostenlos, und der Nutzen ist gross: Der spielerische Einstieg in die faszinierende Welt der Geodaten vermittelt schon Kindern und Jugendlichen ein grundlegendes Mass an Kartenkompetenz – und Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Mensch und Umwelt. Daniela Brandt/Susanne Dräyer Relling

Die virtuellen Kinder Max und Melanie brechen auf zu einer abenteuerlichen Reise: In 12 Etappen erkunden sie charakteristische Lebensräume von Tieren in verschiedenen Schweizer Regionen. Jede Etappe liefert ihnen zahlreiche Möglichkeiten, die Tiere, ihren Lebensraum und ihr Verhalten zu erforschen – und letztlich auch den Schlüssel zum nächsten Ziel, der folgenden Etappe. Ziel des Spiels ist es, alle 12 Etappen zurückzulegen. Damit es noch ein bisschen spannender wird, haben Max und Melanie eine Wette abgeschlossen: Wer die meisten Luft-, Land- oder Wassertiere findet, hat gewonnen.

Bei der aktuellen Onlineschatzsuche des Bundesamts für Landestopografie swisstopo dreht sich alles um das Thema «Tiere in der Schweiz und ihre Lebensräume». Konzipiert für Schülerinnen und Schüler von 10 bis 15 Jahren, bietet die Schatzsuche einen einfachen Zugang zu Geoinformationen und zur Geoinformationsplattform des Bundes. Kinder und Jugendliche lernen auf spielerische Art den Umgang mit dem Kartenviewer und schaffen damit die Grundlagen für spätere, komplexere Aufgabenstellungen. Der Zugang erfolgt im Internet unter www.schatz-karte.ch. Lehrpersonen können sich dort anmelden und per Mail bei swisstopo ihre Zugangsdaten bestellen.

Digital ist spannender als analog

Digitale Karten haben gegenüber gedruckten Karten entscheidende Vorteile. Für «Einsteiger» besonders eindrücklich ist die historische Perspektive: Auf einer digitalen Karte (dargestellt im Kartenviewer) kann



Der Kartenviewer des Bundes ist ein modernes Instrument, das man fast auf jeder Schulstufe einsetzen kann. Schon Viertklässler können unter Anleitung damit arbeiten und zum Beispiel Höhenprofile erstellen oder mit der «Zeichnen»-Funktion eigene Karten kreieren.

Was ist überhaupt ein Kartenviewer? Und was kann man damit machen?

Der Karten- und Geodatenviewer des Bundes ist im Internet frei zugänglich. Er zeigt auf dem Bildschirm Karten und Geodaten. Die Karte bzw. der Kartenausschnitt eines bestimmten Gebiets kann dort aufgerufen, herangezogen und nach verschiedenen Kriterien untersucht werden. Unter anderem können Längen- und Flächenmessungen vorgenommen, Höhenprofile erstellt und die Resultate ausgedruckt werden.

Zusätzlich sind derzeit rund 500 Fachgeodatenätze aller Bundesämter verfügbar. Dabei handelt es sich um eine

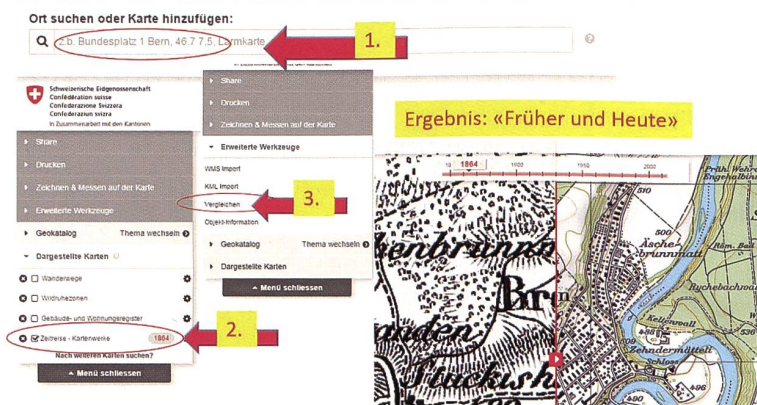
Art Themenkarten, die man aufrufen und elektronisch über den jeweiligen Kartenausschnitt legen kann – zum Beispiel historische Karten und Luftbilder, Wildruhezonen, Zecken-Epidemie-Karten und viele weitere. Wollen Sie wissen, wie laut es tagsüber in der Umgebung Ihres Schulhauses ist? Die Themenkarte «Strassenverkehrslärm Tag» des Bundesamts für Umwelt BAFU gibt Auskunft! Der Kartenviewer des Bundes wird von swisstopo im Auftrag des Koordinationsorgans für Geoinformation des Bundes (GKG) betrieben. Der Zugang ist öffentlich, kostenlos und erfolgt ohne Registrierung über <https://map.geo.admin.ch>.



Geokompetenz für Schülerinnen und Schüler: 60 bis 80 Prozent aller politischen und wirtschaftlichen Entscheide haben einen räumlichen Bezug. Nur wer weiss, wie man eine Karte liest und interpretiert, kann Raumbezüge herstellen und Geodaten als relevante Basis für Entscheidungen nutzen. Das Unterrichtsmaterial macht Schülerinnen und Schüler mittels verschiedener Unterrichtseinheiten mit dem Gebrauch des Kartenviewers vertraut und nimmt Bezug auf die Inhalte des Lehrplans 21. So können die Lernenden beispielsweise schon im Einführungsmodul Orte und Gebiete auf Karten und Luftbildern auffinden, Suchmaschinen nutzen sowie Anlagen und Einrichtungen in der natürlichen und gebauten Umwelt erkunden und dokumentieren.

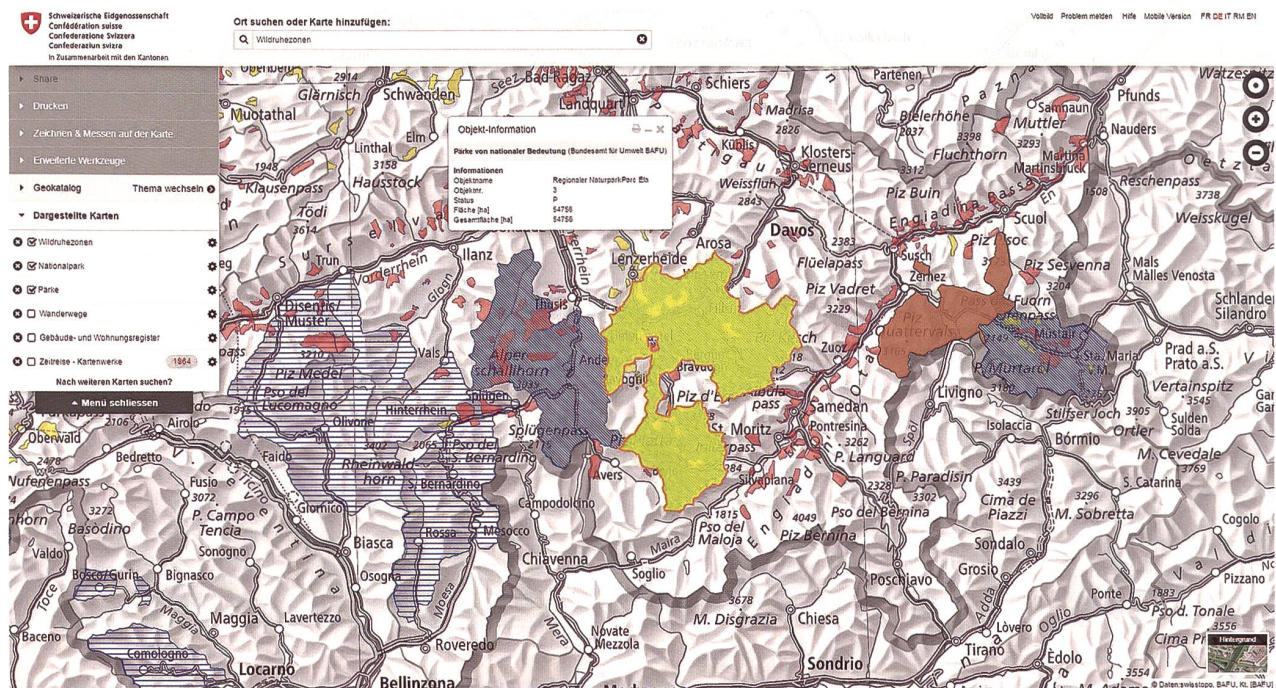
Gehen Sie auf Zeitreise! Möchten Sie wissen, seit wann Ihr Schulhaus steht? Oder wie Ihr Dorf oder Ihr Quartier früher ausgesehen hat? Dann los:

1. Gehen Sie im Internet auf <https://map.geo.admin.ch> und geben Sie oben im Suchfeld Ihren Wohnort ein.
2. Auf dem Bildschirm erscheint der gewünschte Kartenausschnitt. Geben sie nun im Suchfeld «Zeitreise» ein und klicken Sie im unteren Teil des aufgeklappten Menüs auf «Karte hinzufügen». Es erscheint derselbe Kartenausschnitt; gezeigt wird das Jahr 1864. Falls der Zeitstrahl nicht automatisch erscheint, klicken Sie auf das Uhr-Symbol am rechten Bildschirmrand. Indem Sie den Zeiger im Zeitstrahl verschieben, können Sie sich das gewünschte Jahr anzeigen lassen.
3. Klicken Sie im Menü auf der linken Seite unter «Erweiterte Werkzeuge» auf «Vergleichen». Nun sehen Sie die jeweiligen Kartenausschnitte aus früherer (links) und neuer Zeit.



150 Jahre Schweizer Landschaftsentwicklung sind im Karten- und Geodatenviewer des Bundes dokumentiert.

man sehen, wie es an einem bestimmten Ort vor 150 Jahren ausgesehen hat. Man kann Veränderungen nachverfolgen, zum Beispiel die Entwicklung des Verkehrs oder der Besiedelung – aber auch grossräumigen Wandel wie Klimaveränderungen oder Gletscherschwund. «Digitale Karten bieten mehr und sind vielseitiger als gedruckte Karten», findet Nicolas Fahrni. Er ist selbst Lehrer und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Beratungsstelle für digitale Medien in Schule und Unterricht «imediass». Als Medienpädagoge entwickelt er im Rahmen des Projekts «sCHoolmaps» gemeinsam mit Lehrpersonen und Experten praktische Unterrichtsbeispiele für den Kartenviewer. Seiner Meinung nach ist der Kartenviewer eines der besten Instrumente für Kartenkunde – und man kommt nicht darum herum: «Kaum jemand von den Jungen kauft heute noch gedruckte Karten», ist Nicolas Fahrni überzeugt. «Sie informieren und organisieren sich via Smartphone. Ein Veränderungsprozess ist im Gange, und man muss sich fragen, ob bestimmte Vorgehensweisen wie die «Pöstler-Geografie» noch zeitgemäss sind: Ist es sinnvoll, wenn die Kinder viele Orte auf der Karte auswendig lernen? Oder investiert man diese Zeit besser in den Umgang mit digitalen Karten?» So oder so kann mit dem Einsatz des Kartenviewers der tra-



Ein praktisches Beispiel für die Arbeit mit Themenkarten: Gehen Sie auf <https://map.geo.admin.ch> und geben Sie oben im Suchfeld das gewünschte Gebiet ein (z.B. Graubünden). Mit der Scroll-Funktion Ihrer Computermouse können Sie den Ausschnitt vergrössern oder verkleinern. Nun geben Sie wiederum im Suchfeld das gewünschte Thema ein, zum Beispiel «Pärke». Unter «Karte hinzufügen» (im unteren Teil des aufgeklappten Menüs) können Sie Ihre Eingabe auf Wunsch präzisieren. Wenn Sie nun einen einzelnen Park anklicken, erscheint ein Fenster mit Informationen über diesen Park. Rechts unten können Sie ausserdem den gewünschten Hintergrund wählen (Luftbild, Karte farbig oder Karte schwarzweiss), klicken Sie dazu einfach auf das Bildchen. Es können beliebig viele Themenkarten aufgerufen und auf dem Bildschirm «übereinander» gelegt werden, zum Beispiel das Kulturgüterschutzinventar des Bundesamts für Bevölkerungsschutz (BABS), die Wildruhezonen des Bundesamts für Umwelt (BAFU), die Reisezeiten des Bundesamts für Raumplanung (ARE).

ditionelle Geografieunterricht erweitert und mit neuen Medien ergänzt werden.

Fächerübergreifendes Arbeiten mit Geodaten

Beat Guthauser unterrichtet die 5. Klasse im Schulhaus Risiacher bei Buchs/AG.

Er hat Erfahrung mit dem Einsatz des Karten- und Geodatenviewers im Unterricht: «Die letztjährigen Sechstklässler haben Orte mit aussergewöhnlichen Namen gesucht. Dabei lernten die Schülerinnen und Schüler die Suchfunktion und die Navigation des Kartenviewers kennen. Unter anderem mussten sie herausfinden, welche der Vornamen «Gabi», «Monika» und «Doris» Schweizer Ortsnamen sind und wo diese Orte gegebenenfalls liegen.» Die gleiche Klasse untersuchte auch, was am eigenen Wohnort auf eine städtische und was auf eine ländliche Lebensweise schliessen liess. Dafür konsultierten die Lernenden thematische Karten zur Bevölkerung oder zur Beschäftigungsdichte und verglichen das Leben an ihrem Wohnort mit demjenigen in einer Berggemeinde oder in einer Grossstadt.

Die Beschäftigung mit Geodaten ist fächerübergreifend und lässt sich beispiels-

weise gut verbinden mit Mathematik, Geografie, Geschichte und dem ICT-Unterricht. Sie schafft überdies eine Lernumgebung, die sich für individualisierten Unterricht nach dem «Ballon-Prinzip» eignet: «Nebst den Kernaufgaben, die alle Schülerinnen und Schüler lösen sollen, können die stärkeren unter ihnen weiter gehen und sich immer anspruchsvolleren Aufgaben widmen», berichtet Beat Guthauser. Gefördert wird dabei nicht nur die Geokompetenz: Eigenständiges Arbeiten und Recherchieren sind wertvolle «Nebeneffekte» der Arbeit mit dem Kartenviewer. Sie ermöglicht auch das Anknüpfen an bereits erworbenem Wissen, erfolgt kompetenzorientiert und erfüllt damit wichtige Vorgaben des Lehrplans 21.

Wo finden Lehrpersonen Hilfe, Tipps und Anregungen?

– **www.schoolmaps.ch:** Auf dieser Plattform entwickeln Lehrpersonen, Geografen, Fachdidaktiker und Medienpädagogen gemeinsam Ideen für den fächerübergreifenden Unterricht mit digitalen Karten und testen diese in der Praxis. Hier können Lehr- und Fachpersonen sich

austauschen, und es werden auch ganz konkrete Fragen zu bestimmten Problemen bei der Anwendung beantwortet.

– **www.geo.admin.ch/edu:** Hier erfahren Lehrpersonen mehr über die Angebote im Bereich Forschung und Lehre im Zusammenhang mit map.geo.admin.ch/ und über die Geodaten aller Bundesämter. Sie erhalten praktische Tipps zum fächer- und stufenübergreifenden Einsatz digitaler Karten im Unterricht.

– **www.swisstopo.ch/school:** Hier sind sämtliche Angebote des Bundesamts für Landestopografie swisstopo für Schulen zusammengestellt.

Kontakt:

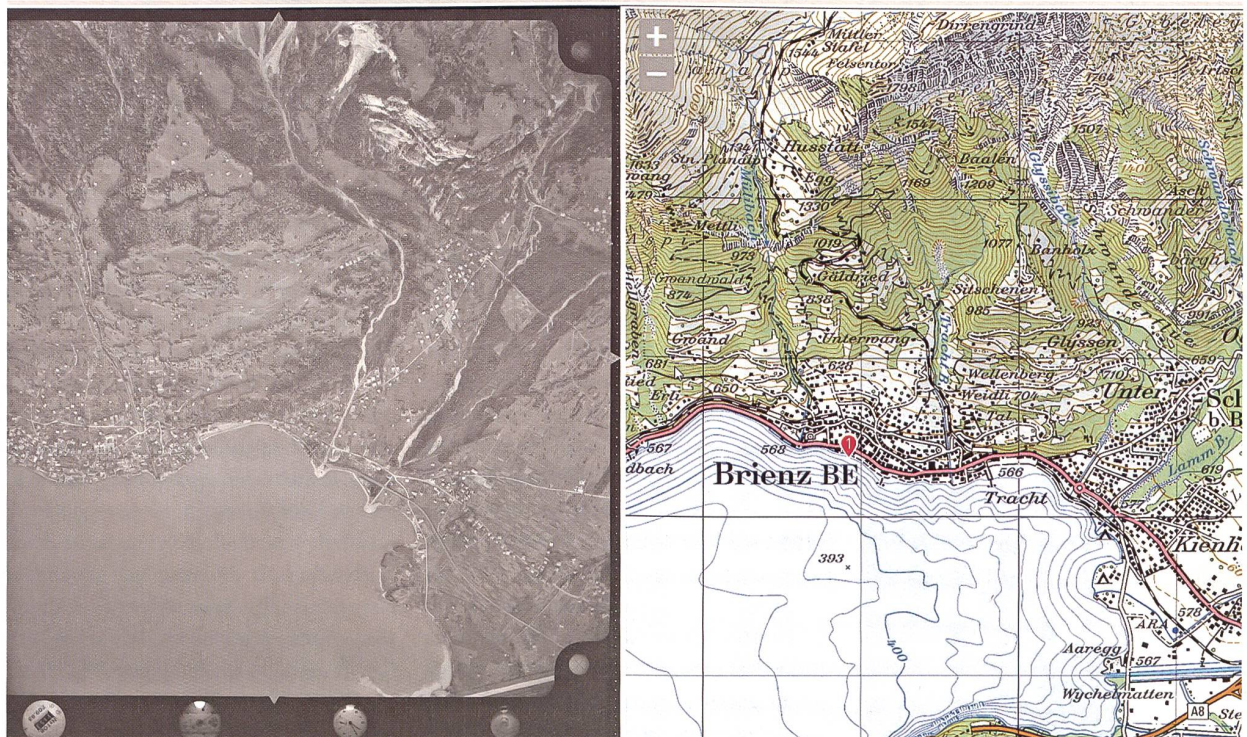
daniela.brandt@swisstopo.ch
susanne.draeyer@swisstopo.ch

Diese Angebote eignen sich besonders für den Unterricht:

- **Die Zeitreise unter <https://map.swisstopo.admin.ch> ist eine der beliebtesten Rubriken im Kartenviewer.** Dort kann anhand von Kartenwerken und Luftbildern die Landschaftsentwicklung in der Schweiz verfolgt werden – zum Beispiel am eigenen Wohnort oder am Standort des Schulhauses. Es können Vergleiche von heute und früher angestellt werden (z.B. Verkehrsinfrastruktur oder Besiedelung heute und damals, Rückgang der Gletscher in den Berggebieten in den letzten 150 Jahren usw.).
- **Seit 1926 werden Luftbilder von der Schweiz gemacht.** Im so genannten LUBIS-Viewer unter <http://map.lubis.admin.ch> können diese in voller Auflösung betrachtet werden. Landschaftsaufnahmen aus der Vogelperspektive sind für Kinder sehr hilfreich, damit sie sich etwas vorstellen und einen Überblick gewinnen können.
- **StoryMaps sind intelligente, interaktive Webkarten zu bestimmten Themen, die auf dem Kartenviewer aufgebaut sind** – zum Beispiel «Die 10 grössten Schweizer Städte im Zeitraffer», «Historische Luftbilder – Welchen Ort zeigt dieses Bild» oder «Die wärmsten Fließgewässer der Schweiz». Typisch für StoryMaps ist die einprägsame Kombination von Bild und Text sowie der Aspekt der «Gamification», der Lernende spielerisch an den Gebrauch von Karten und Geodaten heranführt. <http://storymaps.geo.admin.ch>
- **Karten- und Geodatenviewer unter map.geo.admin.ch für die Vorbereitung von Schulreisen, Landschulwochen und Exkursionen.** Hier können unter anderem Distanzen gemessen und verschiedene Themen untersucht werden, zum Beispiel: Welche Kulturgüter, Pärke oder Wanderwege gibt es in der Zielregion? Wie sieht die Umgebung unserer Unterkunft aus?
- **Die Onlineschatzsuche als Lernspiel für die ganze Klasse,** www.schatz-karte.ch.

Alle Angebote werden von swisstopo und anderen Bundesämtern kostenlos zur Verfügung gestellt. Sie sind nutzbar auf allen Plattformen (PC, Tablet, Smartphone). Es ist keine Registrierung (ausser für die Onlineschatzsuche) und keine Installation notwendig. Offline arbeiten (z. B. auf Exkursionen), ausdrucken (A3/A4), beschriften und mit Kennzeichen (z.B. Symbole, Bilder) versehen, ist möglich.

Historische Luftbilder – Welchen Ort zeigt dieses Bild?



Welchen Ort zeigt das Bild links? Die StoryMap «SwissGuesser» mit historischen Luftbildern ist eine von mehreren interaktiven Webkarten von swisstopo. Diese so genannten «Datengeschichten» verbinden Bild und Text und können gut im Unterricht eingesetzt werden.

Unterstützung für Sportlehrer

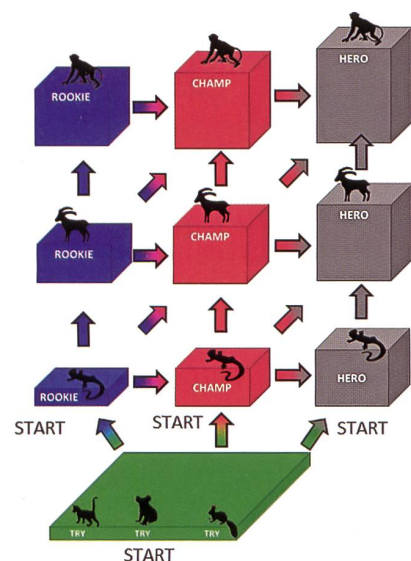
Eine tierische Trophäe revolutioniert das Klettern im Schulsport

Im November vergangenen Jahres hat der Schweizer Alpen-Club SAC eine einheitliche Kletterausbildung für Primarschulkinder lanciert. Das neue Abzeichensystem spricht neben dem Nachwuchs auch Lehrpersonen und Schulen an. Das methodisch-didaktische Konzept fördert Kinder in ihren Fähigkeiten und unterstützt Lehrer bei der Integration von Klettern in den Schulunterricht. Genannt wird das Programm **Gecko Trophy**. **Lea Züst**

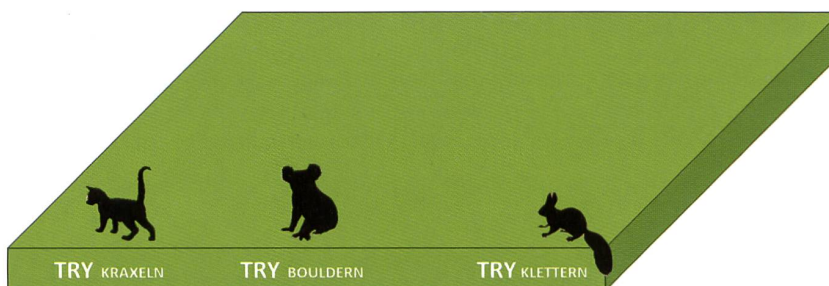
«Heute fällt das Bodenturnen aus, wir klettern», ruft der Lehrer durch die Turnhalle. Die Kinder springen auf, stürmen los und räumen den Geräteraum leer. Bald schwingen sie sich wie kleine Affen von Schwedenbalken zu Barren und wieder zurück. Das Affenfänge hat begonnen.

Solche Szenen rufen bei uns Lehrpersonen Erinnerungen wach. Erinnerungen an den unaufhaltsamen und so natürlichen Bewegungsdrang, den wir damals als Kinder verspürten. Ob wir nun auf Bäume klettern, die Garage des Nachbarn erklimmen oder uns beim Fangis im Sportunterricht austoben, Spass hatten wir auf jeden Fall.

Was uns damals glücklich machte, ist bei den heutigen Primarschülern nicht anders.



Aufbau der Gecko Trophy.



Die Katzenetappe des Block Try kann von Sportlehrern ohne Ausbildung durchgeführt werden.

Nur die Ausrüstung und Geräte sind moderner geworden. So weichen die traditionellen Kletterstangen modernen Kletterwänden, welche ein neues Zeitalter einläuten.

Was Klettern bietet

Diesem neuen Zeitalter hat sich eine Projektgruppe des Schweizer Alpen-Clubs SAC in den letzten drei Jahren gewidmet. Sie erarbeitete ein Ausbildungssystem, welches die Umsetzung von Kletterlektionen vereinfacht und schweizweit vereinheitlicht. Gemäss Malik Fatnassi, Fachleiter für Jugend des SAC, bietet das Klettern einen grossen Mehrwert für Kinder. Sie erlernen Verantwortungsbewusstsein, Sozialkompetenz sowie selbständiges Handeln. Beim gegenseitigen Sichern kommt zudem Teamfähigkeit und gegenseitiges Vertrauen hinzu. Die sogenannte Gecko Trophy soll diese Fähigkeiten fördern und dient Lehrpersonen als Hilfestellung für die Integration des Kletterns in den Schulsport.

Von den insgesamt zwölf Modulen der Gecko Trophy eignet sich insbesondere die

Katzenetappe aus dem Block Try für den Schulsport. Dort werden die Kinder ins Kraxeln, Bouldern und Klettern eingeführt. Diese erste Etappe verlangt keine Ausbildung der Lehrperson und kann in einer Turnhalle ohne Kletterwand umgesetzt werden. Turngeräte wie die Sprossenwand oder der Schwedenkasten kommen hier zum Einsatz.

Ins gesamte Projekt involviert sind neben dem Schweizer Alpen-Club SAC auch der Schweizerische Verband für Sport in der Schule SVSS sowie das Bundesamt für Sport. Gemäss dem Fachleiter für Jugend war das übergeordnete Ziel des Projekts, eine einheitliche Ausbildung im Klettersport für Kinder und Jugendliche zu schaffen, um den Sport in der Schweiz breitflächig zu fördern. Das Projekt hat eine dreijährige Entwicklungs- und Testphase hinter sich und wurde im November letzten Jahres lanciert. Darüber freuen dürfen sich insbesondere Primarschulkinder zwischen 5 und 13 Jahren, denn ihnen gilt die Ausbildung, und diese ist, wie sich zeigen wird, eine tierische Angelegenheit.



Die heissbegehrten Abzeichen.



Mit verbundenen Augen klettert ein Junge am Barren – diese Übung fördert seine Bewegungswahrnehmung.

Gecko Trophy erklärt

Die Grundidee der Ausbildung ist vergleichbar mit dem allgemein bekannten Schwimmabzeichen: Erfüllt ein Kind die vorausgesetzten Lernziele, so wird ihm das Seepferdchen oder der Pinguin überreicht. Das Ausbildungsprogramm für den Klettersport ist ähnlich aufgebaut und in vier Blöcke unterteilt. Hierbei dient der erste Block als Grundlage, in der die Kinder Kletterluft schnuppern können. Der Block nennt sich Try und ist in drei Etappen unterteilt – Katze, Koala und Eichhörnchen. Diese Lektionen eignen sich, wie der Name sagt, zum Ausprobieren und Kennenlernen des Kraxelns, Boulderns sowie Kletterns und sind für den Schulsport speziell gut geeignet.

Die drei darauf aufbauenden Blöcke heissen Rookie, Champ und Hero und werden in jeweils drei Etappen mit je zehn Doppellektionen durchgeführt. In jedem dieser Blöcke können Kinder den Gecko, den Steinbock sowie den Affen erringen. Die Schwerpunkte der Levels sind im Kraxeln, Bouldern und Klettern in der genannten Reihenfolge: Technik- sowie Persönlichkeitsentwicklung, das Training von Motorik und Physis sowie das Training von Taktik und Mentalem. Der letzte Block Hero für Fortgeschrittene schafft dann die Grundlage für Kinder, welche gerne mit Sportklettern fortfahren möchten. Da bildet die Gecko Trophy die Schnittstelle zwischen dem Breitensport und dem Leistungssport.

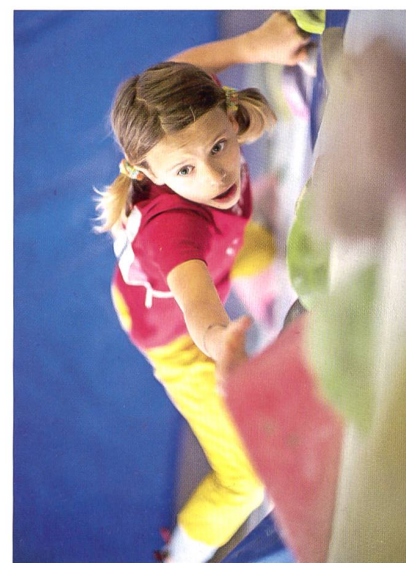
«Die Lektionen der Gecko Trophy können im Sportunterricht direkt übernommen werden und die Lernziele lassen sich einfach überprüfen.»

Malik Fatnassi, Fachleiter Jugend SAC

Die Lektionen sind so aufgebaut, dass Kinder in jedem Fall die oben genannten Fähigkeiten entwickeln. Daher kann ihnen das heissersehnte Kletterabzeichen immer überreicht werden. Dieses ist jedoch keine Voraussetzung für den Einstieg in eine nächste Etappe, denn die Trophy bietet einen offenen Lernprozess. Wer also schon mehr Klettererfahrung mitbringt oder älter ist, kann direkt bei der passenden Etappe einsteigen. Der Nutzen für die kleinen Kletterbegeisterten ist demnach besonders gross, doch auch den Lehrenden steht einiges an Material zur Verfügung.

Nutzen für Lehrpersonen

Neben definierten Lernzielen sowie einer detaillierten Struktur können Lehrpersonen diverse Unterrichtsmaterialien beziehen, welche diese in der Umsetzung des Kurses unterstützen. Zum einen sind dies Grobpläne für die einzelnen Blöcke, in welchen Themenschwerpunkte sowie Lernziele festgehalten sind. Zum anderen stellt der SAC Unterrichtsvorlagen sowie eine grosse Übungssammlung zur Verfügung, die eins zu eins im Unterricht angewendet werden können. Eine Aufgabe könnte beispielsweise so aussehen: Die Kinder binden sich je einen Arm und ein Bein zusammen und legen so eine bestimmte Strecke an der



Das Mädchen arbeitet sich konzentriert an der Kletterwand hoch.



Aufmerksam verfolgen die Kinder die Instruktionen der Ausbilderin.

Sprossenwand zurück oder überwinden ein Hindernis.

Laut Fatnassi sollen diese Materialien die Lehrer darin unterstützen, Klettern als neuen Schwerpunkt zu setzen. Die Lektionen können direkt übernommen werden und die Lernziele lassen sich einfach überprüfen. Ausserdem ist der Aspekt der Sicherheit in jede Lektion integriert, damit sich einerseits die Lehrpersonen sicherer fühlen und die Kinder andererseits früh ein Verantwortungsbewusstsein entwickeln. Alle genannten Unterlagen können auf der Webseite des Schweizer Alpen-Clubs kostenlos heruntergeladen werden (siehe Box). Ausserdem sind die Abzeichen für gratis Angebote, wie jene im obligatorischen Schulunterricht, kostenlos.

Durchführung der Trophy

Der Nutzen und die Struktur der Gecko Trophy sind eindeutig, doch welche Ausbildung wird für die Durchführung benötigt? In diesem Punkt gibt der SAC klare Empfehlungen ab. Je nach Etappe und Block sind die Anforderungen für die Ausbilder unterschiedlich. Die Module in der Etappe Hero weisen den höchsten Schwierigkeitsgrad auf. Daher empfiehlt der SAC, dass diese von Personen mit einer J+S-Ausbildung im Bereich Sportklettern durchgeführt werden. Alle anderen Module können von Lehrpersonen unterrichtet werden, welche beim SVSS die Weiterbildung Sportklettern absolviert haben. Ausser die Katzenetappe im Block Try, diese setzt keine Ausbildung voraus und kann von jeder Lehrperson durchgeführt werden. Die Ausbildung des SVSS befindet sich noch im Aufbau und wird ab dem Sommer 2016 angeboten. Ge-

mäss Fatnassi reichen auch gleichwertige Ausbildungen, welche eine Lehrperson beispielsweise in früheren Jahren absolviert hat. Hier gilt, sich selber gut einzuschätzen oder beim SAC nachzufragen.

«Klettern ist eine Sportart, in welcher schnell Fortschritte erzielt werden können und Kinder lernen, ihre Ängste zu überwinden.»

Jacques Cordey,
Leiter des freiwilligen Schulsports Köniz

Köniz klettert vor

In der Kletterhalle Magnet in Köniz hat man die Gecko Trophy in den Trainingsgruppen getestet. Die Kursleiterin Reah Fay, welche selber lange als Oberstufenlehrerin tätig war, hat hierfür mit den Unterlagen der Gecko Trophy gearbeitet. «Die Übungen sind vielfältig und können direkt umgesetzt werden», sagt Fay. Ausserdem könne man die Übungen dem Niveau der Gruppe entsprechend anpassen und verändern – dies findet Fay sehr praktisch. Obwohl in der Testphase keine Abzeichen verteilt worden sind, weiss Fay aus Erfahrung, dass diese einen grossen Anreiz für Kinder darstellen. In Zukunft wird die Kletterhalle Magnet mit dem freiwilligen Schulsport Köniz zusammenarbeiten. «Wir haben bereits eine kurze Sequenz mit dem Schulsport zusammen durchgeführt und werden dieses Angebot dieses Jahr ausbauen», sagt Fay.

«Die Übungen sind sehr praktisch, dienen als Input und können dem Niveau der Gruppe angepasst werden.»

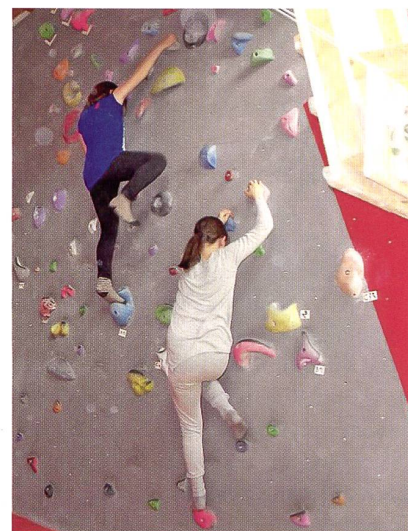
Reah Fay, Kursleiterin in der Kletterhalle Magnet

Botschafter in den Turnhallen

Sogenannte Botschafter, also ausgebildete Kletterleiter, touren das ganze Jahr von Schule zu Schule. «Auf Anfrage führen die Botschafter an Schulen eine gratis Probelektion durch», sagt Fatnassi. Die Lehrpersonen werden in der Umsetzung einer ersten Lektion begleitet und in die Gecko Trophy eingeführt.

Spass als Hauptsache

Die Gecko Trophy bringt also frischen Wind in den Schulsport und soll das Klettern als neue Sportart etablieren. Zudem scheinen die Bedürfnisse der Lehrpersonen dank der soliden und gut umsetzbaren Unterlagen befriedigt. Doch das höchste Ziel dieses tierischen Unterfangens sind die Bedürfnisse der kleinen Kletterer. Im Zentrum steht der Spass der Schulkinder. Der Leiter Jugend des SAC beschreibt die Abschlusslektion einer Etappe mit folgenden Worten: «Wenn die kleinen Geckos, Steinböcke und Äffchen die Abzeichen entgegennehmen, strahlen ihre Gesichter nur so vor Begeisterung.»



Informationen zur Gecko Trophy:

www.sac-cas.ch/jugend/gecko-trophy

Download der Unterlagen:

www.sac-cas.ch/jugend/gecko-trophy/durchfuehren

Bestellung der Abzeichen:

www.sac-cas.ch/jugend/gecko-trophy/durchfuehren/bestellung-abzeichen

Musikinstrumente, die selbständig spielen? Ja, das gibt es!

Zu sehen und live zu hören sind sie im Museum für Musikautomaten in Seewen SO, knapp 20 km südlich von Basel. Hochpräzise Musikdosen aus Schweizer Produktion, Figurenautomaten, Orchestrinen – zu deren Musik einst unsere Gross- und Urgrosseltern tanzten – Dreh- und Jahrmarktsorgeln und die grosse selbstspielende Britannic-Orgel vom Schwesterschiff der Titanic. Sie bieten ein ganz besonderes, klingendes Museumserlebnis!

Für Schulklassen gibt es zwei verschiedene Angebote:

Eine Führung kombiniert mit dem Zauberklang-Rundgang

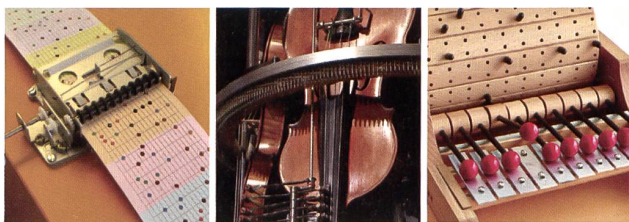
Eine einstündige Spezialführung durch drei Säle führt in die Welt der mechanischen Musikinstrumente ein. Die Kinder und Jugendlichen lernen die Vorfahren ihrer iPods kennen, entdecken spielerisch die Vielfalt und Geschichte selbstspielender Musikapparate und können mit kleinen Experimenten zu Resonanz, Klang und Mechanik neue Erfahrungen sammeln. Die Lösungen der 10 Fragen des Zauberklang-Rundgangs kann jedes Kind auf dem eigenen Melodiestreifen knipsen und zum Schluss die fertige Melodie – als Belohnung und zur Kontrolle – auf einer Spieldose zum Klingeln bringen.

Der Workshop Gloggomobil

Die Schülerinnen und Schüler erkunden mit Hilfe des Gloggomobils die Entstehung mechanischer Musik und stellen eine eigene Melodie für Musikdosen her. Die Lehrpersonen können sich anhand einer kostenlos erhältlichen Informations-Lehrermappe auf diesen Workshop vorbereiten.

Museum für Musikautomaten
Sammlung Dr. h.c. H. Weiss-Stauffacher
Bollhübel 1, 4206 Seewen SO
Telefon: 041 58 466 78 80

www.musikautomaten.ch



Informationen

Eine Voranmeldung ist für Schulklassen in jedem Fall erforderlich, Fragen im Vorfeld werden gerne beantwortet.

Eintrittspreis: CHF 75.– für Schulklassen (bis 25 Schüler/-innen) und zwei Begleitpersonen, inklusive Führung oder Workshop (vgl. Kombiantwort Schulreisen für Anreise mit dem öV, www.sbb.ch/schulreisen > musikautomaten)

Anmeldung, Infos und Bezug der Lehrermappe:

058 466 78 80 oder musikautomaten@bak.admin.ch

Zauberklang-Rundgang

- Geeignet ab 2. Primarschulklasse
- Dauer insgesamt rund 90 Minuten
- Di bis So, Beginn der Führung ab 9.30 bis 16.00 Uhr

Workshop Gloggomobil

- Geeignet für 3./4. Primarschulklassen
- Dauer rund 1 Stunde
- Di bis Fr, Beginn des Workshops zwischen 9.30 und 11.15 Uhr

Alles ist rollstuhlgängig – Postautohaltestelle «Seewen SO, Musikautomaten» und Busparkplatz vor dem Museum – Museumsshop – Museumsrestaurant mit Terrasse – schönes Wandergebiet (Führer mit 21 Wandertipps rund ums Museum ist im Museum erhältlich).

MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN SO

Sammlung Dr. h.c.
Heinrich Weiss-Stauffacher



SIE SCHMETTERN LAUT UND FIEDELN SANFT...

...bewegen Klaviertasten wie von
Geisterhand und lassen Figuren tanzen:
DIE MUSIKAUTOMATEN

Das Museum für Musikautomaten zeigt, wie Musik ab Konserve entstanden ist und wie viel Erfindergeist dahinter steckt!

Musik und Anregung sind garantiert, sei es auf einer **Spezialführung** kombiniert mit dem **Zauberklang-Rundgang** (für alle Stufen) oder beim **Workshop Gloggomobil** (3./4. Klassen, mit Begleitunterlagen).

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter www.musikautomaten.ch, Tel. 058 466 78 80 oder musikautomaten@bak.admin.ch

Tipp | Postautohaltestelle «Seewen, Musikautomaten» direkt vor dem Museum oder «Seewen, Zelgli» mit 10min. Spaziergang (vgl. www.sbb.ch)
• Schöne Gegend für Wanderungen und Spaziergänge, knapp 20 km südlich von Basel
• Museumsshop und Museumsrestaurant

Museum für Musikautomaten
Sammlung Dr. h.c. H. Weiss-Stauffacher
Bollhübel 1, 4206 Seewen SO
T 058 466 78 80

www.musikautomaten.ch



Für Kinder und Jugendliche von 9 bis 19 Jahren

Mit «MoneyFit» erweitert PostFinance ihr Bildungsangebot

Damit Lehrpersonen ihren Schülerinnen und Schülern noch einfacher einen selbstständigen und kompetenten Umgang mit Geld vermitteln können, baut PostFinance ihr bisheriges Bildungsangebot deutlich aus.

MoneyFit (moneyfit.postfinance.ch) ist die umfassendste Initiative zur Stärkung der Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Sie vereint ab 2015 sämtliche Schulangebote von PostFinance und besteht aus Angeboten für die Schulstufen Mittelstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II.

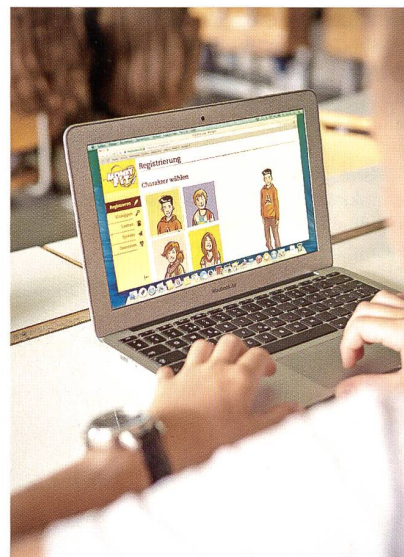
MoneyFit setzt auf vielseitige Lernmethoden und digitale Medien. Interaktiv lernen die Kinder und Jugendlichen mit altersgerechten Aufgaben, was Geld ist und wie es verdient, verwaltet und in eigener Verantwortung ausgegeben wird.

Die Bildungsangebote sind konsequent auf den Lehrplan 21 abgestimmt und basieren auf einem durchgehenden didaktischen Prinzip mit den drei Elementen Lernen, spielerische Wissensüberprüfung und Wettbewerb. Der Aufbau von MoneyFit basiert auf dem didaktischen Prinzip des Spiralcurriculums. Somit wird das Thema Geld im Laufe der Schuljahre mehrmals auf

jeweils höherem Niveau und in differenzierter Weise behandelt. Einsetzen können Lehrpersonen die Angebote im Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt.

MoneyFit 1 – alltagsnahes Spiel für Kinder der Mittelstufe

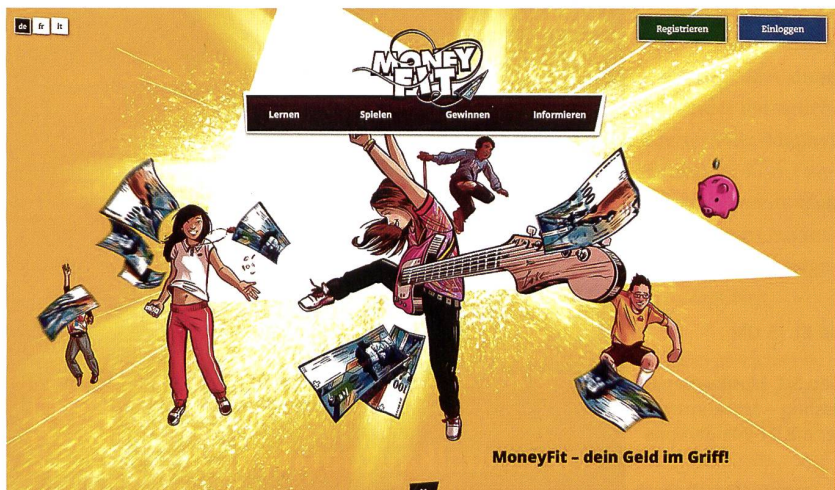
Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe (9 bis 13 Jahre) eignen sich bei MoneyFit 1 mit Hilfe eines attraktiven, multimedialen Lehrmittels die Grundlagen zum Thema Geld an. Gleichzeitig absolvieren sie verschiedene Module, die ihr Wissen Schritt für Schritt überprüfen. Nach dem Beantworten der Testfragen können die Schülerinnen und Schüler in einem spannenden Online-Spiel eine Schulreise oder ein Abschlussfest planen und budgetieren. Mit etwas Glück gewinnen sie für die Realisierung ihres Projekts 500 Franken von PostFinance. Christa Wenger, Lehrerin an der Primarschule Niederhünigen, und ihre Klasse haben das Angebot für die Mittelstufe bereits einge-

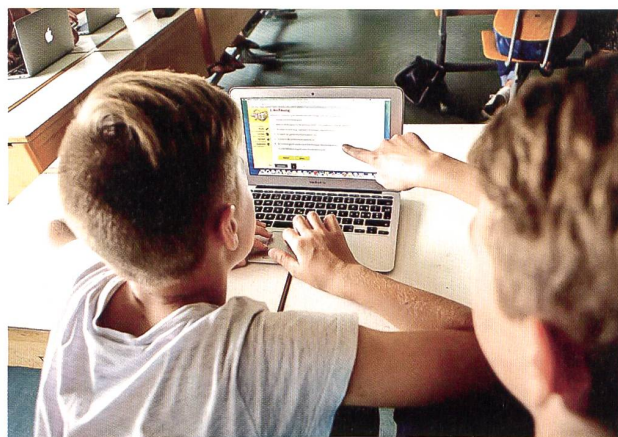
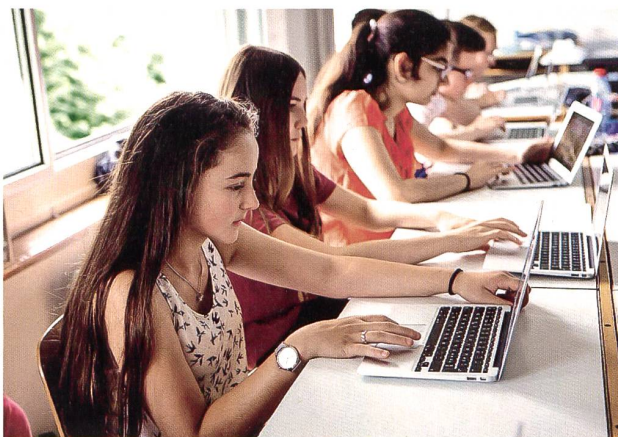


setzt: «Ich staune, wie schnell sich meine Schülerinnen und Schüler für diese Aufgaben begeistert haben. Die Lerninhalte sind fachlich fundiert, und sie werden mit dem innovativen Einsatz neuer Medien attraktiv vermittelt.»

MoneyFit 2 – Talentspiel für Jugendliche der Sekundarstufe I

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I (13 bis 16 Jahre) bauen ihr Wissen zum Umgang mit Geld aus und überprüfen dieses in einem Talentspiel. Dabei wählen die Jugendlichen ihr Talent aus und streben damit eine Karriere auf der Bühne an. Um erfolgreich zu sein, das heisst, um möglichst viele Fans für sich zu gewinnen, müssen Ressourcen wie Zeit, Geld und Energie gezielt eingesetzt werden. Den Gewinnerklassen offeriert PostFinance einen aussergewöhnlichen Eventbesuch.





Auch Marco Hitz, Lehrer an der Oberstufenschule Progymatte Thun, der bereits die Lernplattform «EventManager» (Vorgänger von MoneyFit) mit seiner Klasse nutzte, hat das neue Angebot schon getestet: «Im Spiel fördern die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Talent und erfahren so hautnah, was der Weg zum Erfolg erfordert. Was sie dabei lernen, können sie dann im Umgang mit dem eigenen Geld sehr gut einsetzen.»

MoneyFit 3 – interaktive Wissensüberprüfung für die Sekundarstufe II

Die jungen Erwachsenen an den weiterführenden Schulen (16 bis 20 Jahre) erweitern ihr Finanzwissen mit dem Lernangebot MoneyFit 3. Wie fit sie in Finanzfragen sind, wird mit einem umfangreichen Test zu Themen wie Lohn, Versicherungen, Internethandel, Kauf und Finanzierung überprüft. Dabei steigern die Jugendlichen kontinuierlich ihre Kompetenzen und stellen diese spielerisch unter Beweis. Zweimal im Jahr werden unter allen Teilnehmenden attraktive Preise verlost. Ursula Frauchiger von der

Die sechs Grundsätze von MoneyFit
Die Initiative MoneyFit basiert auf folgenden sechs Grundsätzen:

ENGAGEMENT Die Jugendförderung ist für PostFinance wichtig – auch im edukativen Umfeld.

THEMA PostFinance stärkt die Finanzkompetenz junger Leute.

QUALITÄT MoneyFit bietet fundierte, lehrplanbezogene Lerninhalte.

FORM MoneyFit vermittelt das Wissen erlebnisorientiert.

DIDAKTIK MoneyFit setzt moderne Lernmedien ein.

PERSPEKTIVE MoneyFit erzeugt eine langfristige Wirkung.

Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern (gibb) meint: «Das Lernangebot MoneyFit 3 überzeugt inhaltlich und gestalterisch und ist gut strukturiert. Die Lernenden werden durch den kompetitiven Ansatz zusätzlich motiviert und lernen wie von selbst. Ein Topangebot!»

Langjähriges Engagement von PostFinance

Bereits seit 2001 engagiert sich PostFinance für die Förderung der Finanzkompetenz von Jugendlichen. Das Unternehmen lässt die Schulangebote von unabhängigen Lehrmittelaufgebern entwickeln und hält sie frei von Produktwerbung. Die hochwertigen Bildungsangebote geniessen bei Lehrpersonen eine grosse Akzeptanz.

Alle weiteren Infos sowie das kostenlose Lehrmittel sind erhältlich unter: moneyfit.postfinance.ch



MoneyFit – das Lernangebot zum Umgang mit Geld

MoneyFit von PostFinance stärkt die Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen und setzt auf vielseitige Lernmethoden.

MoneyFit besteht aus Angeboten für die **Mittelstufe**, die **Sekundarstufe I** und die **Sekundarstufe II**.

Online lernen und Lehrmittel bestellen:
moneyfit.postfinance.ch



Besser begleitet.

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Region										Adresse/Kontaktperson											
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Ferienbahn	Aarburg	Pfadiheim Rothburg in 4663 Aarburg Tel. 079 391 96 51, Hauswart R. Hofer pfadiheim.aarburg@bluewin.ch	auf Anfrage	Lehrerschlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Außenhalsraum	Discoroom	Cheminhèeruum	Spieplatz	
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Aarburg	Pfadiheim Rothburg in 4663 Aarburg Tel. 079 391 96 51, Hauswart R. Hofer pfadiheim.aarburg@bluewin.ch	auf Anfrage	4	50	■	■	■	■	■	■	
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Alta Leventina TI Quinto	La Casermetta, Unterkunft für Gruppen in Ambri Comune di Quinto, Via Quinto 19, 6777 Quinto Tel. 091 873 80 00, info@tiquinto.ch, www.tiquinto.ch	auf Anfrage	11	76	■	V	■			■	
■						■	■			Appenzellerland	Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais Tel. 044 310 19 50, Fax 044 310 19 51, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung.schwaebbrig@zsf.ch, www.ferienhaeuser.zsf.ch	auf Anfrage	6	10	55	■	4			■	
■	■									Basel/ Solothurn	Burg Rotberg, Mariastein Tel. 061 731 10 49 E-Mail: mariastein@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/mariastein	auf Anfrage	4	6	78	■	HP	■	■	■	
■	■	■	■	■	■					Berner Oberland Diemtigtal	Ski- und Ferienhäuser «Ahorn» (59 Pl.), «Ave» (68 Pl.), «Lärche» (68 Pl.) Besichtigung: 079 684 10 00, www.ferien-fun.ch Vermietung: 079 684 30 00, info@ferien-fun.ch	auf Anfrage	2	10	32	36	■	A	2		■
■	■	■	■	■	■	■				Berner Oberland	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 310 19 50, Fax 044 310 19 51, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung.amisbuehl@zsf.ch, www.ferienhaeuser.zsf.ch	auf Anfrage	6	15	58	■	4			■	
	■									Berner Oberland	Jugend- und Ferienhaus Aeschi Aeschiriedstrasse 7, 3703 Aeschi b. Spiez Tel. 033 654 36 76, 077 453 19 20, Hauswartin M. Ammann www.jugendhaus-aeschi.ch, E-Mail: jugendhaus-aeschi@egw.ch	auf Anfrage	■	10 bs 60	■	■	■			■	
■	■	■	■	■	■	■	■	■		Berner Oberland	Mountain Hostel – Swisshostel Grundstrasse 58, 3818 Grindelwald Tel. 033 854 38 38 E-Mail: info@mountainhostel.ch, www.mountainhostel.ch	auf Anfrage	3	30	160	■	A	■			
										Berner Oberland	Naturfreundehaus Reutspërre, 3860 Meiringen Tel. 079 129 12 32 reutspërre@nfh.ch, www.naturfreunde.ch → Häuser → Bern → Reutspërre	auf Anfrage	■	12	36	40	■	HP	3		■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Lehrerschlafzimmer
Schlafräume
Betten
Matratzen(lager)
Selbst kochen
Pensionsart
Außenhallaum
Discoräum
Cheminiéraum
Spielplatz

noch frei 2016
in den Wochen 1–52

Region	Adresse/Kontaktperson	Wandern	Minigolf	Freibad	Hallenbad	Langlaufloipe	Skilift	Sessellift	Bergbahn	Postauto	Bahn	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Außenhallaum	Discoräum	Cheminiéraum	Spielplatz
Wallis	Sport Ferien Resort Fiesch, 3984 Fiesch Tel. 027 970 15 15, Fax 027 970 15 00 www.sportferienresort.ch, info@sportferienresort.ch	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	1078	■	■	VP	■	■	■	■
Zentralschweiz	Lagerhaus Schwimmbad Altdorf UR Flüelerstrasse 104, 6460 Altdorf Tel. 041 870 58 25 www.schwimmbad-alt Dorf.ch	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	2	2	7	40	■	■	■	■
Zentralschweiz	Schweizer Jugend- und Bildungszentrum (SJBZ), 8840 Einsiedeln Hotel Allegro/SJBZ: Tel. 055 418 88 88 www.hotel-allegro.ch, Rezeptionsteam: info@hotel-allegro.ch	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	8	26	96	■	■	■	■	■
Zürcher Oberland	Gasthaus Sternen, 8499 Sternenber Tel. 052 386 14 02 E-Mail: sternen.sternenber@vtxmail.ch	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	3	3	41	V	■	■	■	■

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Wege zum Staunen – im grössten Naturpark der Schweiz

Der Parc Ela, zentral gelegen in Graubünden zwischen Davos, Lenzerheide und dem Oberengadin, ist der grösste Naturpark der Schweiz. Entdecken Sie seine Vielfalt im Rahmen einer Schulreise, eines Klassenlagers oder Arbeitseinsatzes und nutzen Sie unsere buchbaren Bildungsangebote, welche von erfahrenen Naturpädagoginnen geleitet werden.

Im Parc Ela gibt es mehrere Themenwege, auf welchen man selber aktiv seine Umwelt erforschen und erlebnisorientiert lernen kann. Dies sowohl auf eigene Faust als auch unter kundiger Führung unserer Naturpädagoginnen und -pädagogen. Auf dem Forscherparcours Alp Flix schlüpfen Primarschülerinnen und Primarschüler in die Rolle von Professor Fix und gehen mit dem Forscherkit in einem der artenreichsten Gebiete der Alpen auf Entdeckungstour. Den Höhepunkt bildet eine Übernachtung in einer Jurte auf über 2000 Metern über Meer. Wer noch höher hinaus will, begibt sich auf die Exploratur, wo die Jugendlichen mit Geologiehammer, Salzsäure oder Lupe Beobachtungen zu Geologie und Flora machen können. Unsere intakten Bergwälder entdeckt man am besten mit der Bergwald-Wundertüte – erstaunlich, was da so alles krecht und fleucht.

Wasser und Eisenbahn

Schon einmal an einer Schwefelquelle gerochen oder im eiskalten Bergbach unter dem weltberühmten Landwasserviadukt der Rhätischen Bahn gebadet? Oder doch lieber in den warmen Becken eines Thermalbades? Dies alles bietet der Wasserweg Ansaina im Albulatal. Technikfreaks kommen auf dem Bahnerlebnispfad entlang der Unesco-Welterbestrecke der Rhätischen Bahn mit seinen Viadukten und Kehrtunnels auf ihre Kosten. Ein Erlebnis, das Sie und Ihre Klasse nicht so schnell vergessen werden.



Mit der Bergwald-Wundertüte auf Entdeckungstour im Wald

(Bild: Lorenz A. Fischer)

Sorgenfrei auf Reisen im Parc Ela

Wir als Naturpark verstehen uns als Dienstleister für Ihre Schulklasse oder Gruppe. Gerne stehen wir Ihnen bei der Planung zur Verfügung, stellen Ihnen Lehrmittel, Unterlagen und Fachpersonen zur Verfügung oder unterstützen Sie in organisatorischen Belangen, von der Buchung der Unterkunft bis zur Erarbeitung von möglichen Schlechtwetter-Alternativen.

Parc Ela Management
Otmar Graf, Projektleiter Umweltbildung
Telefon 081 508 01 15
otmar.graf@parc-ela.ch
www.parc-ela.ch



Schulreisevorschlag

Linthschlucht

Dieser Vorschlag stammt aus dem Schulreiseführer rund um das Thema Wasser.

Bestellungen über mohr-moos@hotmail.com Olivia Mohr / Melina Moos

h₂O Thema Wasserkraft

Start/Ziel Linthal Bahnhof, Pantenbrücke

Strecke Linthal Bahnhof–Ennetlinth–Fätschli–Reitimatt–Tierfehd–Pantenbrugg

Distanz 8,7 km, Marschzeit 2h 45min

Beschreibung Die Schulreise beginnt mit der individuellen Anreise nach Linthal. Von dort aus geht es durch einen Waldweg bis an die Klausenstrasse. Danach wandert man an einem Ausgleichsbecken und der Kraftwerkszentrale Linthal vorbei bis zum Pfadiheim. Von dort aus führt der Weg immer der Linth entlang. Nach einem kurzen

Stück steht man am Schreyenbachfall (in Betrieb: Ende Mai bis Anfang September, da er der Stromproduktion dient). Danach verläuft die Strecke flach bis zum Tierfehd. Nach einem steilen Aufstieg und einem kurzen Gang durch einen Tunnel steht man auf der schönen Pantenbrugg.

Gefahren Das letzte Stück ist steil, darum sollte man schwindelfrei sein. Auf die Aussichtsplattformen und die Brücke sollte die Klasse organisiert und konzentriert geführt werden. Vor dem Tierfehd warnen Schilder vor Steinschlag, da sollten keine Pausen gemacht werden. Die Linth sieht meist sehr idyllisch aus, trotzdem ist das Baden und Spielen an den Ufern verboten. Wenn

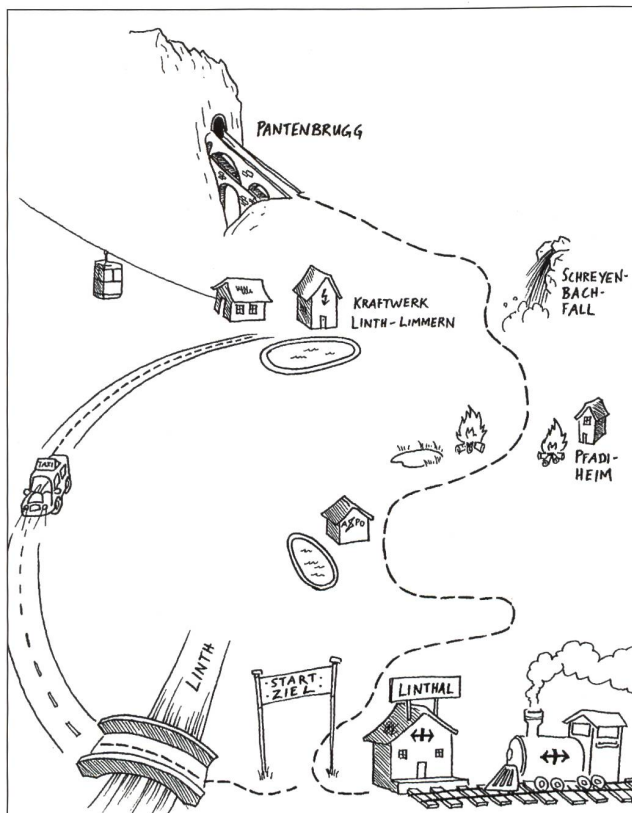
Wasser aus den Stauseen abgelassen wird, kann sich der Wasserpegel rasant erhöhen.

Mittagessen Es empfiehlt sich, den Lunch im «Tierfehd» zu essen.

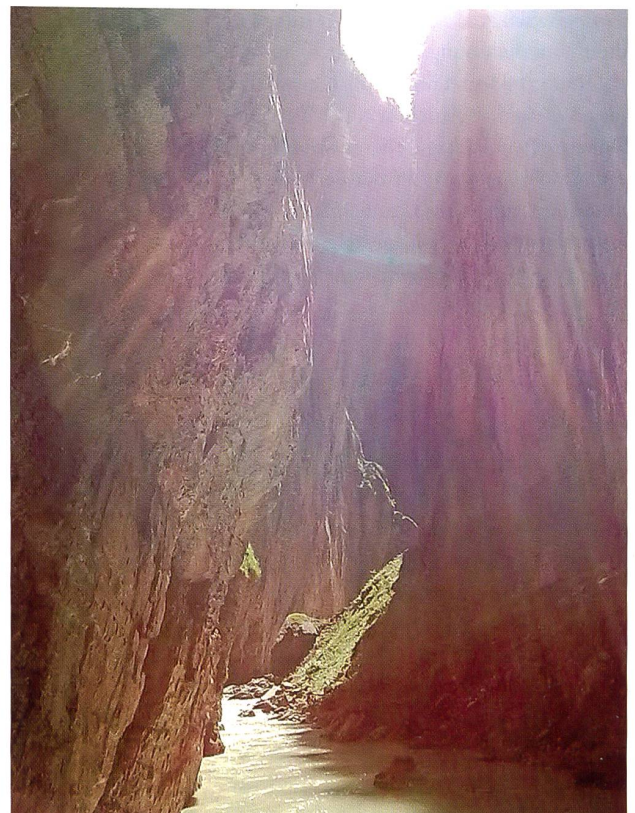
Varianten Der Fussweg nach Linthal ist derselbe wie der Hinweg. Es empfiehlt sich, ein Taxi ab Pantenbrugg oder Tierfehd zurück bis nach Linthal zu organisieren.

Material Wanderschuhe

Kosten SBB Heimbahnhof–Linthal retour, Taxi von Pantenbrugg oder Tierfehd bis Taxi nach Linthal auf Anfrage, Reservation nötig, ca. 160 Franken.



Wanderkarte Schweiz-Mobil S. 31



Faszinierende Linthschlucht.

Die nachhaltige (Schul-)Reise

Für viele Kinder und Jugendliche sind Reisen selbstverständlich. Sie sind für sie wichtig und machen ihr Leben interessant. Je nachdem, wohin sie vereisen, hinterlassen sie unterschiedliche ökonomische, ökologische und soziale Spuren. Die Themen Reisen oder Tourismus eignen sich somit ausgezeichnet, um im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) im Schulunterricht behandelt zu werden. Die zusammengefassten Beispiele auf dieser Doppelseite stammen aus der neuesten Ausgabe von «ventuno» zum Thema Tourismus und zeigen auf, wie das gelingen kann. Christoph Frommherz

Das Thema Reisen/Tourismus kann in der Schule auf ganz konkrete, praktische Weise angegangen werden. Ob Exkursion, Schulreise oder Klassenreise, immer braucht es eine Vorbereitung. Diese kann auch von den Schüler/-innen geleistet werden. Sie erwerben dabei wichtige Kompetenzen – Gestalten, Planen, Organisieren – und übernehmen Verantwortung. Gleichzeitig machen sie sich Gedanken über die ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen ihrer Unternehmung.

Reisen bedeutet immer auch neue Räume entdecken, wahrnehmen, sich auf etwas Unbekanntes einlassen. Dieses Unbekannte muss nicht zwingend in der Ferne liegen, manchmal tun es ein paar Schritte vor die Schulhaustür. Und wer im Klassenzimmer bleiben will oder muss, der findet zum Poster 1024 Ansichten interessante Impulse, die das Reisen, den Tourismus betreffen (siehe Kasten).

Eine Exkursion in die nähere Umgebung

Ob ins Quartier, in den nahen Wald, an den Dorfbach oder wie im Beispiel der Ausgabe des «ventuno» in einen Naturpark: Zu beobachten und erforschen gibt es auf Exkursionen immer viel. Die Dinge, die dabei entdeckt werden, werfen Fragen auf, die beantwortet werden wollen. Zusammenhänge tun sich auf. Lehrpersonen vermitteln nicht nur ihren Stoff, sondern knüpfen ihn an den Interessen ihrer Schüler/-innen an. Auf solchen Exkursionen sind die Schüler/-innen nicht nur mit dem Kopf dabei, sondern wer-

den vielfältig gefordert und gefördert. Sie üben sich in vielerlei BNE-Kompetenzen und werden neugierig auf grössere Reisen.

Die selbst organisierte Schulreise

«Die Schulreise ging zwar nicht dorthin, wo ich es gerne gehabt hätte», meint Anna, eine Lehrperson aus Mendrisio, im Gespräch, «doch der partizipative Einbezug meiner 7. Klasse in die Vorbereitung hat sich auf jeden Fall gelohnt: Meine Schüler/-innen haben viel beigetragen, ein interessantes Programm zusammengestellt und sich keinen Moment gelangweilt.» In einer ersten Runde wurden von fünf Gruppen mögliche Destinationen vorgeschlagen. Demokratisch gewählt wurde schliesslich als Reiseziel Zü-

rich. In neu zusammengesetzten Gruppen galt es schliesslich Transport, Unterkunft, Verpflegung autonom zu organisieren sowie das Budget und Programm festzulegen. Gearbeitet wurde zum Teil innerhalb und ausserhalb der Unterrichtszeit. Nicht alles war möglich, die Schüler/-innen mussten Entscheide treffen, Zeit und Geld wirkten limitierend. Die Auswahl fiel aber zur Zufriedenheit aller aus. Was aus zeitlichen Gründen etwas zu kurz kam und bei einer Wiederholung berücksichtigt werden könnte, ist der vertiefte Vergleich der verschiedenen Transport- und Verpflegungsvarianten hinsichtlich ökologischer, ökonomischer und sozialer Kriterien zum Beispiel mit einem Foodprintrechner.



Exkursion im Jura.

Bild: Autorin: Delphine Conus Bilat

Endlich Ferien! – Unterrichtsimpulse zum Thema Tourismus

Zum Poster «1024 Ansichten» erscheinen in regelmässigen Abständen Impulse für den Unterricht. Die neue Serie lädt zur Auseinandersetzung mit dem Phänomen Tourismus und seinen Folgen für Mensch und Umwelt ein: praktisch und theoretisch, in der nächsten Umgebung ebenso wie in der weiten Welt.

Was haben meine Ferien mit dem Klima zu tun?

Im Zentrum der Impulse für den 2. Zyklus steht die Auseinandersetzung mit individuellen Ferienwünschen und unterschiedlichen Formen des Reisens: Anhand von Fotos des Posters «1024

Ansichten» werden verschiedene Reisekategorien, Destinationen und Transportmittel identifiziert. In einem zweiten Schritt wird der Bezug zum Klimawandel hergestellt: Auf was ist beim klimafreundlichen Reisen zu achten?

In die Berge oder ans Meer?

Im 3. Zyklus vertiefen sich die Schüler/-innen in zwei der beliebtesten Ferienarten: Skiferien in den Alpen und Badeferien am Meer. Sie untersuchen die touristischen Angebote, analysieren die Auswirkungen auf Landschaft, Umwelt, Arbeitsmarktsituation, Siedlungsentwicklung etc. und erstellen ein Poster über Chancen und Gefahren des Tourismus. Ferner erkennen sie in einem Rollenspiel zu Nachhaltiger Tourismused-

wicklung unterschiedliche Akteure und Interessen.

Nachhaltiger Tourismus in der eigenen Region?

Was zeigen wir einer auswärtigen Klasse zum Stichwort «nachhaltiger Tourismus» in unserer Region? Unter Einbezug von Tablets und Smartphones erstellen Schüler/-innen der Sek-II-Stufe einen Reiseführer für ihre Gemeinde. Die Ergebnisse können auf www.education21.ch veröffentlicht werden. Ein weiterer Impuls befasst sich mit den Voraussetzungen für fairen, menschenwürdigen Tourismus.

Weitere Informationen:

www.education21.ch/1024

Losfahren in Buchs und ankommen in Marokko

Die Partnerschule der «Scuola Vivante» befindet sich im Hohen Atlas in Marokko. «Die Menschen dieser Schule wollten wir kennenlernen. Eine solche Reise braucht eine gute Planung. Von Beginn weg konnte die gesamte Gruppe mitdenken. Schliesslich legten wir die 4500 km in Kleinbussen zurück.» Dies berichtet Lia, welche die Eindrücke der Reise filmisch festgehalten hat. Die Reise zeigte den Alltag Marokkos. Die 12- bis 16-jährigen Schüler/-innen erlebten eine eingeschränkte Bewegungsfreiheit. Dies im Gegensatz zur ländlichen Gastfreundschaft, die sie gerade auch in den Herbergen immer wieder erfuhren: «Im Hohen

Atlas trafen wir dann auf unsere jüngeren Partnerschüler/-innen, mit denen wir uns nur auf Französisch unterhalten konnten», meint die Schülerin. Aus dem umfangreichen Rohmaterial der 16-tägigen Reise ist der Dokumentarfilm «Mare Nostrum» entstanden. Unterwegs sein, sich weiterentwickeln, andere Leute und ihre Lebensformen kennenlernen, einen Weg auf sich nehmen. Beim Reisen erfahren sich Jugendliche als Teil der Welt. Sie planen mit und schulen ihr vorausschauendes Denken. Sie handeln, übernehmen Verantwortung, reflektieren Beobachtetes, wechseln die Perspektive. Dies sind lauter BNE-Kompetenzen. Was die Reisekosten betrifft, so wurde das Budget von den Schüler/-innen selbstständig erstellt.

Rund ein Viertel der Reisekosten wurde im Rahmen der Schule generiert: Diese Kasse wird durch Aktivitäten der Schüler/-innen (z.B. Flohmarkt, Repair Café, Sponsorenlauf...) gespeist. Dazu kam noch ein Anteil vom Preisgeld des Schweizer Schulpreises 2013. Für die restlichen drei Viertel arbeiteten die Jugendlichen in ihrer Freizeit oder die Eltern übernahmen die Kosten. Es ist den meisten Reisenden gelungen, ohne finanzielle Mithilfe der Eltern für die gesamten Kosten aufzukommen.



Unterwegs im Bus in Marokko.

Bild: Autorin: Scuola vivante

Praxiszeitschrift ventuno «Ventuno» ist die Praxiszeitschrift für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Herausgegeben von [education21](http://education21.ch), schlägt sie geprüfte Unterrichtsmedien, Aktionen für die Schule und Impulse für den Unterricht vor. Die Themen der bisherigen Nummern lauten: Demokratie, Konsum, Schulprojekte, Klima, Landwirtschaft, Kinderrechte, Wasser, Mobilität. «Ventuno» erscheint drei Mal pro Jahr auf Papier im kostenlosen Abo oder elektronisch unter www.education21.ch/ventuno. Hier sind sämtliche Ausgaben dokumentiert, zusätzlich finden sich ergänzende Informationen zum jeweiligen Inhalt.

«Wasser im Mittelland» der Charme des Seetals

Hallwilersee – rundum ein Genuss

Walter Hess

Der Hallwilersee liegt wie ein ruhender Pol in einer von den Gletscheraktivitäten modellierten, lieblichen Hügellandschaft. Selbst der langgezogene Lindenberg auf der Ostseite müsste, genau genommen, Lindenhügel heissen. Die sanften Erhebungen sind Seitenmoränen aus der Würmeiszeit, der letzten Kaltzeit vor etwa 115 000 bis 10 000 Jahren. Diese Seenlandschaft, in der es kaum Hektik gibt, vermittelt den Eindruck von Harmonie, von Ruhe, ist ein Erholungsraum im pulsierenden Mittelland. Man bezeichnet sie zureffend als «Visitenstube des Aargaus».

Rundwanderung

Erholung muss nicht immer Nichtstun bedeuten. Der ursprünglich medizinische Begriff bedeutet «wieder gesund werden», und dazu kann eine auf die eigenen Mög-

lichkeiten abgestimmte Bewegung beitragen, vor allem das Wandern beim individuell gewählten Tempo. Dazu ist das Seetal besonders gut geeignet, weil hier auch die Kraft des Wassers zu verspüren ist, die eine grosse Anziehung auf alle Menschen ausübt. Auf einem 22 Kilometer langen, anspruchslosen Weg kann der Hallwilersee während einer 4 bis 5 Stunden dauernden Wanderung umrundet werden. Ich habe das in verschiedenen Etappen getan und unterteilte die Strecke, weil ich viele Halte einlegte, um alles genau anzusehen, was das Ufer des 8,4 km langen und 1,5 km breiten Sees mit seiner 10,3 km² Fläche zu bieten hat. Man kann die Wanderung beliebig unterbrechen und während der Sommermonate mit einem Kursschiff der Schifffahrtsgesellschaft Hallwilersee an den Ausgangspunkt zurück-

fahren. Zu ausgedehnten Spaziergängen mit Seeblick laden auch der Lindenberg auf der Ost- und der Homberg (mit Aussichtsturm) sowie die Wandflue auf der Westseite ein; die dortige hügelige Landschaft trennt das See- vom Wynental.

Erholungsdruck

Der Erholungsdruck ist im Seetal gross, aber willkommen; die Infrastruktur ist ihm gewachsen: Zum Wandern kommen das Radfahren, Joggen (inklusive Wettkämpfe wie der Hallwilerseelauf), Baden, Segeln, Picknicken bei Feuerstellen, die ausgedehnte, gepflegte Ausflugsgastronomie, das Fischen und zahlreiche andere naturverbundene Aktivitäten und kulturelle Veranstaltungen.

Solche Landschaften werden oft zum Opfer der eigenen Schönheit, weil sie eine starke Anziehungskraft entfalten: Hier möchte man wohnen oder eben als Tourist die Freizeit verbringen. Die wachsenden Dörfer beschlagnahmten die Abhänge und wurden von Charles Tschopp (in seiner Landeskunde «Der Aargau») als Leistensiedlungen bezeichnet. Solche sitzen auf schmalen Terrassen, die Überreste alter Talböden sein können und einigermaßen flach aus dem Gelände vorspringen. Die Hänge, die von kräftigen Baumaschinen heutzutage problemlos in die gewünschte Form gezwungen werden können, sind begehrte Wohnlagen, nicht zuletzt der Aussicht wegen. Mit einschränkenden Bauvorschriften wie der «Verordnung zum Schutz des Baldegger- und des Hallwilersees und ihrer Ufer» wurde und wird versucht, die Erhaltung der See- und Uferlandschaft dieser beiden Seen als Lebensraum für Tiere und Pflanzen und



Seetal-Überblick vom Eichberg aus.



Hallwilersee beim Steinzeithaus.



Schloss Hallwyl.

als schonend zu nutzender Erholungsraum über die Runde zu bringen, insbesondere auch die naturnahe Ufervegetation – ein ständiges Ringen zwischen divergierenden Interessen. Noch sind 75 Prozent des Ufers als naturnah zu bezeichnen, doppelt so viel wie im schweizerischen Mittel. Bereits im 19. Jahrhundert setzten sich die Gemeinden der Hallwilersee-Region für die Erhaltung des Landschaftsbilds und damit des historischen Erbes ein, und 1935 erliess der Aargauer Regierungsrat die erste Schutzverordnung, so dass es im Ufergebiet nur wenige Einzelbauten gibt.

Das Schloss Hallwyl und die Umgebung

Ein Anziehungspunkt sondergleichen ist das märchenhafte Wasserschloss Hallwyl am Seende, wo der Aabach der Seerauslauf ist; der Wasserpegel des Sees kann hier mit einem modernen Wehr reguliert werden. In den Nischen der Mauerrundungen des mittelalterlichen Schlosses residieren Dohlen, und Natur und Kultur werden in ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm einbezogen, so etwa in Ausstellungen über die Geschichte der Ernährung und der Heilkunst.

Im Anschluss an den Ausfluss des Hallwilersees über Seon bis Lenzburg haben sich einst Mühlen, eine Tabakstampfe, eine Zigarrenfabrik, Konservenfabriken usw. angesiedelt. 2002 wurde der «Verein Industriekultur am Aabach» gegründet, der 27 Standorte markiert hat. Die Industriekultur wurde als Schutzobjekt erkannt.

Der bedeutendste Naturwert im Hallwilerseebereich befindet sich in Schlossnähe:

das Feuchtgebiet Boniswiler Ried, welches das nördliche Seende umrahmt und bis nach Seengen reicht und dort Seenger Ried heisst. Das unter Naturschutz stehende Moor- bzw. Schilfgebiet ist eine Erinnerung an die einstige besiedelungsfeindliche Versumpfung. Ein jährliches Mähen verhindert die Verlandung und die Bewaldung. Dieses Ried darf nicht betreten werden, denn hier hat das pflanzliche und tierische Leben mit seinen ausgesprochen vielfältigen Ausprägungen sein Refugium. Dementsprechend macht der gelb ausgeschilderte Rundwanderweg nach der Abkehr vom Aabach einen grossen Bogen durchs Landwirtschaftsgebiet mit Äckern, Obstbäumen und durchs Dorf Boniswil, worauf er sich gegen Birrwil und Beinwil am See wieder dem Hallwilersee zuwendet.

Gut genährt

Zu den Naturerscheinungen der eher unerwünschten Art gehören die Burgunderblutalgen (Planktothrix rubescens, ein Cyanobakterium), die jeweils im Frühjahr den See stellenweise rot einfärben und ihren Ursprung in der Überdüngung (Eutrophierung) haben, die vor allem aus der Landwirtschaft stammt, auch aus dem oberliegenden Luzerner Seetal. Im Verhältnis zu seiner Grösse hat der See wenig Durchfluss (im Jahresmittel knapp $3 \text{ m}^3/\text{sec.}$). In den tieferen Schichten des beinahe stehenden Gewässers sammeln sich die Nährstoffe an. Deshalb wird der See seit 1985 an seiner tiefsten Stelle von 47 m mit Druckluft und im Sommer durch Sauerstoff belüftet. Dank Kläranlagen, Vorschriften für die Landwirtschaft und die Belüftung konnte der

Phosphatgehalt seit 1975 von 250 auf unter 30 mg/l gesenkt werden, so dass sich also auch hier eine Erholung einstellt. Im Seezopf bei Meisterschwanden (Mitten auf der Ostseite) sind die Belüftungseinrichtungen zu sehen und auf Schautafeln erklärt.

Überblick vom Eichberg

Den schönsten Überblick über die Hallwilersee-Landschaft bietet der Eichberg oberhalb von Seengen auf rund 600 Höhenmeter, 150 m oberhalb des Sees gelegen. Von Nord bis Süd breitet sich das Seetal aus, und bei klarer Sicht wird das Bild vom Alpenmassiv begrenzt. Auf dem Eichberg befindet sich ein nach biologischen Grundsätzen geführter Gutsbetrieb, dessen Produkte im angegliederten Restaurant angeboten werden.

Was hier übers Seetal erzählt werden konnte, ist ergänzungsbedürftig. Die Ergänzungen beschafft man sich am besten an Ort und Stelle.

Hinweise

Die Organisation Tourismus Lenzburg Seetal, Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg, hat einen anregenden «Wanderführer Region Seetal» herausgegeben. Darin finden sich auch Tipps für die Übernachtung in Hotels, Bed- & Breakfast-Angeboten und auf Campingplätzen.

E-Mail: seetaltourismus@lenzburg.ch

Internet: www.seetaltourismus.ch

Schiffahrtsgesellschaft Hallwilersee AG:

<http://www.schiffahrt-hallwilersee.ch/>

Schloss Hallwyl

www.schlosshallwyl.ch

Eichberg

www.eichberg.com

«Wasser im Mittelland» das Abschiedsgeschenk der Aare

Vogel-Paradies Klingnauer Stausee

Walter Hess

Im untersten Bereich des Aaretals, kurz bevor die Aare bei Koblenz AG im Rhein aufgeht, ist der Wasserdurchfluss künstlich verzögert; die Aare darf sich nach der Erfüllung der mannigfaltigen Aufgaben endlich eine Zeitlang ausruhen.

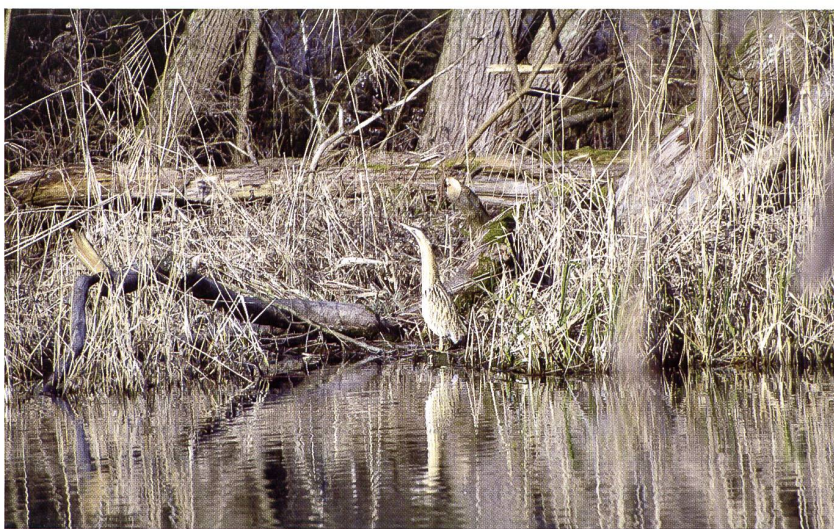
Der etwa 3 km lange Wasserspeicher heisst Klingnauer Stausee. Er beginnt ungefähr dort, wo die Aarebrücke zwischen Klingnau/Döttingen nach Kleindöttingen (Bezirk Zurzach) führt; sie wird vom heiliggesprochenen Sankt Nikolaus von Myra bewacht. Er steht auf dem Brückengeländer. Auf seinem vorspringenden Bart landen gern Vögel.

Sein abruptes unteres Ende findet der bis 500 m breite See beim Kraftwerk Klingnau in der Gemeinde Koblenz AG, von wo aus es nur noch etwa 1,2 km bis zur Einmündung der Aare in die Rheinschlaufe bei Felsenau sind. Der höchstens 8,5 m tiefe See entstand gleichzeitig mit dem Kraftwerkbau (um 1935). Als Massnahme gegen Überschwemmungen war die Aare hier bereits zwischen 1886 und 1904 gebändigt (kanalisiert) worden.

Rund um den Stausee

Der Stausee mit seinen 3 Mio. m³ Wasser und 1,5 km² Fläche, der von Wasservögeln sofort besiedelt wurde, ist durch Dämme begrenzt. Er eignet sich hervorragend für eine Rundwanderung, für die man fast vier Stunden braucht; Unterbrüche für Beobachtungen sind nicht inbegriffen. Man kann die Wanderung z. B. bei der Brücke Kleindöttingen beginnen, wo ein gebührenpflichtiger Parkplatz zur Verfügung steht.

Linksufrig schreitet man neben Gebüschen, Bäumen (vor allem Weiden) und Schilfbänken der Dampffähre des Kernkraftwerks Leibstadt entgegen, vorerst in respektvoller Distanz zum Seitenarm des Stausees, der sich zu einem besonders reich bestückten Lebensraum entwickelt hat. Wo



Vogel-Paradies Klingnauer Stausee.

ein Stück weiter unten der asphaltierte Weg nahe ans Seeufer gelangt, beginnt das Eldorado für Fotografen, die sich der Ornithologie verschrieben haben. Man begegnet auf dem Weg denn auch häufig Naturfreunden, die ein massives Stativ auf der Schulter tragen und lange 500-mm-Objektive (oder noch leistungsfähigere) mitschleppen, die an Geschütze erinnern; schliesslich «schießt» man ja auch Bilder. Auf jeden Fall darf man nicht vergessen, einen Feldstecher mit starker Vergrösserung mitzunehmen.

Vögel aus der Vogelschau

Wo man endlich in die Nähe des Gewässerufers kommt, steht ein massiver, 10 m hoher Vogelbeobachtungsturm (von «BirdLife Aargau»), von dem aus man einen fabelhaften Überblick über einen attraktiven Teil des international bedeutsamen Wasservogel-Schutzgebiets erhält, das auch ein stark frequentiertes Überwinterungsgebiet für nordische Zugvogelarten ist. Die Tiere sind in grosser Menge versammelt, weil sie ja wissen, dass ihnen hier nichts passieren kann. Die oft fast tellerrunden Schilfflächen,

die Seichtwasserzonen und Schlickflächen bieten alles, was das Herz und der Magen der Tiere begehrt: Nahrung, Deckung und Brutstätten.

Auf einer Hinweistafel ist zu lesen, dass hier bisher 270 Vogelarten nachgewiesen werden konnten, und zudem stellen beschriftete Bilderserien auf 2 hölzernen Plattformen, die von einem stabilen Stahlgestell getragen werden und über Treppen erreicht werden können, viele Vogelarten vor. Doch kann es gleichwohl nützlich sein, ein Bestimmungsbuch mitzunehmen, falls man nicht gerade ein ornithologischer Experte ist. Man erkennt, je nach Jahreszeit, Haubentaucher, Kormorane, Grünschenkel, Brachvögel, Kiebitze, Bruchwasserläufer, Teich- und Blässhühner, Krick-, Löffel-, Schnatter- und Reiherenten, Gänseäger sowie viele andere mehr. Das Wasserkraftwerk Klingnau der Aarewerke AG besteht aus dem Stauwehr aus vier Doppelharkenschützen mit einer lichten Weite von je 30 m und 7 m Verschlusshöhe sowie dem nebenan gebauten Maschinenhaus. Im Maschinenhaus sind drei Kaplan-turbinen mit einem Schluck-

vermögen von je 270 Kubikmeter pro Sekunde, drei Drehstromgeneratoren und drei Maschinentransformatoren in Betrieb. Die mittlere Aarewasserführung beträgt hier 561 m³/sec. Fünf Leitungen transportieren den Strom ab.

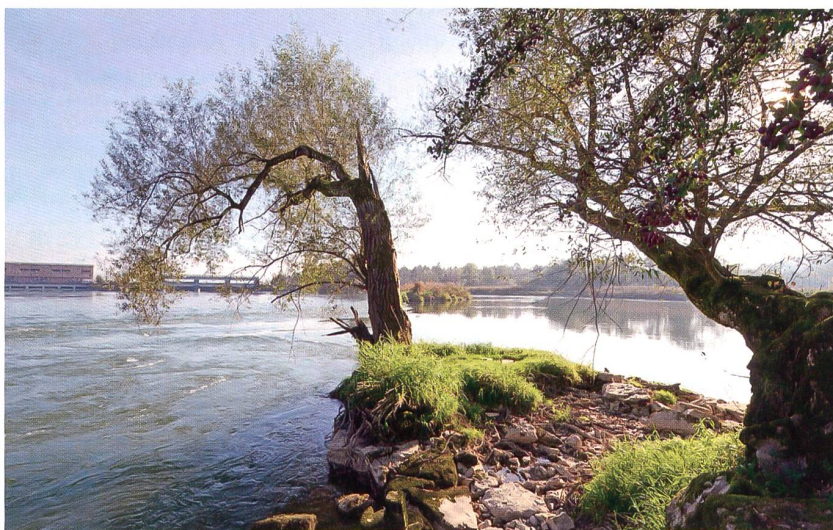
Rechtsufrig zurück

Der rechtsufrige asphaltierte Rückweg verläuft, abgesehen von einer kleinen Stauseeaufweitung im KW-Bereich, schnurgerade. Wegen der auf dem Talgrund noch vorhandenen Einzelbäume zeigen sich immer wieder schöne Bilder. Die Dämme aber werden von grossen Bäumen freigehalten, weil diese zu einem Risiko werden können: Ihre Wurzeln könnten Sickerkanäle in den Dammfuss treiben, und zudem erschweren sie die Überwachung der Dämme. Eben: Kunstnatur kann man nicht sich selber überlassen.

In trägen Stauseen lagert sich manches ab, was der Fluss angeliefert hat. Im Klingnauer Stausee ist es unter anderem gifthaltiger Sedimentschlamm, der gemäss eines kantonal-aargauischen Bauprojekts, das im Sommer 2014 auflag, ausgebaggert wird. Die Entsorgung (Deponierung) von 28 000 m³ Sediment, einem Giftcocktail aus Antibabypillenabgängen, Medikamenten, Unkrautabtötungsmitteln und besonders giftigen Polychlorierten Biphenylen (PCB) aus Weichmachern, Lacken, Hydraulikflüssigkeiten usw., wird rund 3,7 Mio. CHF kosten. Dann wird die chemische und ökomorphologische Qualität des Gewässers wieder verbessert sein.

Augenschein in Klingnau

Klingnau, eines der schönen Aargauer Kleinstädtchen, lohnt den Besuch. Eine



Klingnauer Stausee.

Umfahrungsstrasse hält den Durchgangsverkehr fern. Der untere, zum breitrückigen Molassehügel ansteigende Stadteingang von Klingnau befindet sich beim Schloss, in dem sich die Regional- und die Kantonspolizei verschanzt haben.

Jahrzehntelang war nach einem Verwendungszweck des Schlosses, einst ein Zentrum der Minnesänger, gesucht worden. Im Erdgeschoss ist der Rittersaal mit der berühmten Unterzugdecke.

Klingnau, dieses 1239 durch Ulrich von Klingen gegründete Städtchen, das am 07.07.1586 durch einen Brand weitgehend zerstört wurde, wirkt mit seinem mittelalterlichen Gepräge etwas verschlafen. Die Häuserreihen, teilweise von Treppengiebel unterteilt, atmen den Geist der Romantik. Die Strasse weitet sich in einer leichten Biegung auf, und auf dem so entstandenen Stadtplatz wirkt ein wuchtiges, klobiges

Gotteshaus, dessen Turm zudem auch nach oben weist, wo Vögel ihre Lust am Fliegen ausleben. Der Platz ist von blauzonigen Parkplätzen und einem dekorativen Stadtbrunnen, der als Verkehrsteiler fungiert, beherrscht. Die 1260 erbaute Kirche wurde in den 1960er-Jahren mit Ausnahme des spätgotischen Chors und dem schlanken Turm (beide stehen unter Denkmalschutz) abgebrochen und in etwas vergrösserter Form neu aufgebaut. Ein bei aller Schlichtheit kolossales Gebäude mit Walmdach ist die ehemalige Propstei des Klosters St. Blasien, in der Mitte des 18. Jahrhunderts erbaut, das man vom Schlosshof aus frontal beobachten kann.

Damit kann der Minnesang auf ein Gebiet, in dem sich Natur, Kultur und Zivilisation ihr Stelldichein geben, beendet werden – ein Lehrstück für den Einbezug von Lebensäusserungen, die nicht dem Kommerz unterliegen.

Hinweise

Eine gute Grundlage zum Studium der Veränderungen ist die 1962 erschienene Schrift «Die Aare bei Klingnau» von Rudolf Siegrist (Mitteilung Nr. 4 des Fonds zur Erforschung der Pflanzengesellschaften schweizerischer Flussauen). Darin ist eine zeichnerische Darstellung nach Hans Konrad Gygers Karte des Kantons Zürich (1667) über den Verlauf der Aare vor der Einmündung in den Rhein zu finden. Die Flusslandschaft war ein richtiges Flechtwerk aus Inseln und Flussverzweigungen, die ihren eigenen Weg gehen wollten.

Internet:

www.klingnauerstausee.ch

Wikipedia:

http://de.wikipedia.org/wiki/Klingnauer_Stausee

Feldstecher:

<http://www.vogelwarte.com/der-richtige-feldstecher.html>

BirdLife:

<http://www.birdlife-ag.ch/>



Im Hintergrund das Städtchen Klingnau.

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Basel St.Alban-Graben 5 Tel. 061 201 12 12	Antikenmuseum Basel www.antikenmuseumbasel.ch	Der versunkene Schatz Das Schiffswrack von Antikythera Workshop: Per Frachtschiff übers Mittelmeer Ab der 4. Schulklasse	27.9.2015 bis 27.3.2016	Di–So 10–17 Uhr Do Abendöffnung bis 21.00 Uhr Workshops und Führungen auf Anmeldung auch am Montag
Bern Bernastrasse 15 3005 Bern	Naturhistorisches Museum Bern www.nmbe.ch	«Tierschmuggel – tot oder lebendig» Eine Ausstellung über die Folgen und Abgründe des internationalen Tierschmuggels	bis 26.6.2016	Mo 14–17 Uhr Di–Fr 9–17 Uhr Mi 9–18 Uhr Sa, So 10–17 Uhr
Meiringen Tel. 033 972 60 08	Sherlock Holmes Museum www.sherlockholmes.ch	Baker Street 221b, authentisch nachgebil- detes Wohnzimmer, Exponate aus dem Leben von Sherlock Holmes, seines Freundes Dr. Watson und des Autors Sir Conan Doyle. Audioführungssystem in 7 Sprachen (ca. 35 Min.) Kapazität höchstens 20 Personen	29.4. bis 31.10.2016	täglich 13.30–18 Uhr Gruppen ausserhalb der Öffnungszeiten
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	Bundesbriefmuseum Die Alte Eidgenossenschaft zwischen Mythos und Geschichte www.bundesbrief.ch bundesbriefmuseum@sz.ch	Der Bundesbrief von 1291 und seine Geschichte. Stufengerechte Führungen und Workshops auf Anmeldung. Alle Angebote sind kostenlos. Workshop: Mittelalterliche Schreibwerkstatt Workshop: Fahnen, Banner, Wappen Workshop: Initialen in der Buchmalerei	ganzes Jahr	Di–So 10–17 Uhr
Schwyz Tel. 058 466 80 11	Forum Schweizer Geschichte Schwyz www.forumschwyz.ch	«Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert» Ab 14.11.2015: «Märchen, Magie und Trudi Gerster» Kostenloser Eintritt und Führungen für Schweizer Schulen	ganzes Jahr	Di–So 10–17 Uhr oder auf Anfrage
Seewen SO Bollhübel 1 Tel. 058 466 78 80 musikautomaten@bak.admin.ch	Museum für Musikautomaten Seewen SO www.musikautomaten.ch	(1) Spezialführung durch die permanente Ausstellung , kombinierbar mit dem Zauberklang-Rundgang, für alle Klassen (2) Workshop Gloggomobil für 3./4. Primarklassen, mit kostenloser Informationslehrermappe	ganzes Jahr für Klassenbesuche (ohne 25.3., 24. bis 26.12. und 31.12.2016)	Klassen nach Voranmeldung: (1) Di–So 9.30–17 Uhr (2) Di–Fr 9.30–11.30 Uhr

die neue schulpraxis Finden statt suchen!

Sie wissen nicht mehr, in welchem Heft Ihrer Sammlung ein bestimmter Artikel publiziert war? Kein Problem! Auf www.schulpraxis.ch finden Sie unter der Rubrik «Jahresinhaltsverzeichnisse» Angaben zu Artikeln bequem nach Stichworten, Übertitel, Titel, Autor, Jahr oder Unterrichtsfach.

www.schulpraxis.ch

Angst vor der Justiz

Lehrpersonen trauen sich nicht mehr auf Schulausflüge

Deutlich weniger Schulausflüge: Aus Angst vor Gerichtsverfahren bleiben Lehrpersonen mit ihren Klassen häufiger im Schulzimmer.

Autorenteam

«Meine Kollegen prüfen Schulausflüge wesentlich kritischer als früher und verzichten häufiger darauf, mit ihren Kindern das Schulzimmer zu verlassen», sagt Lilo Lätzsch, Präsidentin des Zürcher Lehrerverbands. Anwälte tauchen immer schneller auf. Jürg Brühlmann, Chefpädagoge des Schweizerischen Lehrerverbands, bestätigt, dass immer mehr Lehrer mit ihren Klassen auf risikobehaftete Ausflüge verzichten. Grund für diese Entwicklung seien Eltern und Richter, die von den Lehrern eine umfassendere Aufsicht über die Schüler forderten: «Wenn es um die Schule geht, tauchen immer schneller Anwälte auf. Die Schlinge wird enger.»

Eltern überlegen sich rascher, ob sich die Lehrperson bei einem Unfall juristisch zu verantworten hat. Eine Verurteilung wegen eines Unglücksfalls sei ein Horrorszenario

für jeden Lehrer. Lätzsch: «Wir Lehrer sind darauf angewiesen, dass sich die Schüler an unsere Anweisungen halten.» Wenn dies nicht geschehe, setzten sich die Schüler einem Risiko aus, für das die Lehrer nicht verantwortlich gemacht werden könnten. «Diese Tatsache wird von den Eltern leider immer weniger verstanden.»

Nach zwei Badeunfällen im Jahr 2013 im Kanton Aargau, von denen einer tödlich endete, mussten sich die betroffenen Lehrer vor Gericht verantworten. Es wurde eine Lehrerin im Fall eines ertrunkenen Schülers vom Kantonsgericht zunächst für schuldig befunden. Es sei die Aufgabe der Schule, jeden Schüler jederzeit zu überwachen, so die Urteilsbegründung. Das habe viele Lehrer verunsichert, sagt Niklaus Stöckli, Präsident des Aargauer Lehrerverbands. «Viele meiner Kollegen verzichten darauf, gewisse Exkur-

sionen durchzuführen, weil sie nicht bereit sind, das juristische Risiko zu tragen.» Das sei bedauerlich.

Bisher werde in der Schweiz die Aufsichtspflicht im Vergleich zum Ausland relativ liberal gehandhabt und den Schülern werde eine gewisse Selbstständigkeit zugestanden. In Südtirol dürfen nicht einmal Berufsschüler über 16 Jahre unbegleitet die Schule verlassen, um beispielsweise ein Interview zu führen. Nun zeichne sich in der Schweiz eine ähnliche Entwicklung ab.

(nach 20minuten, 13.01.)

Angst vor tödlichem Unfall: Schüler dürfen nicht mehr Papier sammeln

Weil sich die Schule vor einem Unfall beim Papiersammeln fürchtet, hat sie dieses Engagement beendet. Und auch, weil sie ihren Lehrkräften das rechtliche Risiko nicht zumuten möchte. Pädagogisch wertvoll, sagen die einen, viel zu gefährlich, meinen die andern. Rund um das Sammeln von Altpapier hat sich in den letzten Jahren eine Kontroverse entwickelt. Spätestens seit dem tödlichen Unfall eines 13-jährigen Luzerners fragen sich immer mehr Schulen: Behalten wir unsere Schüler im sicheren Klassenzimmer, als sie weiterhin durchs Dorf ziehen zu lassen?

Eine Schule hat sich für den sicheren Weg entschieden. Seit diesem Schuljahr wird das Altpapier im Dorf durch die Firma Transport AG abgeholt und nicht mehr durch die Schüler. «Wir hatten zwei Möglichkeiten», sagt der Präsident der Schulpflege, «weitermachen wie bisher und hoffen, dass auch in Zukunft nichts passiert, oder



wir führen die Papiersammlung nicht mehr durch.» Bisher gab es in der Gemeinde nur einen Zwischenfall. Ein Bub fiel von einem Container. Nebst der Befürchtung, dass der nächste Unfall nicht so glimpflich ausgeht, möchte die Schule auch ihre Lehrer schützen – vor dem rechtlichen Nachspiel. «Die Papiersammlung war eine gute Sache und auch nicht bestritten. Aber als Arbeitgeber müssen wir letztlich sagen, dass wir das

rechtliche Risiko unseren Lehrkräften nicht zumuten möchten.» Der Schulpflegepräsident beobachtet einen Wertewandel in der Gesellschaft: «Wenn etwas passiert, braucht es heutzutage immer einen Schuldigen.»

Jurist warnt vor Konsequenzen

Ein Artikel in der Zeitschrift des Schweizerischen Lehrerverbandes widmete sich den juristischen Konsequenzen, die ein

Unfall nach sich ziehen könnte. Jurist Peter Hofmann warnte darin nicht nur die Lehrer, sondern auch die verantwortlichen Schulen und Gemeinden: «Oft scheint diesen Behörden nicht bewusst zu sein, dass ihnen seitens der Gerichte und Versicherungen bei einem Unfall Eventualvorsatz vorgeworfen werden könnte.» Sprich der Vorwurf, den Unfall bewusst in Kauf genommen zu haben.

(nach Aargauer Zeitung, 21.10.15)

Das meint das «Schulpraxis»-Panel:

Jeden Monat verschicken wir den Basisartikel an rund 50 eingeschriebene Abonnenten und bitten um deren Meinung. Hier eine faire Auswahl:

a) Ja, so ist es Wir haben weniger Klassenlager, kürzere und billigere Schulreisen, keine Skilager mehr, auch nicht für alle Schulhäuser der Gemeinde. Einerseits fehlt das Geld, dann aber wollen immer weniger Lehrpersonen ein Risiko für Unfälle eingehen. Ich war nach einem Lager vollkommen erledigt, hatte Schlafmanko. Dann noch die grosse Abrechnung und am Montag wieder munter vor der Klasse stehen, das wurde mir einfach zu viel. Wir haben sogar Lehrpersonen, die über Mittag in der Schule sich eine halbe Stunde hinlegen müssen, um wieder fit für den Nachmittagsunterricht zu sein. M.T.

b) Weniger Klassenlager

Bei uns besteht schon ein gewisser Gruppendruck, alle drei Jahre ein Klassenlager durchzuführen. Ich habe der Klasse erklärt: Statt eines Klassenlagers möchte ich dieses Jahr lieber folgende Aktivitäten ausserhalb des Schulzimmers durchführen: a) Ein Tag Schulreise, welche die Klasse plant. Ich mache fünf Vorschläge, b) Eine Exkursion in eine Höhle oder ein Bergwerk (Horgen oder Baar). c) Ein Fabrikbesuch (z.B. Schokoladenfabrik). Bei einem Lager fallen durch Anreise und Rückreise ja auch zwei Tage weg. Bei meinem Vorschlag habt ihr auch drei interessante Tage. Der Vorschlag wurde angenommen und ich hatte eine stressige Lagerwoche weniger. W.B.

c) Lager sind doch toll Bei uns macht schon die Unterstufe zweitägige Schulreisen/Exkursionen mit einer Übernachtung im Zoo oder im Zelt oder auf dem Bauernhof.



Auch auf der Mittel- und Oberstufe führen wir je ein Klassenlager durch. Der Skiclub organisiert freiwillige Winterlager jedes Jahr. Auch wenn es stressig ist, es lohnt sich, die Jugendlichen zehren noch lange von diesen Erinnerungen. «Weisst du noch im Lager ...» Wir wehren uns gegen einen Abbau, wir versuchen auch mit weniger Geld tolle Lager durchzuführen – und die Klasse und die Eltern danken uns dafür. E.Z.

d) Nicht extrem werden Nicht in Flüssen baden, sondern nur in Badeanstalten. Nicht auf dem Waldboden übernachten. Zeckengebiete meiden. Einige Lehrpersonen glauben, ihren Klassen immer verrücktere Angebote machen zu müssen. Wer mit der Klasse einen 100-km-Marsch plant, wer beim Rafting eine Schülerin durch Ertrinken verliert, der kommt in der Zeitung. Ich will aber nicht im «Blick» mein Foto sehen, ich will ein ungefährliches Lager organisieren. Auch

ein Velolager wäre mir heute schon zu gefährlich (und würde von unserem Schulrat nicht mehr bewilligt). Ich muss immer meine schwächsten Schüler im Auge behalten, und die können nicht sicher Rad fahren. T.N.

e) Papier sammeln steht nicht im Lehrplan

Es ist unsinnig, wenn wir wertvolle Lektionen ausfallen lassen, um Papier zu sammeln. Lassen wir das die Profis machen, kümmern wir uns um die Schulfächer. Zu viele Lektionen fallen aus, weil Sitzungen, Schulfeste usw. stattfinden. Wir klagen öfters wegen der grossen Stofffülle, aber wir nutzen nicht alle möglichen Lektionen sinnvoll. Wehren wir uns gegen zu viel «Wohlfühl-Schule». Oft hört man: «Die Schule bei X war schon lässig, aber viel gelernt haben wir leider nicht.» R.P.

f) Lager nicht erst am Ende des Klassenzugs Wir dürfen die Klassenlager erst in der 6. Klasse durchführen. Viel lieber

hätte ich im zweiten Quartel der vierten Klasse ein Lager, das die Klasse «zusammenschweissen» könnte. Klar, die Unfallgefahr ist ausserhalb des Schulzimmers grösser, aber 99% der Lager und Schulreisen sind unfallfrei. Planen wir vorsichtig, vergessen wir nicht das Rekognoszieren, nehmen wir genügend Begleitpersonen mit. R.U.

g) Problemfälle daheim lassen Dem Vater eines verhaltensauffälligen Schülers sagte ich: «Kommen Sie doch mit auf die Schulreise als Begleitperson und übernehmen Sie die Verantwortung für Ihren Sohn, sonst kann ich ihn leider nicht mitnehmen, das Risiko ist mir zu gross.» Und er kam mit. Auch wenn ein Mädchen mit Kopftuch nicht ins Lager mitkommen will, so akzeptieren wir das Dispensationsgesuch. Ich will ihr die Schmach ersparen, in einer anderen Klasse den Unterricht besuchen zu müssen. Ich gebe ihr genügend Hausaufgaben, und jeden Abend muss sie mir per Internet ihre Arbeit dokumentieren. Auch wenn sie nicht im Lager war, wurde sie anschliessend wieder voll in der Klasse akzeptiert. Ich führe das Klassenlager schon achtmal in der gleichen

Berggemeinde durch. Ich weiss, wo Gefahren sind. Bisher immer alles unfallfrei... C. M.

h) Ein Unfall belastet jahrelang Aus der Zeitung: Ein Schüler verlor beim Unihockey ein Auge. Neun Jahre dauerten die juristischen Auseinandersetzungen. Jetzt als Neunzehnjähriger bekam er vom Gericht Fr. 45 000.– zugesprochen. Das Gericht sah es nicht als schwere Pflichtverletzung an, dass die Lehrperson in diesen Moment nicht in der Turnhalle war. Auch in unserer Gemeinde hatten wir einen Fall, der bis vor Bundesgericht kam, das verändert ein Lehrerleben für Jahre. Es sind oft jüngere engagierte Lehrpersonen, welche ihrer Klasse etwas Besonderes bieten wollen und (zu) grosse Risiken eingehen, auch bei Klettertouren. T.P.

i) 10 Vereine in unserer Gemeinde Wir haben zehn Vereine mit Juniorenabteilung in unserer Gemeinde. Vom Fussball über Turnverein bis zu Hockey. Unsere Schüler haben ja genügend Freizeit, um sich zu bewegen. Ich will erfolgreich meine Schulfächer unterrichten, hier eine gute Be-

ziehung zur Klasse aufbauen, da brauche ich nicht noch viel Kontakt ausserhalb des Schulzimmers. Lieber ein Schüler, der im Fussballclub sein Bein bricht als in meinem Turnunterricht. Ja, es stimmt, fast alle Lehrpersonen in unserem Schulhaus fürchten sich vor der Verantwortung ausserhalb des Schulzimmers. Auch noch Vorwürfe von den Eltern nach dem Lager, das brauche ich nicht. Und wie schnell Eltern dem «Blick» oder «Tele Zürich» telefonieren, und schon bist du in den Medien, übertrieben und einseitig dargestellt. E.V.

j) Ihre Erlebnisse, Ihre Meinung? Gibt es bei Ihnen auch weniger «Schule ausserhalb des Schulzimmers»? Grössere Bedenken wegen Unfällen und Verantwortlichkeitsklagen? Wenn genügend Antworten eintreffen, werden wir das Thema später nochmals aufgreifen. Immer im Märzheft haben wir bei «Schulpraxis auf Reisen» das Thema Sicherheit, Verantwortung, Unfallverhütung aufgegriffen, z.B. im Sonderheft März 2011 zwölf Seiten zusammen mit dem bfu, S. 14 ff. Auf eine Rückmeldung freut sich: Ernst.Lobsiger@schulpraxis.ch

DIE ALETSCHE ARENA BERICHTET:

Gletscher mit allen Sinnen erleben: «Gletscher sehen» und Gletscher «spüren»

Gletschererlebnisse gibt es am Grossen Aletschgletscher, dem grössten Eisstrom der Alpen, viele. Der Faszination des 23 km langen Eisstromes kann sich niemand entziehen. Die View-Points Moosfluh, Bettmerhorn und Eggishorn beeindruckend mit atemberaubender Sicht auf den Grossen Aletschgletscher und die Viertausender des Wallis. Die drei Aussichtsberge haben eines gemeinsam: Nirgendwo in der Aletsch Arena ist der Blick auf den Grossen Aletschgletscher, die Viertausender des Wallis – inklusive Matterhorn – und die imposante Naturlandschaft des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch beeindruckender.

Rund um die View Points der Aletsch Arena werden jede Menge Erlebnisse angeboten, die einem die Einzigartigkeit des befreiendsten Naturerlebnisses der Alpen besonders eindrücklich vor Augen führen. Den Gletscher zu «sehen» wird dabei auf ganz unterschiedliche Weise zum intensiven Erlebnis.

Das Naturerlebnis zu Fuss mit Blick auf das Traumpanorama erleben und dabei dem Grossen Aletschgletscher nahe kommen. Jeder der View Points ist zugleich Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen von leicht bis anspruchsvoll.

Die Glücksteine sind ein befreiendes Erlebnis. Was immer einen bewegt, kann auf einem Glücksstein geschrieben und auf einem

der drei View Points deponiert werden. Sorgen und Ängste oder Dankbarkeit und Glück werden auf diese Weise symbolisch in der Natur zurückgelassen. Die einzigartige Naturlandschaft der Aletsch Arena ist ein besonderer Kraftort. Bei den Kraftpunkten auf den View Points wird die Kraft der Natur in einem besonderen Masse spürbar. Mit dieser Kraft des Naturphänomens kehrt man unbeschwert, kraftvoll und erholt nach Hause zurück.

Den Grossen Aletschgletscher hautnah erleben. Mit den Gletscherlebnissen «Gletscher spüren» bietet die Aletsch Arena Möglichkeiten, dem

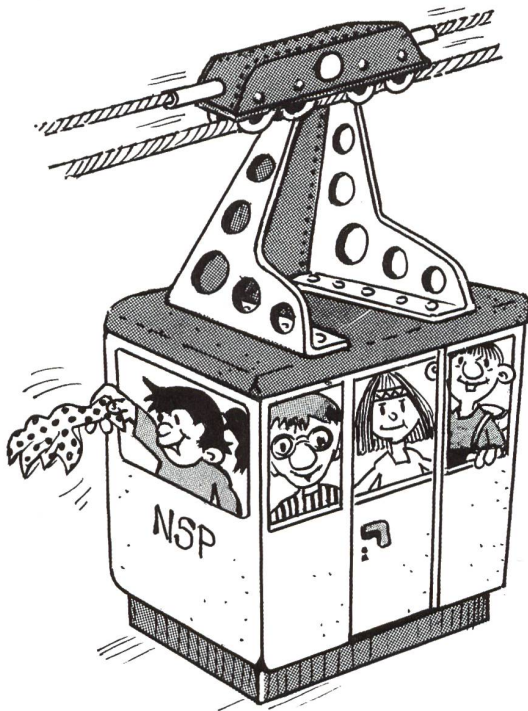
riesigen Eisstrom ganz nah zu kommen, mehr über ihn zu erfahren oder sich gar selbst für den Schutz dieser prachtvollen Gletscher- und Bergwelt zu engagieren. Ein unvergessliches Erlebnis ist dabei, gut gesichert mit einem erfahrenen Bergführer den Grossen Aletschgletscher zu erkunden.

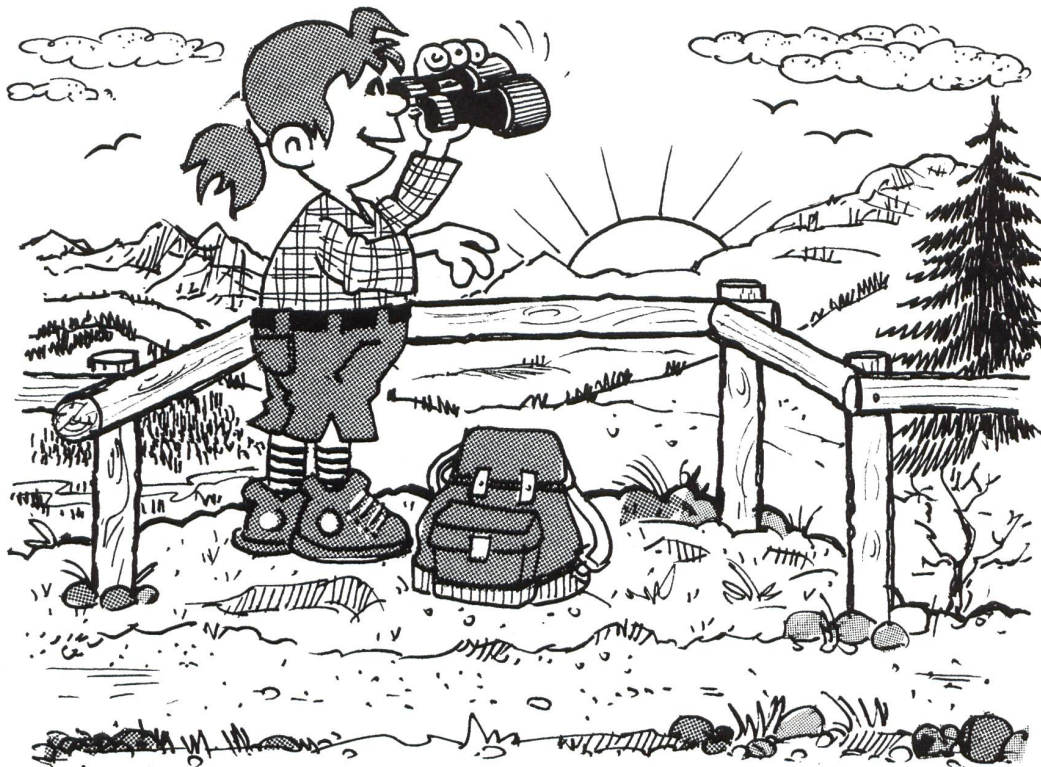
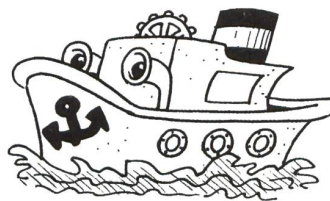
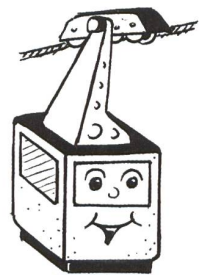
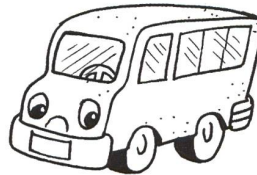
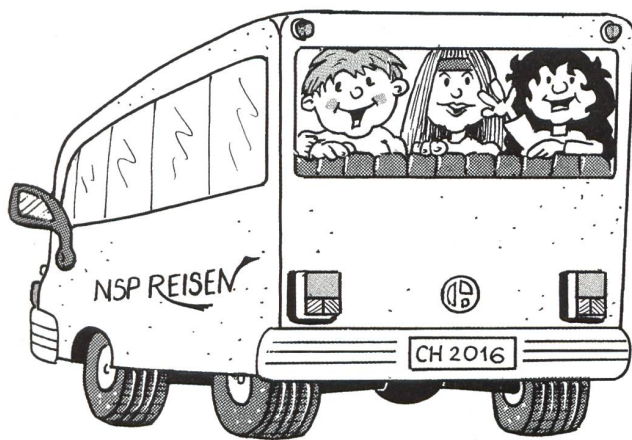
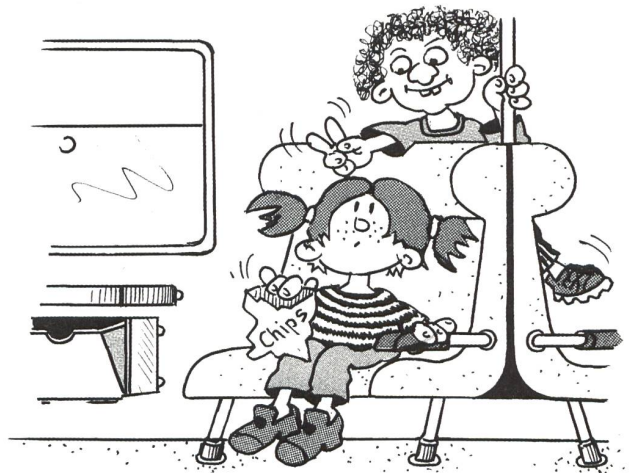
Aletsch Arena AG
Postfach 16, CH-3992 Bettmeralp
Telefon: +41 27 928 58 58
info@aletscharena.ch
aletscharena.ch



Über Stock und Stein

Gilbert Kammermann





Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer



Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit 60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern Steinzeitlagern an!
 jakob.hirzel@lenaia.ch
 Lenaia GmbH, 052 385 11 11
 www.lenaia.ch

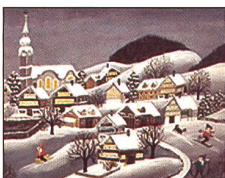


Gigantisch – 200 km vermessen!
 Abenteuerlich – aktiv – geheimnisvoll!
 Lehrreich – bildend – unvergesslich!

Informationen: Trekking Team AG
 041 390 40 40
 079 420 77 77
 www.trekking.ch



Advents- und Klassegeistkalender



für Schulklassen

Schweizerisches Institut für TZT®
 Rainstrasse 57, 8706 Meilen
 www.tzt.ch / info@tzt.ch
 044 923 65 64



Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

GUBLER
TISCHTENNIS.ch
GUBLER
BILLARD

Optimaler Anreiz für den sportlichen Geist des schweizerischen Buben vorantreiben.

Schnellversand 24h!

SHOP

GUBLER.CH

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio- & Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)



verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
 www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Berufswahl

berufswahl-portfolio.ch

Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht

Schulung & Beratung

Bildungsmedien

Betzold
Lehrmittelverlag • Schulausstattung

www.betzold.ch

✓ Schulgeräte

✓ Möbel

✓ Basteln u.v.m

✓ Primarschule

✓ Sport

✓ Musik

Gratis Kataloge: www.betzold.ch • Tel 0800 90 80 90 • Fax 0800 70 80 70

Dienstleistungen

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
 Services pour l'enseignement et la formation
 Servizi per l'insegnamento e la formazione
 Services for education

SWISSDIDAC
 Geschäftsstelle
 Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
 Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch

Ihr Spezialist für Werkraum-Service

ETTIMA
MASCHINEN-CENTER

BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
 TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER

Hammer

MASCHINEN MARKT

HM-SPOERRI AG Weieracherstrasse 9 Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
 Holzbearbeitungsmaschinen CH-8184 Bachenbülach Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

KERAMIKBEDARF

8046 Zürich 044 372 16 16 www.keramikbedarf.ch

Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Lehrmittel / Therapiematerial

✓ Primarschule

✓ Musik & Sport

✓ Schulgeräte & Möbel

✓ Bastelmateriale

Bestellen Sie gratis Kataloge unter www.betzold.ch
 Tel 0800 90 80 90
 Fax 0800 70 80 70

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Lehrmittel / Therapiematerial



Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Modellieren / Tonbedarf



Bodmer Ton AG
Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln

bodmer ton
...alles rund ums Töpfern

Tel. 055 418 28 58
info@bodmer-ton.ch
www.bodmer-ton.ch

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schulmaterial / Lehrmittel

- **ZKM**, Buckhauserstrasse 40, 8048 Zürich,
Tel. 043 818 63 52, Fax 043 818 64 25
www.zkm.ch verlag@zkm.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen



NOVEX
MÖBELBAU

Schul- und Büroeinrichtungen

Bellevuestrasse 27 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Spielplatzgeräte

Pausenplatz Gestaltung

bimbo
macht spass



HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - T 041 672 91 11 - bimbo.ch



- Spiel-Landschaften
- Rutschbahnen
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

buerli

Buerli Spiel- und Sportgeräte AG, 6212 St. Erhard/LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com



Technisches und Textiles Gestalten

DO-IT-WERKSTATT.CH

WIR UNTERSTÜTZEN DIE LEHRPERSON MIT

- + Über 400 Do-it-Aufgaben (Werkaufgaben) mit Bildergalerie
- + Tüftelwettbewerben, Ergänzungen zu Lehrmitteln
- + Unterrichtshilfen zu Technikverständnis und Hilfsgütern
- + Neu: Wahl-Abonnement!

Wandtafel / Schuleinrichtungen



JESTOR AG
5703 Seon
☎ 062 775 45 60
🌐 www.jestor.ch

SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

knobel
schul- und konferenzzräume



knobel schuleinrichtungen ag | 5643 sins | tel 041 710 81 81 | www.knobel-zug.ch

Wandtafel / Schuleinrichtungen



Schul- und Büroeinrichtungen

Bellevuestrasse 27 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch,
Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande»,
Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fährndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83,
Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

OPO OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57

schulen@opo.ch

OPO.ch

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Wettstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen

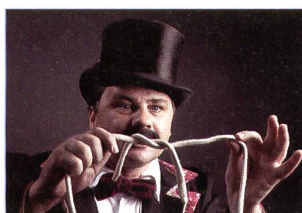


Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

www.gropp.ch

☎ 071 / 664 14 63 Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Zauberer



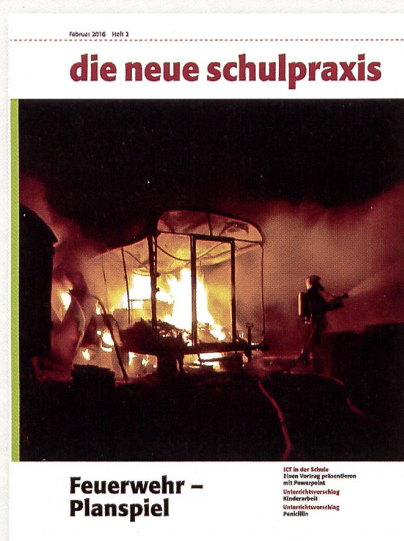
Maximilian

Der Zauberer für
die Schule
Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch

die neue schulpraxis Finden statt suchen!

Sie wissen nicht mehr, in welchem Heft Ihrer Sammlung ein bestimmter Artikel publiziert war? Kein Problem! Auf www.schulpraxis.ch finden Sie unter der Rubrik «Jahresinhaltsverzeichnisse» Angaben zu Artikeln bequem nach Stichworten, Übertitel, Titel, Autor, Jahr oder Unterrichtsfach.

www.schulpraxis.ch



Etwas im Februarheft 2/2016 verpasst?

Folgende ausgewählte Beiträge aus Heft Nr. 2/2016 finden Sie bis zur Erscheinung des nächsten Heftes auf www.schulpraxis.ch unter der Rubrik «Bonus».

🕒 Unterrichtsvorschlag Feuerwehr-Planspiel

ICT in der Schule Einen Vortrag präsentieren Powerpoint

🕒 Unterrichtsvorschlag Kinderarbeit

Schlusspunkt

VOM FRÜHENGLISCH IM WALD



Schlusspunkt: Zum Aufhängen im Teamzimmer, für den Klassenrat, Elternabend oder einfach zum Schmunzeln.

Die Zeichnerin Sarah Noger-Engeler unterrichtet auf der Unterstufe. Ihre Comicstrips basieren auf Erlebnissen des bunten Schulalltags.

Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

86. Jahrgang, erscheint monatlich (11x)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion Unterstufe

Marc Ingber (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: marc.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe

Prof. Dr. Ernst Lobsiger (Lo)
Am Zopfbach 14, 8804 Au/ZH
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: ernst.lobsigier@schulpraxis.ch

Oberstufe/ICT in der Schule

Heinrich Marti (Ma)
auf Erlen 52, 8750 Glarus
Tel. 055 640 69 80
Mobile: 076 399 42 12
E-Mail: heinrich.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen Schnipselseiten

Andi Zollinger (az)
Buchweg 7, 4153 Reinach
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: andi.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag

NZZ Fachmedien AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen
Internet: www.nzzfachmedien.ch

Verlagsleitung

Renate Kucher
E-Mail: renate.kucher@nzz.ch

Abonnemente/Heftbestellungen

Eveline Locher
Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Inseratenverwaltung

Markus Turani
Telefon 071 272 72 15
Fax 071 272 75 34
markus.turani@schulpraxis.ch

Layout

Lukas Weber, NZZ Fachmedien AG

Druck und Versand

Multicolor Print AG, 6341 Baar

printed in
switzerland

April 2016 / Heft 4

Lernen mit Farben

Was ist eine gute Schule?

Sind denn schon alle Vögel da?

Wo man singt, da lass dich ruhig nieder

Kinderfeste

Die Eiger – Nordwand

Die neuen Geldnoten der Schweiz

Voller Einsatz im Gemeindewald

Lina

Das Weltall vermessen

Schulen schaffen Gebetsräume für Muslime



CARAN D'ACHE

Genève

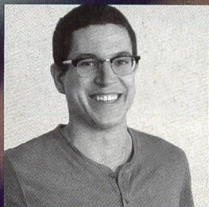
atelier



Petra Silvant / Grafikerin, Illustratorin

Studmattenweg 26, 2532 Magglingen BE
tel/fax 032 322 04 61, mobile 079 607 80 68
petra.silvant@carandache.com

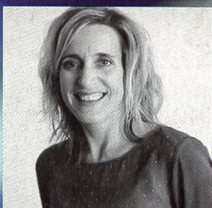
Suisse romande / Ticino



Peter Egli / Grafiker, Illustrator

Zypressenstrasse 11, 8003 Zürich
tel 052 222 14 44, mobile 078 769 06 97
peter.egli@carandache.com

Deutschschweiz



Simone Hauck / Primarlehrerin

Bool 12B, 8574 Oberhofen TG
tel 071 670 01 45, mobile 079 541 34 65
simone.hauck@carandache.com

Deutschschweiz

Gerne unterstützen wir Lehrkräfte aller Stufen mit neuen Ideen und Impulsen für ihren Gestaltungsunterricht. In unseren Zeichen- und Malkursen für Lehrpersonen stehen Techniken und Anwendungen im Vordergrund. Sie sind technisch, pädagogisch und didaktisch aufgebaut.

Unsere Kurse sind kostenlos. Caran d'Ache übernimmt die Spesen für Kursleitung und Material. Wir arbeiten mit firmeneigenen Produkten. Ein Halbtageskurs dauert mindestens drei Stunden und umfasst ein Thema.